Nr. 249. 17. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1900 unter Nr. 7971. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.
Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Donnerstag, den 25. Oktober 1900.

Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3. Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

Um 12000 Mark!

„Es ist notwendig, mit aller Energie darauf hinzuweisen, daß der Herr Staatssekretär des Reichsamts des Innern sich durch diesen Erlaß . . . zum Commis des Unternehmertums degradiert hat. Das, was durch diesen Erlaß deklariert ist, bedeutet nichts andres, als die Unterwerfung der Reichsregierung unter die Herrschaft des Unternehmertums, als die Kapitulation vor der Großindustrie."

Singer, am 17. Januar 1898 über den Streik-Erlaß des Grafen Posadowsky.

„Wenn Herr Singer gesagt hat, ich hätte mich hier bei diesem Erlaß als Commis des Unternehmertums gekennzeichnet, so stelle ich mich bezüglich dieser Aeußerung unter den Schutz des Präsidenten."

Antwort des **Grafen Posadowsky.**

„Das Material, welches in der Denkschrift zusammengetragen ist, kommt von den Behörden, die die unparteiischen Hüter des Rechts sind."

Direktor **von Woedtke,** bei der Beratung der Zuchthausvorlage am 22. Juni 1899.

Es giebt also in deutschen Landen einen „Agitator", der sich fähig fühlt, gegen ein Trinkgeld von 12000 M. einer Interessengruppe ein ihr genehmes Gesetz zu besorgen. Das ist die trotz allen Erfahrungen immer noch verblüffende Erkenntnis, die wir der Veröffentlichung des Bueckschen Schreibens verdanken. Krupp giebt 5000 M., ein paar andre den Rest — und die Sache wird gemacht! Für diese spaßhafte Summe kann bereits eine Agitation entfaltet werden, die zum Ziel führt.

Dieses deutsche Panama der Socialpolitik fügt zu dem Empörenden noch das Lächerliche.

Die Regierung bereitet ein Gesetz vor, das zur Knebelung der Arbeiterklasse bestimmt ist — natürlich aus gänzlich unparteiischem Allgemeininteresse. Aber die Regierung kommt nicht recht vorwärts mit ihrem Plan. Da ersteht ein rettender „Agitator", der 12000 M. von der Gesellschaft der erbittertsten Feinde der Arbeiter ausborgt — und plötzlich steht man deutliche Erfolge. Es ist die Politik des Portiers, die Politik der offenen Hand, die wirksamer ist als die Politik der offenen Thür.

Auf diese Weise kommt schließlich eine Zuchthausvorlage zu stande, die gemacht ist, die Millionen der Aermsten, der Ausgebeuteten, der Unterjochten um die spärlichen Früchte ihres heldenhaften Opfermuts, ihres todesverachtenden Kampfes um ein bißchen Sonne, erbarmungslos zu bringen.

Aber wer ist der Schuldige, wer ist der Schuft, der als Träger eines Systems unglaublicher Korruption, um 12000 M. seine agitatorischen Talente zu Gunsten der Zuchthausvorlage angeboten hat?

Die Arbeiterschaft will seinen Namen wissen, das ganze Volk hat ein Recht zu fordern, wer der Mann ist, der es in erster Linie auf dem Gewissen hat, daß ein Jahr lang die Oeffentlichkeit durch jenes Gesetz nutzlos erregt wurde, das dem großkapitalistischen Unternehmertum willenlose Kulis zu züchten trachtete?

Herr Bueck, der Wissende, schweigt. Schweinburgs und des Centralverbands der Industriellen Korrespondenz ist stumm wie das Grab oder das ertappte Verbrechen. Die Organe der Scharfmacher retten sich — wie damals in der tödlichen Verlegenheit der Zedlitz-Enthüllung — hinter eine schlotternde Vornehmheit; das sei eine socialdemokratische Sensation, auf die man nicht nötig habe, einzugehen.

Wenn die Sache nicht wahr ist — warum schweigt man? Wenn nur eine harmlose Unüberlegtheit dahinter stecken sollte — warum erteilt man keine Aufklärung? Wenn irgend eine untergeordnete Persönlichkeit den Streich verübt hat, warum giebt man den Elenden nicht preis?

Dieses Schweigen muß im Volke den ungeheuerlichsten Argwohn hervorrufen, es muß nun an eine Korruption glauben, die unergründlich ist, und es muß sich fragen, auf welche Weise denn für andre Gesetzentwürfe „agitiert" werden möge. In vier Zeitungen, zu denen irgend ein Schweinburg Zugang hat, wird in fast wörtlicher Uebereinstimmung erklärt, das Reichsamt des Innern gedenke erst im Reichstag Rede zu stehen; es könne der Regierung nicht zugemutet werden, daß sie sich „gegenüber jeder beliebigen unbewiesenen Anschuldigung zu Gegenerklärungen bereit finden sollte". Ein ganz auffälliger Anfall vornehmer Gleichgültigkeit! Aber es handelt sich gar nicht mehr um eine unbewiesene Anschuldigung, es handelt sich um ein schwer anklagendes Dokument, dessen Echtheit von denen, die dazu in der Lage wären, nicht bestritten wird.

Herr Bueck hat in seinem Brief von einem ihm „persönlich geäußerten Wunsch „des Reichsamts des Innern" gesprochen. Wer hat unter der Firma des Reichsamts des Innern Herrn Bueck angebettelt? Sitzt etwa gar dieser Lohndiener des Centralverbands der Scharfmacher, dieser Agitator der Zuchthausvorlage, in dem Reichsamt, das diesen Entwurf ausgearbeitet hat? In diesem Fall hätte Graf Posadowsky, der Leiter des Reichsamts des Innern, allen Anlaß, sofort und unverzüglich den Schuldigen preiszugeben. Graf Posadowsky trägt die Verantwortung für alle Handlungen aller Beamten seines Ressorts, er selbst hat sich als „Kugelfang" für die Angriffe, die höher hinauf zielen, angeboten, er ist aber auch der „Kugelfang" für alle Beschuldigungen, die den unter ihm Arbeitenden gelten. Ist der Empfänger der 12000 M. ein Beamter im Reichsamt des Innern, so trägt Graf Posadowsky selbst so lange die Verantwortung für die Verfehlung seines Untergebenen, bis er nicht den Schuldigen ausgeliefert hat. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern hat deshalb fast ein noch größeres Interesse, den Namen des Stipendiaten des Jencke-Fonds sofort zu nennen, als die Oeffentlichkeit und auch die — Staatsanwaltschaft ein Interesse daran hat, den Namen zu erfahren. Graf Posadowsky hat keine Zeit, bis zur Eröffnung des Reichstags zu warten, um den schweren Verdacht gegen die Integrität des Reichsamt des Innern zu beseitigen. Wenn er nicht sofort die Antwort erteilt, wird er sie auch im Reichstag nicht mehr erteilen können.

Die agrarischen Freunde des Grafen Posadowsky sind bereits sehr besorgt um das Schicksal des hochschutzzöllnerischen Staatssekretärs. Welche Sicherheit kann man haben, daß nicht auch die Handelsverträge in der Weise zu stande kommen, daß eines Tags sich „das Reichsamt des Innern" mit dem Wunsche an den Dr. Hahn wendet, der Bund der Landwirte möchte ihm Gelder zur Verfügung stellen, damit es für einen Getreidezoll von 10 M. agitieren könne. Haben sich die Industriellen die Zuchthausvorlage 12000 M. kosten lassen, so können die Agrarier für solche Agitation gegen die Handelsverträge gut 12 Millionen anlegen. Niemand hat Grund, den Grafen Posadowsky persönlich zu verdächtigen, aber er ist eben verantwortlich für das ganze Reichsamt des Innern. Die 12000 Mark haften an seinem Namen, so lange die erforderliche Aufklärung nicht gegeben wird.

Die „National-Zeitung" weiß bereits zu versichern, daß sich das preußische Staatsministerium mit der Angelegenheit beschäftigt habe und sie hält ein weiteres Verbleiben des Grafen im Amt für unmöglich.

Wir unsrerseits sind uns bewußt, daß wir im Reiche der Unmöglichkeiten leben und hüten uns wohl, die Logik unsrer Moral zum Gesetz der Handlungen der herrschenden Klasse zu erheben. Freilich sollte man voraussetzen, daß es dem neuen Reichskanzler, dem Grafen Bülow, nicht gerade angenehm sein kann, unter dem Drucke dieser schwülen Affaire seine Regierung zu beginnen!

Mag aber auch die Personenfrage sich erledigen, wie sie will. Diese 12000 Mark werden unsrer Aufklärungsarbeit treffliche Dienste leisten; diese 12000 M. werden für uns agitieren, obwohl sie „das Reichsamt des Innern" erhalten hat. Die Abhängigkeit der leitenden Politik von den Vereinigungen des großkapitalistischen Unternehmertums liegt jetzt vor aller Welt offenbar. Man macht nicht nur Gesetze gegen die Arbeiter zu Gunsten der Ausbeuter, weil die Gemeinsamkeit des Klasseninteresses instinktiv dazu drängt, sondern auch, weil die Vertreter des Großkapitals der offiziellen Regierung „Agitationsgelder" zur Verfügung stellen; die triebhafte Liebe wird durch Barzahlung gesteigert. Die Staatsverwaltung ist nichts als ein Ausschuß der besitzenden Klassen — das beweist der Brief des Herrn Bueck mit urkundlicher Evidenz. Die 12000 M. werden Wucherzinsen tragen — für uns.

* * *

Die bürgerliche Presse beschäftigt sich heute allgemein mit der Angelegenheit.

Thatsächliche Mitteilungen bringt die liberale **„National-Zeitung"**, die — ein merkwürdiger Widerspruch — die Sache selbst zwar als harmlos darstellen möchte, zugleich aber auch die Demission Posadowskys fordert. Das Blatt schreibt:

„Das von socialdemokratischer Seite veröffentlichte Schreiben des Herrn Bueck ist, wie wir bereits andeuteten, **echt,** und der darin erwähnte Vorgang läßt sich nicht in Abrede stellen. Er ist, wie wir erfahren, bereits gestern im Staatsministerium zur Sprache gekommen. Näheres über den Zweck der finanziellen Inanspruchnahme des Centralverbands deutscher Industrieller durch das Reichsamt des Innern ist uns nicht bekannt; **aber es unterliegt keinem Zweifel, daß Graf Posadowsky persönlich** die Verantwortlichkeit dafür zu tragen hat. Es ist unbegreiflich, daß ein Beamter in der Stellung des Staatssekretärs des Innern für zulässig halten konnte, für irgend einen agitatorischen Zweck der Regierung von einem privaten Interessentenverein Geld zu verlangen, vollends in einer Angelegenheit, in der dieser Verein so sehr Partei war, wie bei dem Versuche gesetzgeberischen Vorgehens gegen Ausschreitungen bei Streiks; dadurch mußte doch geradezu der Anschein einer Abhängigkeit der Regierung von den Großindustriellen in derartigen Fragen hervorgerufen werden. Es ist lächerlich, wenn der „Vorwärts" von einem „Panama" spricht: die persönliche Ehrenhaftigkeit des Grafen Posadowsky ist über jeden Verdacht erhaben. Was vorliegt, ist ein im vermeintlichen öffentlichen Interesse begangener Mißgriff unverzeihlicher Art. Wenn dadurch rascher, als es erwartet wurde, ein **Personenwechsel** an der Spitze eines wichtigen Reichsamts herbeigeführt wird, so dürfte dies für den neuen Kanzler im jetzigen Augenblick eine ernste Unbequemlichkeit sein, die man gern vermeiden würde; aber sie wird sich wohl kaum vermeiden lassen."

Obwohl die „National-Zeitung" sich stellt, alsob sie den Panama-Vorwurf lächerlich findet, wird sie selbst zwischen den Zeilen sehr deutlich.

Die agrarische **„Deutsche Tageszeitung"** interessiert sich nur für den Zweck der Veröffentlichung in diesem Augenblick. Sie spricht erst von einer Mystifikation, an die sie selber natürlich nicht glaubt, fährt dann aber fort:

„Sollte der Brief echt sein, so würde seine Veröffentlichung gerade jetzt sicher einen bestimmten Zweck verfolgen. Obwohl der Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung", Abgeordneter Dr. Schoenlank, ein berühmter Briefjunder ist, dürfte doch in diesem Falle zu vermuten sein, daß dieser Brief nicht zufällig gefunden worden sei. Im Gegenteil, die Annahme liegt nur zu nahe, daß er dem socialdemokratischen Blatte zu einem bestimmten Zwecke überlassen worden sei. Bekanntlich gehört jetzt der Staatssekretär des Reichsamts des Innern zu den Personen, die von den Freihändlern und Börsenliberalen am heftigsten bekämpft werden und am liebsten beseitigt würden. Vielleicht hat man mit der Veröffentlichung des Briefs diesen Zweck zu erreichen gehofft. Es liegt uns fern, Herrn Bueck selbst mit der Veröffentlichung seines Schreibens in Verbindung zu bringen. Viel näher liegt die Wahrscheinlichkeit, daß einer von den Adressaten des Schreibens mit der von ihm veranlaßten Veröffentlichung den oben dargelegten Zweck verfolgt habe. Man wird aber gut daran thun, vorläufig noch auf weitere Aeußerungen zu verzichten. Auffällig ist, daß das Reichsamt des Innern noch keine Veranlassung genommen hat, sich irgendwie zu äußern. Mit fast der gesamten Presse halten wir eine möglichst baldige Aeußerung dieser Stelle für unbedingt geboten."

Man sieht: die „Deutsche Tageszeitung" zittert für ihren 10 Mark-Zoll-Agitator.

Die **„Post"** schreibt fast wörtlich dasselbe, was sie im ersten Schreck des Zedlitz-Skandals gestammelt; sie schimpft auf die „auf eine höchst unreinliche Art ermöglichten Publikationen der socialdemokratischen Skandalpresse" und erklärt ihr bisheriges Schweigen damit, daß sie nicht mit Eifer auf jeden von dieser Sorte Publizistik hingeworfenen Bissen zu stürzen pflegte. Der ganze Zedlitz! Diese „Post" zieht es eben vor, sich von den Bissen zu nähren, die ihr ein Schweinburg oder ein Korbmacher Fischer hinwirft. Im übrigen „läßt" sich das Organ folgende lustige Weisheit schreiben:

„Der Brief kann in der publizierten Fassung, so wird uns hierzu mitgeteilt, gar nicht geschrieben sein, denn am 8. August 1898, von welchem Tage er datiert ist, existierte bekanntlich noch gar kein Gesetzentwurf zum Schutze der gewerblichen Arbeitsverhältnisse. Der Entwurf ist vielmehr erst später ausgearbeitet worden. Wir müssen daher den der „Leipziger Volkszeitung" vorliegenden Brief für apokryph halten. Wenn sodann in dem Artikel ein Beamter des Reichsamts des Innern wegen der Verteidigung des Entwurfs eines Arbeitswilligen-Gesetzes angegriffen wird, so wird sich für dessen Vorgesetzten, den Staatssekretär des Innern, in dem jetzt bald zusammentretenden Reichstag Gelegenheit bieten, die geeigneten Erklärungen abzugeben."

Eine wunderbare Beweisführung! Wir werden nächstens von der „Post" hören, es sei nicht wahr, daß die Agrarier Agitationssummen gegen die Handelsverträge aufbringen, weil diese Handelsverträge noch gar nicht abgeschlossen seien. Das „Reichsamt des Innern" wollte für ein Gesetz agitieren; das ist unmöglich, ruft die „Post", denn das Gesetz existiere ja noch gar nicht. Welch eine schlagflüssige Auffassung muß den Erfinder dieses Beweises beherrschen! Uebrigens ist die ganze Phrase von dem Agitieren nur eine façon de parler, eine Redeblume, und außerdem hat ja Wilhelm II. einen Monat später angekündigt, daß sich das Gesetz seiner Vollendung naht.

Die vertröstende Losung, daß Posadowsky erst im Reichstag Rede stehen werde, ist gleichzeitig auch den „Berliner Neuesten Nachrichten", der „Täglichen Rundschau" und der „Kreuz-Zeitung" eingeblasen worden; das letztgenannte Blatt bemerkt:

„Da dies Schreiben zur Zeit durch die Presse geht, nehmen auch wir davon Notiz. Auffallen und einige Zweifel an seiner Echtheit erregen muß das Datum, da im August 1898 von dem Arbeitswilligengesetz überhaupt noch keine Rede war. Im übrigen wird ja wohl die Regierung im Reichstag über die Angelegenheit die nötige Aufklärung geben."

Die Ratlosigkeit muß sehr groß sein, daß man keine andre Ausrede zu erfinden vermocht hat.

Die katholische **„Germania"** tappt zwischen Wenn und Aber hin und her, sie möchte den „unbegreiflichen Fehltritt" bezweifeln und fordert, daß Herr Bueck sich zu erklären habe. An den Grafen Posadowsky wagt das Blatt anscheinend nicht, diese Forderung zu stellen.

Die **„Vossische Zeitung"** meint:

„Sollte Graf Posadowsky wider alles Vermuten ein solche Forderung an den Centralverband aus irgend welchen Gründen gestellt oder gebilligt haben, so würde allenthalben die Ueberzeugung herrschen, daß er seine Entlassung nehmen müsse, auch wenn er in gutem Glauben gehandelt hat."

Die **„Volks-Zeitung"** schließt ihre Betrachtung:

„Es ist die Pflicht des Grafen Posadowsky als des berufenen Vertreters des ihm unterstellten Reichsamts des Innern, sofort und auf dem kürzesten Wege eine Erklärung zu erlassen, die eine gründliche und erschöpfende, durch nichts verschleierte oder verklausulierte Aufklärung giebt. Mit gespanntem Interesse sieht alle Welt dem heutigen „Reichs-Anzeiger" entgegen."

Der heutige „Reichs-Anzeiger" hat wie die **„Norddeutsche Allgem. Zeitung"** kein Wörtchen über die Sache zu sagen.

Der **„Hamburgische Korrespondent"** äußert sich ähnlich wie die „National-Zeitung":

Mit fröhlichem Geschimpf fällt die **„Kölnische Zeitung"** in den Hinterhalt ihrer Zweifel: Der Brief sei eine abenteuerliche Geschichte, er sei mit einem hübschen Strahlenkranze von kräftigen Fragezeichen zu umrahmen. Zum Schluß heißt es:

„Man kann dies socialdemokratische Jubelgeschrei über ein deutsches Panama auf sich beruhen lassen. Es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß die Regierung sich von einer Interessentengruppe für die Vorbereitung irgend eines Gesetzentwurfs bezahlen läßt. Die nächsten Tage werden wohl eine genügende Aufklärung über diese Räubergeschichte bringen."

Die „Kölnische Zeitung" beflissigt sich so krampfhaft, daß man annehmen muß, sie sei sehr gut darüber unterrichtet, wie schlimm es um die Sache steht.

Stimmen unsrer Parteipresse werden wir morgen zusammenstellen. —

Politische Uebersicht.

Berlin, den 24. Oktober.

Die erste Kanzlerthat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.", Hohenlohes Leibblatt, hat schnell gelernt, auf Kosten des gestern noch gefeierten alten Herrn den neuen Herrn zu feiern; sie verkündet heut des Grafen Bülow großes Wollen:

„Wie wir erfahren, hat der Reichskanzler und Ministerpräsident Graf v. Bülow in der gestern unter seinem Vorsitz abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums nach warmen Worten der Anerkennung für den Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst in längerer Ansprache auf die Notwendigkeit einer einheitlichen und geschlossenen Regierung hingewiesen als unerläßliche Vorbedingung für diejenige Stetigkeit und Zielbewußtheit in der inneren Politik, welche das Land verlange und brauche."

Man könnte meinen, es sei angemessener, solch Selbstvertrauen weniger in längeren Ansprachen und offiziösen Noten zu verkünden, als durch die That zu bewähren. Doch — wir gestehen — Graf Bülow weiß nicht nur zu reden, sondern ist ein Mann der That, der schnellen und bedeutsamen That. Aus derselben Staatsministerialsitzung, in der sich Graf Bülow als neues Bismärckchen ankündigte, wird berichtet:

„Der auf der Tagesordnung befindliche einzige Gegenstand wurde abgesetzt. Dafür wurde, wie ein offiziöser Berichterstatter erfahren haben will, in eine allgemeine Besprechung der politischen Lage bezw. der Landtagsarbeiten eingetreten und eine ungefähre Disposition in dieser Richtung getroffen. So viel wir wissen, zeigte man wenig Neigung, die am 15. Januar bevorstehende Tagung mit bedeutungsvollen Vorlagen auszustatten, namentlich soll vermieden werden, Vorlagen, über welche die öffentliche Meinung noch zu wenig geklärt ist und weit auseinandergeht, einzubringen. **Es dürften also die Kanalvorlage und das Schuldotations-Gesetz ausscheiden.**"

Gewiß würde diese Absetzung der Kanalvorlage, wenn sie sich bestätigt, einen Sieg Miquels und die schwächliche Unterwerfung Bülows unter die Agrarier bedeuten. Das würde aber nicht hindern, daß dieser Miquelsieg dennoch zugleich ein weit größerer Sieg Bülows ist. Hat Miquel über Bülow gesiegt, so hat Bülow den Kaiser gewonnen.

Als Wilhelm II. am 11. August 1899 der Dortmund-Ems-Kanal besichtigt hatte, hielt er am Dortmunder Hafen eine Ansprache, in der die Worte fielen:

„Das Werk, das ich soeben besichtigt habe, ermöglicht hoffentlich der Stadt Dortmund, wieder ihren Flug über die See zu nehmen, wie sie ihn einstmals genommen hat. Nur möchte ich glauben, daß der Kanal, wie er augenblicklich anzusehen ist, **nur ein Teilwerk ist.**

Es ist aufzufassen in Verbindung mit dem großen Mittellandkanal, den zu bauen und zur Durchführung zu bringen meine Regierung **und ich fest und unerschütterlich entschlossen sind.**"

Wenn es jetzt dem Reichskanzler Grafen Bülow gelungen sein sollte, die festen und unerschütterlichen Entschlüsse des Kaisers zu erschüttern, so ist nicht zu verkennen, daß Graf Bülow die Gewähr eines ansehnlich starken Manns in sich trägt. Daß er seine Stärke zunächst an der Verhinderung des einzigen Kulturwerks, das in Preußen geschaffen werden sollte, erprobt, dürfte allerdings seine liberalen Lobeshymnensänger wenig erfreuen. —

Der Zollkampf.

Der Entwurf des Zolltarifs ist auf Grund der Beratungen des Wirtschaftlichen Ausschusses zur nochmaligen Durcharbeitung an die zuständige Stelle zurückgegangen. Die Vorlegung des Entwurfs im Bundesrat erfährt damit eine Verzögerung.

Der Inhalt des Entwurfs wird nach wie vor durchaus geheim gehalten. Die Arbeit, die Graf v. Posadowsky für die Agrarier verrichtet, verträgt ebenso wenig das Licht des Tags wie jene Geldgeschäfte des „Reichsamts des Innern" im Dienst der zuchthausbeflissenen Großindustrie.

Dennoch sickert einiges durch. Es ist bekannt, daß an Stelle des bisherigen Einheitstarifs, der den Abschluß von Handelsverträgen ermöglichte, der agrarisch geaichte Doppeltarif treten soll, nur wenig gemildert durch die Befugnis der Regierung, in besonderen Fällen mit Zustimmung des Reichstags auch unter den Minimaltarif herabzugehen. Jetzt macht die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz" einige Mitteilungen über die Zollsätze selbst, die ihr aus den Beratungen des Wirtschaftlichen Ausschusses zugeflossen sind:

„Für den Roheisen-Zoll ist im Minimaltarif der bisherige Satz von 10 M. vorgesehen, im Maximaltarif jedoch ein Satz von 15 Mark, um eventuell als Kampfzoll gegen die Vereinigten Staaten zu dienen. Werkzeugstahl soll mit 8 Mark im Tarif stehen. Harte Kammgarne haben eine mäßige **Zollerhöhung** erfahren. Der Unterschied in der Verzollung von Kammgarn und Streichgarn ist aber nicht fallen gelassen worden. Was die **Getreidezölle** anlangt, so ist berichtet worden, daß sie **mit 6 M. im Minimaltarif und mit 7½ M. im Maximaltarif** erscheinen. Von einer Unterscheidung zwischen Weizen und Roggen soll abgesehen worden sein."

Die „Deutsche Tageszeitung" bemerkt zur Ankündigung dieser von der Regierung geplanten Hungerzölle:

„Wie wir wiederholt auseinandersetzten, sind wir nicht in der Lage, diese aus vertraulichen Verhandlungen durchgesickerten Mitteilungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Nur so viel wissen wir, daß die Angaben über die Höhe des Getreidezolls **nicht richtig** sind. **Sie würden auch weit hinter den berechtigten Forderungen der deutschen Landwirtschaft zurückbleiben.**"

Die „Deutsche Tageszeitung" will also erfahren haben, daß der Zolltarif der Regierung einen Zoll, **der 6 M. noch übersteigt,** als Mindestsatz enthalte.

Mag nun die Mitteilung der „Deutschen Volksw. Korr." oder die Annahme der „Deutschen Tagesztg." richtig sein — **die ungeheuerste Gefährdung** der gesamten deutschen Arbeiterklasse ist durchaus nahe gerückt. Der jetzige Zoll von 3½ Mark soll nach der „Deutschen Volksw. Korr." **auf mindestens 6 Mark,** nach der „Deutschen Tages-Zeitung" auf einen noch höheren Satz emporgetrieben werden. So will es die Regierung des Grafen Posadowsky. Die Agrarier aber schreien und hetzen, daß das noch immer nicht das richtige Maß der Weltaushungerung sei, daß der Hungerzoll noch weiter erhöht werden soll. Vielleicht finden sich in der Nähe des Reichsamts des Innern einige Bedürftige, die um 12000 M. auch diese Wünsche der Agrarier zu erfüllen versprechen.

Die Agrarier betreiben — das ist anzuerkennen — die Agitation für maßlose Erhöhung des Kornzolls mit regstem Geschrei. Die Herren vom Bund der Landwirte haben bereits an den neuen Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der sie gegen den neuen Doppeltarif-Entwurf lärmend protestieren, weil er ihnen noch nicht genügend jede Möglichkeit ausschließt, die Brotverteuerung zu irgend einer Zeit und irgendwie zu mildern.

Uebermütiger denn je erhebt sich die agrarische Agitation, die zu Gunsten einer Handvoll preußischer Junker und winziger Gruppen des Großbauerntums die gesamte Bevölkerung maßlos auszuplündern begehrt. Die schwer bedrohte Arbeiterklasse muß den junkerlichen Brotwucher durch machtvolle Gegenagitation zurückwerfen.

Militärjustiz.

Mit dem 1. Oktober d. J. ist das neue Kriegsgerichts-Verfahren in Kraft getreten, und damit ist die Oeffentlichkeit des Verfahrens gegen Angehörige des Soldatenstands auch für Preußen eingeführt. Allerdings ist durch die bekannte kaiserliche Kabinettsordre die Oeffentlichkeit für alle wichtigen Fälle so gut wie aufgehoben. In dem nachstehenden Fall, den wir der „Frankfurter Zeitung" entnehmen, wurde vom Vertreter der Anklage ebenfalls der Versuch gemacht, die Oeffentlichkeit auszuschließen; der Antrag wurde indes abgelehnt.

Der Fall spielt in Frankfurt a. M., und es ist die erste Sitzung, welche das neugeschaffene Kriegsgericht abhält.

Auf der Anklagebank sitzt ein Musketier des 81. Infanterieregiments, Namens Burmann, dem eine Reihe militärischer Vergehen zur Last gelegt werden. Vor ein bürgerliches Gericht wäre er wegen der Dinge, die er verübt hat, gar nicht gekommen. Sein Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Thebesius, während Justizrat Hasemann die Anklage vertritt. Dieser stellt gleich zu Beginn den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, weil durch die Verhandlung eine Gefährdung der dienstlichen Interessen eintreten könne; aber der Gerichtshof lehnt den Antrag ab. So erfahren wir denn, was der Musketier begangen hat. Er steht bei der 2. Kompagnie (Hauptmann Pohl) und hat sich bei einer Felddienstübung am 2. Juli das obere Glied des kleinen Fingers der rechten Hand abgeschossen. Die Anklage nimmt an, daß er das absichtlich gethan hat, um vom Militär frei zu kommen, und auf einer solchen „Selbstverstümmelung" steht mindestens ein Jahr Gefängnis. Burmann ist allerdings nichts weniger als ein guter Soldat, er hat schwache Augen, schießt schlecht und soll von seinen Kameraden deshalb „geschnickt", d. h. gehänselt worden sein. Aber das Gericht kommt nicht zu der Ueberzeugung, daß er sich absichtlich verstümmeln wollte, sondern glaubt dem Angeklagten, daß ein Unglücksfall vorliegt. Ueberdies ist er durch das Fehlen des Fingerglieds nicht behindert, „Griffe zu kloppen" und zu schießen. Aber er hat auch noch andres auf dem Kerbholz. Am 1. September saß er in der Kantine und hatte sich einen gehörigen Rausch angetrunken. Der Unteroffizier Schmidt ließ ihm sagen, er solle auf seine Stube kommen, und der Musketier erwiderte, der Unteroffizier möge selber kommen und ihm das sagen. Das ist nach dem Militär-Strafgesetzbuch eine „Gehorsamsverweigerung" (Mindeststrafe 14 Tage strengen Arrest) oder doch eine „Achtungsverletzung". Als dann der Soldat in seiner Stube war, wo ihm der Feldwebel gütlich zuredete, sich ins Bett zu legen, schlug er dem Unteroffizier die Thür vor der Nase zu und führte allerlei wirre Reden, die u. a. eine schwere Beleidigung des Hauptmanns Pohl enthielten. Der Unteroffizier holte schließlich einen Lieutenant, und als er mit diesem die Treppe heraufkam, rannte der Trunkene, der wieder in die Kantine wollte, auf den Unteroffizier zu und faßte ihn an der Hand, wurde aber sofort von Soldaten gefaßt und in Arrest abgeführt. Dort sagte er zu dem Unteroffizier, er solle die Zelle verlassen. Der Verteidiger macht sinnlose Trunkenheit geltend. Der Gerichtshof aber nimmt an, daß er noch wissen mußte, was er that, spricht den Musketier der Achtungsverletzung in drei Fällen, der Beleidigung eines Vorgesetzten in zwei Fällen und des thätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten schuldig und erkennt auf eine Gesamtstrafe von **fünf Vierteljahren Gefängnis.** Dem Verurteilten wird ein Monat Untersuchungshaft angerechnet, weil sich durch die neue Gerichtsordnung seine Verurteilung ohne sein Verschulden verzögert hat.

Zweierlei fällt bei dem Prozeß auf. **Fünfzehn Monate** muß der Soldat ins Gefängnis, weil er sich im Zustand der Trunkenheit einige „Achtungsverletzungen" und „Gehorsamsverweigerungen" hat zu Schulden kommen lassen. Für diese Vergehen wären, selbst wenn man der „militärischen Disciplin" im weitgehendsten Maße Rechnung tragen will, etwa einige Wochen Arrest angemessen gewesen. Bleibt der thätliche Angriff auf den Vorgesetzten, der in der Trunkenheit begangen ist von einem Mann, der allem Anschein nach nur mit großer Unlust seinen militärischen Pflichten obliegt. Fünfzehn Monate Kerker für ein Vergehen, durch das kein Mensch verletzt worden ist — so urteilt ein Kriegsgericht.

Aber nicht immer werden von den Kriegsgerichten so harte Urteile gefällt; es haben in den letzten Jahren eine ganze Anzahl Offiziere wegen „Brüsewitzereien" vor Kriegsgerichten gestanden und die Oeffentlichkeit ist da in fast allen Fällen in Erstaunen gesetzt worden ob der merkwürdig milden Urteile, die selbst in solchen Fällen ergingen, wo die betreffenden Offiziere Menschenleben vernichtet hatten.

Charakteristisch für den Geist, der in den Militärgerichten herrscht, ist ferner der Umstand, daß selbst bei derartigen geringfügigen Vergehen schon der Versuch gemacht wird, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Es gab hier keine militärischen Geheimnisse zu verraten; warum sollte hinter verschlossenen Thüren verhandelt werden? Soll die Oeffentlichkeit nicht wissen, wie schwer die Söhne des Volks in den Kasernen bestraft werden für Vergehen, die im bürgerlichen Leben solche gar nicht darstellen?

Kirche und Schule.

Die von uns wiedergegebene Nachricht der „Frankfurter Zeitung" über den bevorstehenden Erlaß eines Schuldotations-Gesetzes für Preußen bedeutet einen schweren Schlag gegen die Volksschule. Das Gesetz soll sich ganz im Rahmen eines Finanzgesetzes halten, aber nebenbei soll von dem konfessionellen Charakter der Volksschule die Rede sein wie von einer unzweifelhaften Thatsache. Man will also, wie die „Freisinnige Zeitung" mit Recht ausführt, auf diese Weise ohne allen programmatischen Aufwand die gesetzliche Grundlage schaffen, auf die man sich später berufen kann. Mit andren Worten: Das famose Gesetz des Grafen Zedlitz seligen Angedenkens soll auf Umwegen eingeschmuggelt werden.

Ein besonderes Gesetz über die Regelung des Unterrichtswesens ist bereits in der preußischen Verfassungsurkunde vorgesehen; wiederholte Versuche, ein solches Gesetz zu stande zu bringen, sind gescheitert, dagegen sind einzelne Abschnitte des Volksschulwesens durch Specialgesetze geregelt worden, so das Reliktenwesen, das Diensteinkommen der Volksschullehrer, das Pensionswesen und die Zuwendungen der Staatskasse an die Schulverbände. Der Zedlitzsche Entwurf vom Jahre 1891 sah eine Verschärfung der konfessionellen Absonderung der Kinder und der konfessionellen Organisation der Volksschule vor, er wollte besondere konfessionelle Schulvorstände aufrecht erhalten und in den Städten allgemein einrichten, verlieh den kirchlichen Behörden einen vermehrten Einfluß auf die Lehrer und den Religionsunterricht, beschränkte die Selbstverwaltung der Städte und legte den Dissidentenkindern die Verpflichtung zur Teilnahme am Religionsunterricht in der Schule auf. Bis dahin waren vom Jahre 1872 ab die Dissidentenkinder in Preußen von jedem Religionsunterricht in der Volksschule dispensiert, sobald die Eltern erklärten, selbst für den Religionsunterricht der Kinder anderweit sorgen zu wollen.

Der Zedlitzsche Entwurf wurde bekanntlich infolge des Sturms, der sich im Volke dagegen erhob, nachdem der Minister Graf Zedlitz seine Entlassung eingereicht und Graf Caprivi von dem Posten als preußischer Ministerpräsident entbunden war, von dem Nachfolger des Grafen Caprivi, dem Grafen zu Eulenburg, zurückgezogen. Es verlautete damals, daß der König in der Kronratssitzung vom 18. März sich dahin ausgesprochen habe, daß man die Kundgebungen im Lande nicht unberücksichtigt lassen dürfe.

Bei allen Specialgesetzen, die seitdem erlassen wurden, hat die konservativ-klerikale Mehrheit des Landtags stets in Resolutionen dem Verlangen nach einem Volksschulgesetz auf konfessioneller Grundlage Ausdruck gegeben. Erst in allerletzter Zeit, als die ungerechte Verteilung der Schullasten zwischen den Gutsbezirken und den Gemeinden, namentlich in Ostelbien allzukraß hervortrat, haben die Konservativen und das Centrum mit Rücksicht auf ihre Wähler erklärt, daß sie nicht mehr ein allgemeines Volksschulgesetz verlangen, sondern sich auf ein Specialgesetz über die Verteilung der Volksschullasten einlassen würden, falls in demselben zugleich der konfessionelle Charakter der Volksschulen, die Rechte der Eltern und Gemeinden, aufrecht erhalten und gesichert würden. Mit dieser Forderung erklärte sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. März d. J. auch der Führer der Freikonservativen, Frhr. v. Zedlitz, und der neue Kultusminister Studt im wesentlichen einverstanden. Das bedeutet aber nichts andres, als daß thatsächlich in Form eines Finanzgesetzes alle diejenigen Materien geregelt werden sollen, deren Regelung der Zedlitzsche Entwurf vorsah. Das konfessionelle Princip soll gesichert, die Schule völlig der Kirche ausgeliefert werden. So wichtig auch eine endliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht ist, so würde die konservativ-klerikale Mehrheit doch eher darauf, als auf die Verkirchlichung der Schule verzichten. Lieber kann ja die Volksschule in Preußen völlig verkümmern, als daß die frommen Herren von ihrer Forderung abweichen. Wie schwer der geplante Schlag auch die städtischen Schulen treffen würde, ergiebt sich daraus, daß der Zedlitzsche Entwurf u. a. auch, abgesehen von den konfessionellen Schulvorständen, für die Städte noch besondere Schuldeputationen für die äußeren und für die inneren Angelegenheiten verlangte. Von welchem Geiste besonders diese Deputationen für die inneren Angelegenheiten beseelt sein werden, läßt sich unschwer vermuten.

Dies neue Attentat auf die Volksschule zeigt wieder einmal den Zusammenhang zwischen der Politik im Reich und der in den Einzelstaaten. Das Centrum hat sich so bewilligungslustig gezeigt, daß ihm eine Belohnung in Form der Erfüllung eines seiner ältesten Wünsche zu teil werden soll. Im Reich wird das Volk mit Hilfe des Centrums durch neue Steuern für kulturfeindliche Zwecke ausgepowert, in Preußen soll es verdummt werden, um sich für jede Politik ausbeuten zu lassen. Hoffen wir, daß es gelingt, den neuesten Streich der Reaktion abzuwehren und die Volksschule vor der Auslieferung an die Geschorenen und Gescheiteln zu retten! —

Deutsches Reich.

Das Schachergeschäft.

Wie das „Bureau Herold" erfahren haben will, sind seitens der Reichsregierung bereits Schritte geschehen, um wegen **Gewährung der Indemnität mit dem Centrum Fühlung zu nehmen.** Von seiten der Regierung wird dem Centrum **die Aufhebung des Jesuitengesetzes versprochen,** wozu bereits Fürst Hohenlohe als Reichskanzler die Zustimmung der einzelnen Bundesfürsten eingeholt habe. —

Gegen die Junker. In einer am Mittwoch in Berlin abgehaltenen Versammlung, welche in sich die Vertreter der Berliner Industrie und des Berliner Handels vereinigte, ist beschlossen, zur Einleitung einer energischen Agitation für die Aufrechterhaltung der Handelsverträge und Wahrung der Handels- und industriellen Interessen eine Versammlung von Vertretern der Industrie und des Handels aus ganz Deutschland für die nächste Zeit zu berufen. —

Gegen den „Kontraktbruch" ländlicher Arbeiter

wird seitens der Agrarier seit Jahren die Gesetzgebung angerufen. Im Reichstag können sie auf die Durchführung ihrer reaktionären Pläne nicht rechnen, sie verlegen sich deshalb mit ihrer Agitation auf die Landtage. Hier bringt man ihren Wünschen mehr Verständnis entgegen; bis gesetzgeberische Maßnahmen noch nicht getroffen sind, geschieht auf dem Wege der Verwaltung das Möglichste, der „Leutenot", aber nicht der Not der Leute auf dem Lande abzuhelfen. Eine Verordnung des sächsischen Ministeriums, die kürzlich der Leipziger Amtshauptmannschaft zur Beratung vorgelegen hat, beweist, daß in Sachsen Pläne vorhanden sind, strenge gesetzliche Maßnahmen gegen die „kontraktbrüchigen" Arbeiter zu erlassen.

In dem erwähnten Ministerialerlaß wird zunächst auf den Bericht einer Amtshauptmannschaft hingewiesen, der das Vorhandensein großen Arbeitermangels auf dem Lande festgestellt habe. Einheimische Arbeitskräfte seien fast gar nicht zu haben, Kontraktbruch des Gesindes daher an der Tagesordnung. Die einzige Hilfe für größere Güter seien infolgedessen die zahlreich aus Russisch-Polen, Rußland und Galizien eingeführten ausländischen Saisonarbeiter, deren Betragen und Leistungen, wie die Amtshauptmannschaft kürzlich bei andrer Gelegenheit zu berichten hatte, im allgemeinen recht befriedigen. Doch komme auch bei diesen Kontraktbruch nicht selten vor und sei für den Landwirt um so schmerzlicher, als die Einführung mit ziemlichen Kosten verbunden sei. Die Einführung der ausländischen Saison-Arbeiter habe auch für genehmigungspflichtig erklärt werden müssen, weil diese häufig die Träger von Krankheiten (Typhus, Blattern 2c.) gewesen sind.

Bei Erteilung der Genehmigung, die bisher noch nicht versagt zu werden brauchte, wird, so heißt es dann wörtlich weiter, den Arbeitgebern gleichzeitig die Beschaffung ausreichender deutscher Legitimationspapiere, die Veranlassung sofortiger ärztlicher Untersuchung eventuell Impfung der Arbeiter, sowie deren rechtzeitige Heimbeförderung im Herbst aufgegeben. Was die deutschen

Legitimationspapiere anlangt, so war eine gewisse Nachsicht bisher unvermeidlich, die Amtshauptmannschaft glaubt aber, daß dieses, soviel bekannt, auch von andren Polizeibehörden gestellte Erfordernis nach Erzielung eines entsprechenden Einverständnisses mit der königlich preußischen Regierung recht wohl zu dem von den Landwirten gewünschten **Mittel gegen Kontraktbruch** werden könnte, wenn nämlich den einpassierenden Arbeitern an der Grenze unter **Abnahme** ihrer heimischen Papiere ein den **Namen des einführenden Arbeitgebers mitenthaltendes deutsches Papier ausgehändigt** würde. In Deutschland ohne ein solches Papier betroffen, wären sie über die Grenze zurück zu dirigieren. Bei rechtmäßigem Wechsel der Arbeitsstelle wäre ein entsprechender Vermerk auf dem Papiere anzubringen, wodurch auch die Verantwortlichkeit für die Kosten der Rückspedierung auf den neuen Arbeitgeber übertragen würde.

Die Kreishauptmannschaften erhalten Veranlassung, in der Angelegenheit und über die von der betreffenden Amtshauptmannschaft beschlossenen und weiter angedeuteten Maßnahmen nach Gehör der Amtshauptmannschaften bez. deren Bezirksausschüsse gutachtlichen Bericht zu erstatten.

Ministerium des Innern
gez. Merz.

Es soll also Material gesammelt werden zu einem Unterdrückungsgesetz gegen die ländlichen Arbeiter. Hat man auch zunächst erst die ausländischen Saison-Arbeiter im Auge, so wird man bald mit Maßnahmen auch gegen die heimischen Arbeiter folgen. Dabei befolgt man annähernd dieselbe Methode, wie bei der famosen Enquete Posadowskys: das, was erst bewiesen werden soll durch die Untersuchungen, wird den unteren Verwaltungsbehörden schon fertig zugestellt. Das gewünschte Resultat kann natürlich nicht ausbleiben.

Wie die „Leipziger Volkszeitung" mitteilt, hat der dortige Bezirksausschuß Stellung zu dieser Verfügung genommen. Eine Subkommission unterbreitete dem Ausschuß Anträge, dahingehend, „die Maßnahmen auch gegen Arbeiter aus Schlesisch-Polen, Posen und Westpreußen zu fordern, auch sollen die Arbeitgeber keine Arbeiter annehmen dürfen, die nicht genügende Legitimationspapiere und keinen ausreichenden Ausweis über den Austritt aus der letzten Arbeitsstelle vorweisen können. Die Arbeitgeber aber, die Arbeiter ohne Legitimationspapiere einstellen, sollen zur Rechenschaft gezogen werden."

Die Kommission schließt sich also den Vorschlägen der ungenannten Amtshauptmannschaft nicht nur an, sondern geht noch darüber hinaus. —

Ein Dementi? Einige Blätter, auch wir, hatten die Mitteilung gebracht, daß in Posen das Gerücht ginge, es seien noch weitere Gewaltmaßregeln gegen die Polen geplant. Es wurde dies zurückgeführt auf die Thatsache, daß der Kultusminister der Sitzung der Ansiedelungskommission beigewohnt hatte. Die angekündigten Beschränkungen würden zum großen Teil in das Ressort des Kultusministers fallen. Die „Nordd. Allg. Ztg." nennt die Mitteilungen „Tatarennachrichten", durch deren Verbreitung „eine unnötige Aufregung unter der polnischen Bevölkerung erzeugt wird, und meint deshalb, daß Blätter, welche nicht die Verhetzung der Massen gegen die Regierung als Selbstzweck betreiben, vor der kritiklosen Wiedergabe derartiger Schauermärchen sich hüten sollten."

Wenn man wirklich etwas zu dementieren hat, warum erklärt man nicht rund heraus, es seien keine weiteren Chikanierungen gegen die Polen geplant? —

Herr Rören setzt seinen Kampf wider die Sittenverderbnis unsrer Zeit „unentwegt" fort. Da aus seiner Lex nichts geworden ist, so will er dem Drachen Unsittlichkeit durch Kleinarbeit zu Leibe gehen. Dieser Tage fand unter dem Vorsitz des oberlandesgerichtsrätlichen Ritters St. Georg eine Versammlung des „Kölner Vereins zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit" statt. Dem dort erstatteten Bericht über die Thätigkeit dieses Vereins ist zu entnehmen: In einer Versammlung, worin die Vorstände von 73 katholischen Vereinen Kölns erschienen waren, verpflichtete man sich: diejenigen Geschäfte und Betriebe, die „Bildwerke, Schriften oder sonstige Artikel unsittlicher Art ausstellen oder vertreiben, gänzlich zu meiden und insbesondere keinerlei Einkäufe dort zu machen". Diese Kundgebung hatte „den sichtbaren Erfolg, daß zahlreiche Aergernis erregende Ausstellungen aus den Schaufenstern verschwanden". Der Vorstand hat es dabei aber nicht bewenden lassen, sondern er hat auch durch die Presse und durch Cirkulare in der Oeffentlichkeit gewirkt. In vielen Fällen ist durch „persönliche Rücksprache mit einzelnen Geschäftsinhabern Wandel geschaffen" worden. Nicht minder war der Vorstand thätig, „um die Tingeltangel und Variété-Theater zu beobachten, damit ärgerniserregende Schaustellungen unterblieben". Auch auf dem Gebiet der Mutoskope und Panoramen ist der Vorstand „segensreich thätig gewesen". Ferner hat er erreicht, daß gegen das öffentliche Baden eingeschritten wird, und zwar derart, daß zur Zeit wenigstens von diesem schrecklichen Unfug gar nichts mehr zu merken ist. Zahlreiche Einzelerfolge, so sagt der Bericht endlich, „entziehen sich aus naheliegenden Gründen der öffentlichen Erwähnung".

Es folgte dann eine Besprechung des Berichts. Herr Rören mußte wegen vorgerückter Zeit die Beantwortung der Frage: was von dem Inhalt der lex Heinze Gesetz geworden ist, vertagen. Er verkündete aber nach der „Kölnischen Volkszeitung", „daß er den Nachweis für die in Bonn aufgestellte und von den Gegnern bekrittelte Behauptung erbringen werde, daß vier Fünftel des Entwurfs Gesetz geworden sei, wenn man letzteres nicht nach der Anzahl der Paragraphen, sondern nach dem Inhalte beurteile". — Trotz des schönen Berichts aber ist Herr Rören mit seinem Verein nicht zufrieden; er beklagte, daß dieser noch nicht die Thätigkeit entfalten könne, wie es gewünscht werden müsse; es liege das an der ungenügenden Zahl der Mitglieder. Herr Rören stößt also nicht nur in dem sittlich verkommenen deutschen Reichstag, sondern in seinem eignen erzkatholischen Köln auf Undank. —

Gegen den Kohlenwucher. Aus Elsaß-Lothringen schreibt man uns: Die Annahme des kürzlich erwähnten Kohlenantrags im Gemeinderat der Stadt Mülhausen hat eine unerwartete, aber nicht unerfreuliche Wirkung gehabt. Als sich die gewählte städtische Kommission direkt mit den Gruben in Verbindung setzte und man daraus sah, daß mit der Sache ernst gemacht werden solle, entdeckten, wie das „Mülh. Tagebl." mitteilt, plötzlich zwei am Orte ansässige Kohlenfirmen, daß auch sie eine größere Quantität Kohlen billiger abgeben könnten und zwar zu einem Preise, der den von den Gruben gemachten Offerten ungefähr gleichsteht. Danach kommen belgische Kohlen auf ungefähr 40 M., Saarkohlen auf 32 M. die Tonne, das heißt der Centner 2 und 1,60 M. frei ins Haus. Als das Anerbieten an die Gemeinderatskommission kam, ging sie sofort darauf ein und bestellte eine Unterkommission, die die Ausführung der Sache, speciell der Qualität der Kohlen, kontrollieren soll. Auch die in Privathänden befindliche Gasfabrik hat ihr Herz entdeckt und der Stadt eine größere Quantität Coaks zu einem niedrigeren Preise als dem üblichen zur Verfügung gestellt.

Das energische Vorgehen der Mülhauser Gemeindeverwaltung gegen die gewissenlosen Kohlenverteuerer verdient, wie man sieht, allenthalben nachgeahmt zu werden. —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Man schreibt uns aus Essen: Bei Gelegenheit eines Wirtshausgesprächs soll der aus Bayern gebürtige Arbeiter A. Jobst eine Majestätsbeleidigung verbrochen haben. Es war die Rede von russischen Verhältnissen. Jemand aus der Gesellschaft bemerkte, in Rußland zöge das Volk vor jedem Kaiserdenkmal den Hut. Jobst warf nun die Bemerkung hin, er würde selbst vor einem Denkmal des deutschen Kaisers nicht den Hut abnehmen. Die zu dieser Aeußerung gegebene Begründung soll majestätsbeleidigend gewesen sein. Trotz einer entschiedenen Behauptung des Angeklagten, er habe nicht die geringste Absicht gehabt, zu beleidigen — glaubte das Gericht das Gegenteil, und mit drei Monaten Gefängnis soll der Sünder sein Vergehen sühnen. —

Vor der Hamburger Strafkammer stand dieser Tage der Eisendreher Sch., angeklagt der Majestätsbeleidigung. Der Angeklagte soll sich des ihm zur Last gelegten Vergehens in einer Metallarbeiter-Versammlung schuldig gemacht haben. Er hatte in dieser Versammlung das Wort ergriffen und soll durch eine sonst recht harmlose Aeußerung, die nach Ansicht des Polizeisergeanten Ristig, der die Versammlung überwacht hat, in Verbindung steht mit einer Aeußerung über die Rede des deutschen Kaisers betreffs der vaterlandslosen Gesellen, diesen beleidigt haben. Der Gerichtshof beschloß, die Oeffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung auszuschließen und zwar wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung. Obwohl der Angeklagte seine Schuld bestritten hat, und ihm entlastende Zeugenaussagen zur Seite standen, wurde doch vom Gerichtshof die belastende Aussage des genannten Beamten als völlig richtig anerkannt und der Angeklagte schuldig erklärt und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Keine Anarchisten-Konferenz. Die Nachrichten, daß Italien oder Oestreich-Ungarn die Einberufung einer Anti-Anarchisten-Konferenz verlangt hätten, soll, wie der „Volks-Ztg." aus Rom geschrieben wird, auf Erfindung beruhen. Wahrscheinlich hat man an dem ersten Fiasko genug gehabt.

Eine neue „Kohlenstation" hat, wie die „Daily Mail" berichtet, das Deutsche Reich erworben. Es handelt sich um die Insel Farsan im Roten Meere. Es heißt, die Insel werde nur zeitweilig als Kohlenstation benutzt werden, so lange deutsche Kriegsschiffe nach Ostasien gehen. Jetzt sind zwei deutsche Kriegsschiffe dort. Farsan ist die größte einer Gruppe von kleinen Inseln, ungefähr zwei Stunden von der arabischen Küste entfernt, gegenüber Massauah. Es ist das Centrum der Perlenfischerei. Eine Petroleumquelle ist dort kürzlich gefunden worden. Die Insel bietet einen vorzüglichen Hafen. —

Ausland.

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Die Schwurgerichtskammer verhandelte heute gegen die Zeitung „Le Jour" und seine Mitarbeiter Possien und Galli wegen Verleumdung, begangen in Artikeln, die eine angebliche Zusammenkunft des Oberstlieutenants Picard mit dem deutschen Militär-Attaché Oberst v. Schwartzkoppen in Karlsruhe zum Gegenstand hatten und wegen Veröffentlichung einer Photographie dieser angeblichen Zusammenkunft. „Le Jour" wurde zu 2000 Fr. Geldbuße, Possien zu sechs Monaten Gefängnis und Galli zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Außerdem müssen die drei Angeklagten 30 000 Fr. Entschädigung zahlen und in 50 Pariser und Provinzblättern das Urteilserkenntnis veröffentlichen.

Der offizielle Schluß der Weltausstellung ist seitens des Ministerrats auf den 11. November festgesetzt.

Türkei.

Die kretische Frage beginnt wiederum den „kranken Mann" zu bedrücken; bald dürften sich auch die übrigen europäischen Mächte mit ihr beschäftigen müssen. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Konstantinopel, daselbst herrsche ernste Besorgnis über die Pläne des Prinzen Georg von Griechenland, der mit seiner gegenwärtigen, von den vier Großmächten geschaffenen Stellung eines Specialdelegierten für Kreta nicht mehr zufrieden, die türkischen Hoheitsrechte abstreifen und die Insel selbständig machen oder sie eng an sein Vaterland angliedern möchte. Der Prinz habe deshalb den Zaren aufgesucht und auch die Königin von Griechenland sei in Livadia eingetroffen, um die Pläne ihres Sohns zu unterstützen. Auf der Pforte stimmen diese Bestrebungen um so bedenklicher, als gleichzeitig die Meldungen sich mehren von der zunehmenden Gährung in Macedonien. —

Afrika.

Die beiden südafrikanischen Republiken dürften sobald noch nicht zur Ruhe kommen. In der letzten Zeit haben die Boeren wieder eine ungewöhnliche Thätigkeit entfaltet, die den Engländern schon vielfach verhängnisvoll geworden ist. Aus Kapstadt wird vom 23. Oktober gemeldet: General French begegnete auf dem Marsche von Carolina nach Bethel anhaltendem Widerstand und verlor 36 Mann an Toten. Auch sonst hatten die britischen Truppen in mehreren Scharmützeln Verluste; es fielen dabei insgesamt 50 Mann.

Indes fühlen sich die Engländer als Herren des Lands. So haben sie die postalische Ausfuhr von Rohgold aus Transvaal verboten. —

Partei-Nachrichten.

Eine Warnung der Kriegervereine. Aus Bochum schreibt man uns: In Werne wurde dieser Tage durch den Ansturm organisierter Bergleute die bestehende „Ordnung" wieder einmal stark ins Wanken gebracht; die Gefahr liegt nämlich nahe, daß ein im Verdacht der Socialdemokratie stehender Bergmann ins Gemeindekollegium gewählt wird; die Stichwahl steht vor der Thür; da muß denn der Kriegerverein eingreifen, um den Gegner, einen „gutgesinnten" Kameraden, durchzubringen. In einem Werner Lokal erschien deshalb folgender Anschlag:

Werne, den 21. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Nach § 13 der Satzungen des Vereins machen wir darauf aufmerksam, daß, wer einem socialdemokratischen Kandidaten bei einer politischen oder kommunalen Wahl seine Stimme giebt, dadurch die Bestrebungen der Socialdemokratie fördert — also gegen § 1 der Satzungen verstößt, aus dem Verein ausgeschlossen wird.

Der Vorstand.

Der Landesvorstand der socialdemokratischen Partei in Bayern beruft den diesjährigen Landes-Parteitag auf den 8. und 9. Dezember nach Fürth ein. Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Bericht des Parteivorstands.
2. Parlamentarischer Bericht der Landtags-Abgeordneten. Berichterstatter: G. v. Vollmar.
3. Unsre Aufgabe in den Gemeindevertretungen. Berichterstatter: Franz Jos. Ehrhart.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Vergolder! Wegen Differenzen bei der Firma C. Ruthenberg, Neu-Weißensee, ersuchen wir bis auf weiteres den Zuzug fernzuhalten. Der Vorstand der Filiale Berlin.

Deutsches Reich.

Die Tarifgemeinschaft der Buchbinder. Von dem Ergebnis der langwierigen Tarifberatungen in Leipzig entwerfen jetzt die Unterhändler der Gehilfen folgende Schilderung:

Ueber einen der strittigen Hauptpunkte, die Arbeitszeit, konnte am 19. Oktober in der gemeinsamen Sitzung eine Einigung über den Antrag der Gehilfen nicht erzielt werden, weil die Herren Prinzipale erklärten, nicht kompetent zu sein. Sie müßten darüber erst eine Prinzipalsversammlung befragen. Diese werde am Sonntag abgehalten werden, um endgültig zu beschließen. Der Gehilfenantrag verlangte 53½stündige Arbeitszeit unter Wegfall der viertelstündigen Vesperpause an Sonnabenden.

Da die Buchbindereibesitzer am Sonntag nunmehr den Gehilfenantrag endgültig angenommen haben, so tritt nicht nur — vorläufig wahrscheinlich exklusive bei den in Buchdruckereien beschäftigten Buchbinderei-Arbeitern — eine gleichmäßige Arbeitszeit ein, sondern die Allgemeinheit erhält noch eine kleine Verkürzung derselben.

Eine Zuschrift seitens des Vorstands der deutschen Buchbinereibesitzer, über die endgültige Beschlußfassung der Prinzipalsversammlung, ist bis zur Zeit noch nicht in den Händen der Gehilfenvertreter.

Weiter hatten die Prinzipale bei 22 verschiedenen Teilarbeiten beantragt, daß diese auch von Mädchen hergestellt werden könnten und dafür sollten, wenn diese Arbeiten von Mädchen hergestellt würden, 30 Prozent des Gehilfen-Accordsatzes in Abzug gebracht werden.

Nach langen Debatten, in denen die Gehilfen bestrebt waren, die Anzahl der Gehilfenarbeiten, die auch von Mädchen hergestellt werden sollten, einzuschränken, was aber fehlschlug, wurde durch Gehilfenvertreter-Antrag diese Forderung der Prinzipale beseitigt und die 30 Prozent Abzug ebenfalls.

Ein weiterer Gehilfenantrag beseitigte das ständige Zusammenarbeiten von Gehilfen und Lehrlingen im Accordlohn. Zeitweilig soll es noch gestattet sein, und nur bei einzelnen besonderen Arbeiten. Damit ist, so ziemlich wenigstens, die Ausnützung des Lehrlings durch den Arbeiter sowie die Verbildung des Lehrlings unmöglich geworden.

Der Prinzipalsantrag, eine Lehrlingsskala einzuführen, fand auch bei den Gehilfen Annahme. Diese stellt sich wie folgt:

in Betrieben mit 3 Gehilfen 2 Lehrl., mit 6 Gehilfen 3 Lehrl.,
„ „ 10 „ 4 „ „ 15 „ 5 „

Für je weitere 5 Gehilfen 1 Lehrling mehr.

Damit sind der übermäßigen Lehrlingszüchterei Schranken gezogen. Die Dauer des Tarifs ist auf drei Jahre festgelegt. Dazu bemerken wir: Bei einem derartig komplizierten Tarif wie dem unsrigen, der mehrere Hundert Grundpositionen und gegen 8000 bis 10 000 Accordsätze in 24 Formaten aufweist, erscheint eine erstmalige längere Gültigkeitsdauer geboten. Wir meinen, das erste Jahr gehört der Einführung, das zweite soll ein Ruhejahr sein und das dritte wird der Revision, d. h. der Beseitigung von Mängeln und der Verbesserung gewidmet sein. Späterhin soll der Tarif immer nur auf ein weiteres Jahr verlängert werden.

Das Schiedsgericht besteht gleichmäßig aus sechs Prinzipalen und sechs Gehilfen.

Anstatt Kündigung wird folgendes angenommen: Aenderungsanträge sind mindestens drei Monate vor Ablauf dieses Tarifs einzubringen, andernfalls derselbe auf ein weiteres Jahr Gültigkeit hat. Etwaige Aenderungsanträge sind beim gemeinsamen Tarifamt anzubringen.

Auch in viele andre Grundpositionen in den „Allgemeinen Bestimmungen" sind auf Antrag der Arbeitervertreter Verbesserungen hineingekommen. Die Tarifkommission der Buchbinder.

Sächsische Bergarbeiterherrlichkeit. Aus Zwickau wird berichtet: Einen kleinen Beitrag dazu, wie man mit den Bergarbeitern umzuspringen pflegt, liefern folgende zwei Fälle. Der Häuer G., der sich am letzten Bergarbeiterstreik mit beteiligt hatte und aus diesem Grunde nach § 80 des Berggesetzes entlassen war, hatte schließlich am 20. März auf einem andren Schachte wieder Arbeit erhalten, wo er aber am 3. Mai wieder entlassen wurde, weil er sich erlaubt hatte, am 2. Mai unentschuldigt zu fehlen. Bei dieser letzten Entlassung nun lag kein Grund nach § 80 des Berggesetzes vor. Nach dieser Entlassung machte G. selbstverständlich Ansprüche auf seine eingezahlten Kassengelder. Dieser Anspruch wurde jedoch vom Vorstand der Allgemeinen Knappschaftskasse mit der Begründung abgewiesen, G. sei weder in der Kasse seiner ersten Arbeitsstätte, noch in der Allgemeinen Knappschaftskasse ununterbrochen fünf Jahre lang Mitglied gewesen. Hierauf meldete G. beim Bergschiedsgericht die Klage an, worauf ihm am 27. Juni vom Bergamt Freiberg der Bescheid zuging, daß seine Sache aussichtslos sei, weil er in beiden Kassen nicht eine ununterbrochene fünfjährige Mitgliedschaft nachweisen könnte. G. beruhigte sich aber mit dem Bescheid des Bergamts nicht, zumal das Berggesetz von einer ununterbrochenen fünfjährigen Mitgliedschaft kein Wort vorschreibt, forderte vielmehr, gestützt auf das Berggesetz, seine Beiträge heraus. Am 25. August erhielt G. den Bescheid von der Knappschaftskasse, „daß sie nach nochmaliger Erwägung seiner Beitragserstattungs-Angelegenheit mit Rücksicht darauf, daß die Unterbrechungen der Mitgliedschaft bei G. immer nur von kurzer Dauer gewesen seien, die Rückzahlung der Beiträge ausnahmsweise genehmige". Somit hatte G. die für einen Arbeiter ganz ansehnliche Summe von 375,65 M. gerettet. Man sieht aber aus obigem, wie schwer es den Bergarbeitern gemacht wird, zu ihrem Rechte zu gelangen.

Sächsische Justiz im „liberalen Musterländle". Im Juli hatte die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbands in Pforzheim aus Anlaß von Lohndifferenzen im Geschäft der Dosenfabrik Kling u. Schmitt über diese Fabrik durch eine Ankündigung im „Pforz. Anz." die Sperre verhängt und vor Zuzug gewarnt. Deshalb wurde vom Amtsgericht gegen den Vorsitzenden der Ortsverwaltung, den Goldarbeiter Karl Klein, eine Gefängnisstrafe von acht Tagen, gegen den Arbeitersekretär Fritz Frebe eine solche von fünf Tagen ausgesprochen. Klein hatte eine öffentliche Versammlung einberufen und in ihr den Vorsitz geführt, außerdem dabei gesprochen; Sekretär Frebe, damals in Urlaub, hatte die Ankündigung dem „Pforzheimer Anzeiger" zugebracht. Außerdem wurde durch das gleiche Urteil gegen den Dosenmacher Emil Landes eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen ausgesprochen, weil er den arbeitswilligen Dosenmacher Hch. Seiter mit Mißhandlung bedroht habe. Die Verurteilten wollen sich bei dieser Entscheidung nicht beruhigen.

In der Anhalter Holzindustrie-Aktiengesellschaft sind wegen Maßregelung des Aeltesten-Kollegiums sämtliche Tischler, Polierer und Drechsler in den Ausstand getreten.

Sociales.

Ueber die Ausdehnung der Unfallversicherung wird folgendes berichtet: Nachdem vom Reichs-Versicherungsamt die Vorbereitungen für die Anmeldungen der durch das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz neu in die Versicherungspflicht einbezogenen Betriebe getroffen sind, müssen nunmehr die Arbeiten zur berufsgenossenschaftlichen Eingliederung dieser Betriebe, für welche übrigens der Beginn der Versicherungspflicht erst durch kaiserliche Verordnung festgestellt werden wird, bei den unteren Behörden erledigt werden. Man nimmt an, daß sich diese Eingliederung spätestens zum Anfang Oktober nächsten Jahrs wird zum Abschluß bringen lassen. Bei den neu in die Unfallversicherung einzubeziehenden Betrieben kommen namentlich die der Schmiede und Schlosser, der Fleischer, der Brauer und einzelner Verkehrs- und Handelszweige in Betracht. Von den in Brauereien Angestellten dürften nur wenige gegenwärtig noch nicht versichert sein, bei den neu in die Versicherung einbezogenen Brauereien handelt es sich meist um Betriebe mit recht wenigen Arbeitern. Dagegen ist noch ein großer Teil der in der Fleischerei beschäftigten Angestellten außerhalb der Versicherung, man wird ihn auf nicht viel unter 100 000 Personen schätzen können. Bei den Schmieden und Schlossern dürfte die in Betracht kommende Zahl sich sogar auf das Doppelte belaufen. Im allgemeinen wird man die Gesamtzahl der durch das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz neu versicherten Arbeiter auf etwa ½ Million schätzen können.

Bauarbeiterschutz. Wie nachlässig oft Bauten aufgeführt werden, wie die einfachsten Sicherheitsmaßregeln zum Schutze der Arbeiter außer acht gelassen werden, das bewies eine Verhandlung vor der Essener Strafkammer, die gegen den Bauunternehmer Kleinmann aus Bochum gerichtet war. Kleinmann führte in diesem Frühjahr den Bau der Baptistenkirche in Schalke aus. Am 30. Juni stürzte der Triumphbogen ein. Hinter denselben war eine Giebelmauer ausgeführt, an welcher vier Arbeiter beschäftigt waren. Durch den Einsturz des Bogens stürzte auch die Giebelmauer samt dem Gerüst, auf welchem die vier Leute beschäftigt waren, hinterdrein und zwar in das Innere der Kirche. Die vier Arbeiter wurden zum Teil erheblich verletzt. Herr

Regierungsbaumeister Hamm gab sein Gutachten dahin ab, daß die Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfall dem Angeschuldigten zuzuschreiben sei. Der Sachverständige legte dar, daß wichtige Anforderungen, die bei gewissenhafter Bauausführung beobachtet werden, hier unberücksichtigt blieben. Trotzdem kam das Gericht zu einer Freisprechung, da ihm der Fall nicht genügend aufgeklärt erschien. — Der Vorfall zeigt, wie berechtigt das Verlangen der Arbeiter ist, daß eine strenge Baukontrolle mit Hinzuziehung von Arbeitervertretern stattfindet.

Die Errichtung eines Hafeninspektorats für Bremerhaven war von den Organisationen der Hafenarbeiter in den Unterweserorten beim Bremischen Senat beantragt worden. Jetzt ist auf diese Eingabe eine Antwort eingegangen, in der es u. a. heißt:

„Die am 1. Juli des laufenden Jahrs erfolgte Anstellung eines Hafeninspektors für die Häfen in der Stadt Bremen ist ein Versuch, dessen Ergebnis längere Zeit hindurch beobachtet werden muß, bevor man mit einiger Wahrscheinlichkeit wird sagen können, ob er geglückt ist oder nicht. Da sich gegenwärtig, nach kaum viermonatiger Thätigkeit des Hafeninspektors, der Ausfall dieses Versuchs noch nicht beurteilen läßt, muß es ausgeschlossen erscheinen, schon jetzt die in Bremen erst probeweise eingeführte Einrichtung eines Hafeninspektors auch in Bremerhaven zur Probe einzuführen. Erst wenn hier hinreichende Erfahrungen darüber vorliegen, daß die Anstellung eines Hafeninspektors sich bewährt hat, wird man daran denken dürfen, die nämliche Einrichtung auch in Bremerhaven ins Leben zu rufen."

Das sieht ja fast aus, als ginge man mit dem Gedanken um, auch das Hafeninspektorat für Bremen wieder aufzuheben.

Gerichts-Zeitung.

Wie Majestätsbeleidigungs-Denunziationen zu stande kommen. Um sich an einem langjährigen Feind und Konkurrenten zu rächen, sollte die Wwe. M. Schulz zu dem verwerflichen Mittel der wissenschaftlich falschen Anschuldigung gegriffen haben. Sie stand gestern deshalb vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I. Die Angeklagte lebt seit langen Jahren in bitterer Feindschaft mit dem Steinsetzmeister Poppe, der ein gleiches Geschäft betreibt, wie sie. Viele Privatklagen legen Zeugnis von dem unerquicklichen Verhältnis ab. Zuletzt wurde Frau Schulz wegen Beleidigung des Poppe zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt. Am 18. Dezember v. J. richtete die Angeklagte an die Staatsanwaltschaft eine Anzeige, worin sie angab, daß Poppe sich am Vormittag desselben Tags in beleidigender Weise über den Kaiser geäußert habe. Sie sei ihm vormittags gegen 10 Uhr an der Ecke der Prinzen-Allee und Bellermannstraße begegnet, Poppe habe sie, wie gewöhnlich, beschimpft und verhöhnt, und als sie mit einer Anzeige gedroht habe, habe Poppe nicht nur die Justizbehörden, sondern auch den Kaiser beleidigt. Poppe wurde vernommen. Es gelang ihm der Nachweis, daß er an dem fraglichen Tage von früh bis Abend auf dem Pankower Kirchhof zu thun gehabt hatte und mit der Angeklagten gar nicht zusammen getroffen sein konnte. Es lag die Annahme nahe, daß die Anzeige der letzteren lediglich ein Phantasieprodukt war. Sie blieb zwar im Termine dabei, daß ihre Anzeige der Wahrheit entspreche, die Beweisaufnahme sprach aber dafür, daß sie sich von ihrem Rachegefühl hatte hinreißen lassen, sich die ganze Geschichte aus den Fingern zu saugen. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht darauf, daß es in hohem Grade gemeingefährlich sei, einen unbescholtenen Mann wider besseres Wissen der Majestätsbeleidigung zu bezichtigen, auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Die Strafe würde noch härter ausgefallen sein, wenn die Angeklagte nicht eine hysterisch veranlagte Person wäre.

Die großen Warenhäuser scheinen neuerdings besondere Anziehungskraft auf Frauen aus der Provinz auszuüben, die in diesen großen Räumen die Gelegenheit zum Stehlen wahrnehmen. Wie Staatsanwalt Liebenow bei der Verhandlung einer Anklage wegen Ladendiebstahls hervorhob, sind in letzter Zeit wiederholt Frauen aus der Provinz, die sich in sehr guter socialer Lage befinden, dabei abgefaßt worden, wie sie mit der Verschmitztheit geübter Ladendiebinnen von den in den Kaufhäusern ausgelegten Gegenständen einige unter ihren Mänteln verschwinden ließen. Merkwürdigerweise wird in den meisten Fällen dieser Art geltend gemacht, daß die betreffenden Frauen im Zustande augenblicklicher Verwirrung gehandelt haben müßten und geistig nicht normal seien. Der Einwand hat dann die Hinzuziehung ärztlicher Sachverständiger zur Folge, die aber gewöhnlich nicht behaupten können, daß der Strafausschließungsgrund des § 51 des Straf-Gesetzbuchs vorliegt. Gestern konnte allerdings Sanitätsrat Dr. Leppmann ausnahmsweise begutachten, daß die betreffende Ladendiebin — die Frau eines Oberpostsekretärs — in so hohem Grade hysterisch sei, daß sie die Folgen ihrer Handlungsweise nicht zu übersehen vermochte. Sie wurde deshalb freigesprochen. Es ist vielleicht angezeigt, darauf hinzuweisen, daß in den großen Warenhäusern außer den Kriminalbeamten auch eine Reihe weiblicher Angestellter, die sich in der Maske harmloser Käuferinnen unter das Publikum mischen, mit der Beobachtung verdächtiger Personen betraut sind und solche Griffe in die ausgelegten Waren fast jedesmal bemerkt werden.

Versammlungen.

Im ersten Berliner Reichstags-Wahlkreise fand am Dienstagabend eine öffentliche Kommunalwähler-Versammlung bei Beyer, Fischerstraße, statt. Auf der Tagesordnung stand die Erörterung zur bevorstehenden Kommunalwahl im 1. Kommunalbezirk, der die Stadtbezirke 1—10 umfaßt und Aufstellung eines Kandidaten. Waldeck Manasse als Referent erläuterte zunächst die Aufgaben der Kommunen und wandte sich dann in scharfen Worten gegen den Hauptgegner der Arbeiter in Berlin, gegen die freisinnige Volkspartei, die auf allen Gebieten des kommunalen Lebens den alten manchesterlichen Schlendrian bestehen lasse. In den Kommunen, wo das Klassenwahlsystem zu ihrem Vorteil ist, sind die Freisinnigen Anhänger dieses ungerechten, die „unteren" Volksklassen gewaltsam zurückdrängenden Systems, und wenn trotz der Versteinerung der herrschenden Partei im Roten Hause kleine Fortschritte auf verschiedenen Gebieten zu verzeichnen seien, so sind sie nur auf Andrängen der Arbeitervertreter und aus taktischen Gründen der Freisinnigen erzielt worden. Der Referent entwickelte dann in großen Zügen das Kommunalprogramm der Socialdemokratie und begründete im einzelnen die Forderungen, welche in diesem Programm auf allen Gebieten des kommunalen Wirkungskreises gestellt sind. Nach allen Richtungen hin, in der Schule, auf dem Gebiete der Volksbildung, in der Kranken- und Gesundheitspflege, in den Armen- und Waisenangelegenheiten, in der Fertigstellung von Gemeinde-Arbeiten, vor allen Dingen aber in der Wohnungsfrage und im Verkehrswesen seien große und mannigfaltige Aufgaben zu lösen, die aber nur gelöst werden können, wenn die socialdemokratische Fraktion innerhalb des Berliner Rathauses zu einem ausschlaggebenden Faktor werde. — In der Diskussion wurde noch des weiteren auf die Wohnungsnot und auf die daraus entstehenden traurigen Folgen aufmerksam gemacht, insbesondere wurde noch die Frage aufgeworfen, welche Mittel der Vorbeugung die Berliner Kommunalverwaltung anwenden wolle, um die Wohnungsnot nicht noch größer werden zu lassen, wenn in absehbarer Zeit das sog. Scheunenviertel, in welchem vielfach die ärmsten Proletarier wohnen, niedergerissen wird und mit einem Mal tausende kleiner Wohnungen verschwinden. Als Kandidat im ersten Kommunalbezirk zu der am 6. November stattfindenden Stadtverordnetenwahl wurde einstimmig Waldeck Manasse aufgestellt. Zum Schluß wurde auf eine am Sonntag, den 1. November, stattfindende Flugblattverteilung hingewiesen und zu reger Beteiligung aufgefordert.

Der socialdemokratische Wahlverein für den 2. Wahlkreis hielt am 23. Oktober im Saale der Brauerei Habel, Bergmannstraße, seine Generalversammlung ab. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Anwesenden das Andenken der im letzten Halbjahr verstorbenen Vereinsmitglieder in der üblichen Weise. Der Kassierer Hinze erstattete dann den Kassenbericht für die Zeit vom 8. April bis zum 21. Oktober. Die Gesamteinnahme einschließlich eines Bestands von 378,07 betrug 1680,27 M., die Gesamtausgabe 1574,78 M., wovon 1200 M. für Agitation ausgegeben wurden. Am 21. Oktober verblieb ein Bestand von 105,49 M. Hinze berichtete dann weiter über die von ihm gemachte Zusammenstellung der Mitglieder nach Berufen. Danach sind am zahlreichsten im Verein vertreten die Tischler mit 172 und die Maurer mit 165; dann folgen die unqualifizierten Arbeiter mit 84. Schankwirte giebt es 54 und Schneider 52 im Verein. Von den Metallarbeitern sind verhältnismäßig wenig politisch organisiert. — Die Zahl der Mitglieder, die am 8. April 931 betrug, hat sich auf 1183 erhöht.

Ueber die Thätigkeit des Vorstands berichtete Richard Fischer. Neben den speciellen Vereinsangelegenheiten behandelte er auch einige allgemeine Fragen. Vom Vorstand des Wahlvereins in Charlottenburg sei der Vorstand angefragt worden, wie er sich zum Ausschluß von Mitgliedern stelle, die als Accordarbeiter in ihren Gewerkschaften bereits ausgeschlossen seien. Der Vorstand habe geglaubt, hierzu allein überhaupt nicht Stellung nehmen zu sollen, da dafür eine bestimmte Norm im Parteistatut nicht gegeben sei. Auch ständen noch eine Reihe von Gewerkschaften auf dem Standpunkt des Berechnungssystems, der Accordarbeit. Wenn nun aber eine Gewerkschaft (z. B. die Maurer) die Accordarbeit abzuschaffen bestrebt sei und Accordarbeiter ausschließe, dann könnten, und so sei dem Charlottenburger Vorstand geantwortet worden, in Berlin über die Stellung der Wahlvereine nur die sämtlichen Wahlvereins-Vorstände von Berlin und Umgegend in gemeinschaftlicher Sitzung, unter Hinzuziehung von Vertretern der betreffenden Gewerkschaft, Entscheidung treffen. — Brennend sei jetzt die Frage: Welche Stellung nimmt der Wahlverein künftig ein bei Behandlung der allgemeinen Partei-Arbeiten? Seit der Aufhebung des Verbindungsverbots habe sich nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland die Notwendigkeit für ein engeres Zusammenarbeiten von Wahlverein und Vertrauensmann herausgestellt. So sei denn auch schon während des letzten halben Jahrs der Vertrauensmann des zweiten Kreises zu allen Vorstands-Sitzungen als gleichberechtigt hinzugezogen worden. Als alleinige Partei-Organisation für alle Umstände könne der Wahlverein schon mit Rücksicht auf die Frauen nicht gelten. Dann hätten wir eine Anzahl tüchtiger Parteigenossen, die wegen der Einreichung der Mitgliederliste bei der Polizei aus verschiedenen, in ihren persönlichen Verhältnissen liegenden Gründen nicht Mitglied des Wahlvereins werden können. Andrerseits gebe es doch eine Reihe Parteifragen, so z. B. zur Zeit die Uebernahme der „Vorwärts"-Druckerei in den Besitz der Partei 2c., die im Gegensatz zur bisherigen Praxis von nun ab erst innerhalb des Wahlvereins besprochen und geklärt werden müßten, ehe man damit in die Oeffentlichkeit hinaustrete.

Die Wahlen ergaben folgende Neuzusammensetzung des Vorstands: Werner, 1. Vorsitzender; Krusche, 2. Vorsitzender; Hinze, 1. Kassierer; Pardemann, 2. Kassierer; Völlmer, 1. Schriftführer; Reimann, 2. Schriftführer; Buchholz, Beisitzer; Saß, Schonheim und Möglin, Revisoren.

Ueber die Frage, wie die Parteiarbeit in Zukunft zu regeln sei, entspann sich, anknüpfend an Fischers Ausführungen, eine lebhafte Debatte, die mit der Annahme folgender Anträge endete: „Der Vorstand ist verpflichtet, nach Bedarf in jedem Stadtteil Versammlungen der Bezirksführer und der dortigen Mitglieder einzuberufen. Zu diesen Versammlungen sollen Vertrauenspersonen und Abteilungsführer hinzugezogen werden. Zweitens ist der Vorstand verpflichtet, Bezirksführer-Versammlungen des ganzen Kreises einzuberufen, in denen alle den Kreis interessierenden Fragen sowie die Besetzung der Aemter und Delegationen des Kreises vorzubesprechen sind. Das Resultat ist der allgemeinen Versammlung vorzulegen. Die Bezirksführer sind verpflichtet, in all diesen Versammlungen zu erscheinen." — „Die Generalversammlung drückt den Wunsch aus, daß die im Statut vorgesehenen Mitgliederversammlungen alle Monate vom Vorstand zur Besprechung aller die Partei interessierenden Fragen einberufen werden."

Eine stark besuchte Versammlung des vierten Wahlkreises, Wahlverein für den Osten, tagte am Dienstag im Lokale „Königsbank". Den Bericht des Vorstands über die Thätigkeit desselben erstattet Schneider. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder, es sind deren drei im Halbjahr April—Oktober, erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. Im verflossenen Halbjahr haben sechs Vorstandssitzungen und fünf Versammlungen stattgefunden. Ebenfalls ist eine Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen. Hierauf erstattet Thielke den Kassenbericht. Derselbe weist für das Halbjahr inklusive eines Kassenbestands von 474,85 M. eine Einnahme von 2418,15 M. auf. Dieser gegenüber steht eine Ausgabe von 2006,40 M., bleibt ein Bestand von 411,75 M. In den Vorstand wurden hierauf neu bezw. wiedergewählt: Baader als erster, Quinting als zweiter Vorsitzender, G. Tempel als erster, Lefeber als zweiter Schriftführer, Thielke als erster, Enders als zweiter Kassierer. Als Beisitzer wird mit 15 Stimmen Mehrheit Knöpchen gewählt. Da gegen diese Wahl Protest erhoben, wird der Vorstand beauftragt, Erkundigungen einzuziehen. Als Revisoren werden Fritz Zimmermann, Oskar Zimmermann und Rahn gewählt. Genehmigt wurde ein Antrag des Vorstands — um den Scherereien mit der Polizei aus dem Wege zu gehen — „Parteigenossen gelten erst dann als Mitglieder, wenn die nächste Mitglieder-Versammlung über die Aufnahme entschieden hat". Ebenso wurde der Vorstand ermächtigt, Hilfskassierer zu ernennen. Hierauf hielt Genosse A. Hoffmann einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „China und Weltpolitik". Eine Diskussion über den Vortrag wurde nicht beliebt.

Der Wahlverein des IV. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Süd-Osten) hielt am Dienstag im Lokal „Sanssouci" seine rege besuchte Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Anwesenden das Ableben des Mitglieds Robert Hahn in der üblichen Weise. Den Bericht des Vorstands für das letzte Halbjahr erstattet der Vorsitzende Weiße, der mitteilt, daß sich das System der Bezirkseinteilung gut bewährte. Es habe sich jedoch herausgestellt, daß die zu leistende Arbeit für die sieben Vorstandsmitglieder, wie es der § 5 des Statuts vorschreibt, eine zu große ist, weshalb der Vorstand im Einverständnis mit den Bezirksführern beantragt, für die Folge anstatt einen, drei Beisitzer zu wählen. (Diesem Antrag stimmt die Versammlung später zu.) Es fanden statt: fünf Mitglieder- und eine General-Versammlung. Die Zahl der Mitglieder beträgt augenblicklich 2600, von denen leider auch noch ein beträchtlicher Teil mit seinen Beiträgen im Rückstande ist. Obwohl 416 Mitglieder neu aufgenommen wurden, mußten annähernd viermal so viel als Restanten gestrichen werden, von denen ein Teil später die Beiträge nachzahlte. Freiwillig ausgetreten sind 18, gestorben im letzten Halbjahr 14 Mitglieder. Aus dem Kassenbericht, den Genosse Tracznk giebt, geht hervor, daß die Einnahme vom 1. April bis 1. Oktober einschließlich des alten Bestands von 497,50 M. die Summe von 2666 M. erreichte, der eine Ausgabe von 1872,95 M. gegenüber steht, incl. eines Postens von 1201,50 M. für Agitation im vierten Wahlkreise. Auch der Kassierer beschwert sich über das unpünktliche und unregelmäßige Zahlen der Beiträge. Ueber die Kalamität des Restierens entspinnt sich dann noch eine kurze Debatte. Weiter soll für die Zukunft betreffs der Einberufung von Versammlungen zwischen Vorstand und Vertrauenspersonen eine Verständigung herbeigeführt werden. An Stelle des jetzt üblichen Liquidierens der unumgänglichen Auslagen soll von jetzt ab eine feste Entschädigung von 5 M. monatlich für jedes Vorstandsmitglied treten. Aus der Neuwahl zum Vorstand gingen folgende Genossen hervor: erster Vorsitzender: Richard Weiße, Forsterstr. 89, zweiter: Gustav Beer; erster Schriftführer: Adolf Runge, Manteuffelstraße 119, zweiter: Bruno Lohse; erster Kassierer: Waldeck Tracznk, Wienerstr. 14, zweiter: Karl Salzmann; als Beisitzer: Richard Peschel, Otto Rasche und Ernst Osburg; zu Revisoren: Wilh. Frehland, Franz Prothmann und Karl Zunker.

Hierauf referierte Täterow unter großem Beifall über den Pariser Kongreß und die internationale Socialdemokratie. Eine Diskussion fand nicht statt. Unter Vereinsangelegenheiten gab der Antrag: Man wolle aus den Reihen der Mitglieder des Wahlvereins ein Sängerchor bilden, Anlaß zu längerer Debatte. Ursache des Antrags war ein Streitfall zwischen dem Vorstand des Wahlvereins und dem des Arbeiter-Sängerbunds. Der Antrag wurde nach längerer Debatte dem Vorstand zur weiteren Erledigung überwiesen. Am Schluß wurde noch mitgeteilt, daß das Mitglied Ernert verstorben ist. Die Versammlung erhob sich zu dessen Ehren von den Plätzen.

In Erkner tagte am Sonntag in Brodts Gesellschaftshaus eine öffentliche Volksversammlung, in welcher Genosse Schubert-Schöneberg ein interessantes, mit großem Beifall aufgenommenes Referat hielt über: „Weltmachtspolitik und Chinawirren". — Eine Diskussion fand nicht statt. Nach der Berichterstattung des Vertrauensmanns schritt man zur Neuwahl desselben. Hensel, welcher das Amt so lange verwaltet hat, lehnte eine Wiederwahl ab, worauf Pfeffer zum Vertrauensmann gewählt wurde. Zu Revisoren wurden gewählt Zernicke und Hensel. In die Lokalkommission wurden gewählt Klemowicz, Kranz und A. Kelling.

Handelshilfsarbeiter, Hausdiener, Packer. Heute abend bei Keller, Koppenstraße 29: große öffentliche Versammlung, den Achtuhr-Ladenschluß betreffend.

Barbier- und Friseurgehilfen. Donnerstag, den 25. Oktober, abends 10½ Uhr, im Lutzenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstraße 37: Oeffentliche Protest-Versammlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Besprechung des Neunuhr-Ladenschlusses.

China.

Die Strafexpeditionen der Verbündeten.

Die verbündeten Truppen stoßen von Peking und Tientsien aus immer weiter vor in das Innere des Lands, angeblich, um die Boxer zu verfolgen. General Campbell ist mit der linken Seitenkolonne des von Tientsin nach Paotingfu abmarschierten Expeditionsteils am 17. Oktober in Pafang angekommen; Pafang war während der letzten zwei Wochen von 1500 Mann kaiserlich chinesischer Truppen besetzt gehalten worden, von denen 1000 bei Ankunft der Engländer südlich abzogen. Ein chinesischer General war am 13. d. M. in einem Gefecht mit Boxern bei Pantschaiwu schwer verwundet worden. In Menan-hsien ist ein Schreiben des Prinzen Tuan aufgefunden worden, welches Befehl erteilt, die Expedition im Sumpfgelände zu vernichten, und Waffen seitens der chinesischen Regierung zur Verfügung stellt. General Campbell marschiert südwärts weiter nach Paotingfu. Der übrige Teil der von Tientsin abgegangenen Expedition hat sich am 18. Oktober mit der von Peking abgegangenen Expedition unter General Gaselee vereinigt und es wird angenommen, daß die ganze Expedition am 21. d. Paotingfu erreicht hat. Beide Generale sind Engländer. Wie es scheint, operiert jeder der dort anwesenden Truppenführer so ziemlich auf eigne Faust und kümmert sich wenig um den Oberbefehlshaber Waldersee.

Die Winkelzüge der Diplomaten nehmen unterdes ihren Fortgang. So will „Daily News" wissen, daß der Besuch des chinesischen Gesandten in Livadia, wo sich jetzt der Zar aufhält, zu dem Abschluß eines russisch-chinesischen Vertrags geführt habe, welcher vollständig unabhängig sei von den Verhandlungen in Peking. Gestern lag ja auch die Meldung von einem angeblichen Geheimvertrag zwischen Deutschland und Rußland vor. Selbstverständlich ist bei der notorischen Neidsucht und dem Mißtrauen der Mächte unter einander allen diesen Nachrichten wenig Gewicht beizulegen. —

Letzte Meldungen.

London, 24. Oktober. (W. T. B.) Die „Times" veröffentlichen in ihrer zweiten Ausgabe folgende Meldung aus Peking vom 19. dieses Monats: Hier eingegangene Telegramme des Kaisers, welche am 12. d. M. in Tungkuan am Gelben Flusse aufgegeben worden sind, enthalten keine Andeutung dafür, daß der Hof nach Peking zurückzukehren beabsichtige. Der Hof steht im Gegenteil ganz unter dem Einflusse Tungfuhsiangs und seiner Kansu-Truppen, deren Interesse verlangt, daß der Hof in Singanfu bleibt. — Der **russische Gesandte** ist heute hierher **zurückgekehrt.** — Die **Russisch-Chinesische Bank** hat Anweisung erhalten, ihre **Thätigkeit** in **Peking wieder aufzunehmen.**

Wien, 24. Oktober. (W. T. B.) Das „Fremdenblatt" bestätigt, daß Oestreich-Ungarn dem **deutsch-englischen Abkommen** betreffend China **beigetreten** ist.

Zwei Kaiserreden.

Elberfeld, 24. Oktober. Die Rede des Kaisers bei Entgegennahme des Ehrentrunks im Festsaal des Rathauses besagte u. A.:

Wenn es uns erst heute vergönnt ist, in Ihren Mauern zu erscheinen, so liegt das daran, daß uns bange Sorge an das Krankenlager meiner hohen Mutter gefesselt hielt. Gott sei dank hat es die Wendung zum Bessern gestattet, daß wir heute Ihrem Wunsche entsprechen konnten.

Ich beglückwünsche Sie zu dem stolzen Bau, den Sie aufgeführt haben. Möge in seinen Räumen immer das alte gute deutsche Bürgertum walten, gemeinsam zu wirken und gemeinsam große Ziele zu erringen, und möge der Handel und die Industrie dieser Stadt, die allseitig anerkannt sind auf dem Weltmarkte, ihren Ruhm von Jahr zu Jahr mehren. Daß mir Gott aber die Möglichkeit verleihen möge und die Kraft und die Fähigkeit, den dazu notwendigen **Frieden** zu erhalten und zu bewahren und, wenn es nötig ist, **zu erzwingen,** das sei mein erstes Gebet an dieser Stelle.

In Barmen sagte der Kaiser in der Ruhmeshalle unter andrem folgendes:

Daß Ihre Stadt besonders auf Handel und Wandel und das Schaffen der Industrie angewiesen ist, das weiß die Welt längst. Ihre Leistungen stehen frei und offen vor allem Volke da und Sie brauchen sich dessen wahrlich nicht zu schämen. Daß es stets mein erstes Ziel und meine größte Arbeit ist, für mein Volk **und seine arbeitenden Teile den Frieden nach Möglichkeit zu erhalten,** davon habe ich vor wenig Tagen erst glaube ich, wieder einen Beweis abgelegt: das **Uebereinkommen mit dem mächtigsten germanischen Staate** außer unsrem Volke wird, so hoffe ich, in die weite Zukunft hinaus **ein gemeinsames Streben auf dem offenen Weltmarkt** für unsre beiden Völker gewährleisten in freundschaftlichem Wettkampfe, ohne Schärfe.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Schiffszusammenstoß.

Alicante, 24. Oktober. (W. T. B.) Der französische Dampfer „Faidherbe" stieß im dichten Nebel mit dem französischen Dampfer „Mitidja" zusammen und sank. Von den 27 Mann der Besatzung des „Faidherbe" sind 19 umgekommen, ebenso 5 Matrosen der „Mitidja", welche die Schiffbrüchigen zu retten suchten.

Verantwortl. Redacteur: Heinrich Wetzker in Groß-Lichterfelde. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Am 30. Oktober

soll die Wählerschaft des sechsten Reichstags-Wahlkreises zur Nachwahl antreten. Unter allen 397 Wahlkreisen im Reich ist der Socialdemokratie wohl keiner so sicher wie dieser, der seit 16 Jahren zum eisernen Bestand der Partei gehört. An eine wirksame Befehdung der Arbeiterpartei denken die bürgerlichen Parteien wohl kaum; und wo sie ungleich dem Freisinn, der von vornherein die Flinte ins Korn geworfen hat, mit einer Kandidatur hervortreten, da geschieht es in dem niederdrückenden Gefühl, daß solche Demonstration weder jetzt noch später sich durch die Hoffnung auf Erfolg lohnen wird. Den sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreis würde die Socialdemokratie mühelos behaupten, auch wenn sie keine einzige Versammlung abhielte, kein einziges Flugblatt verbreitete.

Und dennoch hat die Partei gerade im vorliegenden Fall die Pflicht, in umfassender Agitation die Massen aufzurütteln. Schon die erzieherische Aufgabe gebietet ihr, jene auch im sechsten Wahlkreise vorhandenen Tausende, die bisher aus Schlaffheit ihrer vornehmsten Staatsbürgerpflicht nicht genügt haben und die ihrer socialen Stellung nach zu uns gehören, zur Abgabe des Stimmzettels zu bewegen.

Dann aber ist ins Auge zu fassen, daß gerade die heutigen Zeitumstände die arbeitenden, ausgebeuteten Bevölkerungsschichten förmlich dahin drängen, unzweideutig gegen eine Politik Stellung zu nehmen, die Deutschland zum tiefsten Verderben gereichen muß.

Brotwucher und **Khakiwahn** — unter diesem Zeichen steht die heutige Politik Deutschlands. Nach innen hin bereiten Junker und Junkergenossen einen ungeheuren Raubzug auf die Taschen des Volks vor; die heute schon unerschwinglichen Lebensmittelpreise sollen zu Gunsten des nimmersatten Ostelbiertums durch den Acht- oder Zehnmark-Zoll wucherisch gesteigert werden!

Keine der in Betracht kommenden Parteien des Reichstags außer der Socialdemokratie gedenkt sich diesem Raubzug ernsthaft zu widersetzen; ja die ausschlaggebende Partei, das Centrum, drängt sich Schulter an Schulter mit den Konservativen zur gemeinsamen Ausplünderung des Volks.

Gegen diese verderbliche Politik gilt es mit voller Energie zu protestieren, und dazu bietet die Nachwahl im sechsten Kreise eine Gelegenheit, die von keinem, dem sein und seiner Familie Gedeihen am Herzen liegt, aus der Hand geschlagen werden darf.

Dann der Khakikurs mit seinen dem deutschen Volkscharakter in tiefster Seele verhaßten Rodomontaden von bisher unerhörter Roheit, Hohlheit und Lächerlichkeit. Gegen eine abenteuernde Politik, die Millionen und Abermillionen nutzlos verpulvert, ohne die Volksvertretung vorher auch nur zu befragen, soll ebenfalls bei der sich am 30. Oktober bietenden Gelegenheit ein strenges Veto eingelegt werden. Und weiter gilt es zu protestieren gegen die mit Brotwucher und Khakitum innig verschwisterte **Arbeiterknebelung**, gegen jenes Scharfmachertum, das für jedes ernsthafte Streben der Arbeiterschaft auf Verbesserung ihrer Lage das **Zuchthaus** in Bereitschaft hält.

Je größer am 30. Oktober die Stimmenzahl für den socialdemokratischen Reichstagskandidaten

Schriftsteller Georg Ledebour in Berlin,

je wirkungsvoller der Protest gegen die volksfeindlichen Absichten der herrschenden Parteien!

Parteigenossen und Genossinnen im sechsten Wahlkreise! Benutzt in diesen Tagen jede Gelegenheit, um die Säumigen zur Ausübung der Wahlpflicht aufzurütteln!

* * *

Was hat sich der Wähler für den Wahltag zu merken? Jeder Deutsche, der am 30. Oktober 25 Jahre alt ist und in der Wählerliste verzeichnet steht, kann wählen. Es ist durchaus nicht notwendig, daß man die preußische Staatsangehörigkeit besitzen oder wie sonst bei den Stadtverordneten-Wahlen ein Jahr in Berlin gewohnt haben muß. Ebenfalls sind **Schlafburschen**, wie überhaupt Personen, die keinen eignen Hausstand besitzen, zur Ausübung des Wahlrechts berechtigt!

Das Wahlgesetz schließt von der Berechtigung zum Wählen aus:

Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben.

Schon früher ist regelmäßig darauf hingewiesen worden, daß es keine Armenunterstützung im Sinne des Gesetzes ist, wenn jemand infolge eines außerordentlichen Unglücksfalls (wie Feuersbrunst, Ueberschwemmung, Mißernte usw.) eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhielt.

Ferner wurde betont, daß Schulgeldreste, erlassenes Schulgeld, Steuer-Rückstände **kein Grund** sind, einen Wähler vom Wahlrecht auszuschließen.

Als Armenunterstützung — heißt es jetzt im Kommissionsbericht — sind die Gewährung des Armenrechts zur Führung eines Prozesses, die Aufnahme der Kinder in eine Freischule, unentgeltliche Verabfolgung von Schulbüchern und Weihnachtsgeschenken an die Kinder, sowie Unterstützungen aus Stiftungen nicht anzusehen.

Die Armenunterstützung muß innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl bezogen sein, nicht innerhalb des vorangegangenen Kalenderjahrs. Wähler, die nur bis September 1899 Armenunterstützung bezogen haben, sind also noch wahlberechtigt.

Einladungen zur Wahl werden nicht versandt. Jeder über 25 Jahre alte Wähler muß uneingeladen am 30. Oktober nach seinem Wahllokal kommen.

Jeder muß in dem Wahllokal wählen, welches für den Bezirk bestimmt ist, wo seine Wohnung Ende September bei Aufstellung der Wählerliste lag.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Donnerstag, den 25. Oktober.

Opernhaus. Der Ring des Nibelungen. Die Walküre. Anfang 7½ Uhr.

Schauspielhaus. Der wilde Reutlingen. Anfang 7½ Uhr.

Neues Opern-Theater (Kroll). Der Mikado. Anfang 7½ Uhr.

Deutsches. Hedda Gabler. Anfang 7½ Uhr.

Lessing. Die Ehre. Anfang 7½ Uhr.

Berliner. Die strengen Herren. Anfang 7½ Uhr.

Residenz. Die Dame von Maxim. Anfang 7½ Uhr.

Neues. Der weiße Hirsch. Anfang 7½ Uhr.

Westen. Der Bettelstudent. Anfang 7½ Uhr.

Schiller. Die goldne Eva. Anfang 8 Uhr.

Secessionsbühne. Der Thor und der Tod. Hockenjos. Anfang 7½ Uhr.

Central. Die Geisha. Anfang 7½ Uhr.

Thalia. Der Liebesschlüssel. Anfang 7½ Uhr.

Luisen. Der Millionenbauer. Anfang 8 Uhr.

Friedrich Wilhelmstädtisches. Der Tugendring. Anfang 7½ Uhr.

Carl Weiß. Müller und Schulze auf der Pariser Weltausstellung. Anfang 8 Uhr.

Belle-Alliance. Die schöne Mitbäuerin von Tegernsee. Anfang 8 Uhr.

Metropol. Specialitätenvorstellung. Der Mandarin von Tsing-ling-ting. Anfang 7½ Uhr.

Apollo. Specialitäten-Vorstellung. Fräulein Loreley. Anfang 8 Uhr.

Palast. Specialitäten-Vorstellung. Der olle Muckebold. Anfang 7½ Uhr.

Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.

Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theatersaal) Abends 8 Uhr: Eine Wanderung durch die Weltausstellung in Paris.
Im Hörsaal: „Das Gashütte des Erdballs." Von Dr. Naß.

Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 5—10 Uhr: Sternwarte.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Die goldne Eva.
Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel Lüsefd.
Freitag, abends 8 Uhr:
Zum erstenmale:
Faust. II. Teil.
(1. Abend. Das Reich der Mütter.)
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Zum erstenmale:
Faust. II. Teil.
(2. Abend. Faust's Tod u. Erlösung.)

Palast-Theater

früher Feen-Palast, Burgstr. 22.
Sensations-Oktober-Progr.
Noch nie dagewesener Erfolg!
8½ Uhr. Neu! 8½ Uhr.
Der olle Muckebold.
Emanuel Muck, Rentier:
Direktor **Richard Winkler.**
Durchweg lauter Schlager!
Amélia Koncewicz, Chansonnetten-Diva Mr. Richard, großartige Pyramide auf 3 Flaschen.
Außerdem: 12 Attraktions-Nummern.
Anfang: Wochent. 7½, Sonnt. 7 Uhr.
Entree: 50 Pf.

URANIA
Taubenstr. 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr:
Eine Wanderung durch die Weltausstellung in Paris.
Im Hörsaal:
„Die Gashülle des Erdballs."
Von Dr. Nass.
Invalidenstr. 57/62.
Tägl. Sternwarte.
Nachmittags 5—10 Uhr.

CASTANS
PANOPTICUM
Die neuen lebenden Photographien.
Graf Waldersee.
Kampf mit chinesischen Boxern.
Konzert
der russischen Nationalkapelle aus Kiew,
Kapellmeister Semaschko.
Illusionen — Kasperl-Theater — Irrgarten — Schreckenskammer.

Central-Theater
Anfang 7½ Uhr:
Die Geisha.
Operette in 3 Akten von S. Jones.
Morgen und folgende Tage:
Die Geisha.
Sonntagnachmittag 3 Uhr zu halben Preisen:
Die Puppe.

Thalia-Theater
Dresdenerstr. 72.
Heute und folgende Tage:
Der Liebesschlüssel.
Große Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz.
Hauptdarsteller: Thomas, Thielscher, Helmerding, Junkermann, Paulmüller und die Damen Milton, Schäffer, Wanovius, Junker-Schatz, Wehling.

Apollo-Theater.
Durchschlagender Erfolg der Novität:
Fräulein Loreley.
Ferner:
Riccardo und Benedetto.
Trio Resa. Erna Bertholdi.
Adele Moraw.
Mme. Hilaris. Der Kosmograph.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

W. Noacks Theater.
Brunnenstraße 16.
Heute, Donnerstag, den 25. Oktober:
Bummelfritze.
Posse mit Gesang in 3 Akten (6 Bildern) von Jacobson und Wilken. Musik von Michaelis.
Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.
Freitag: Die Waise aus Lowood.

Carl Weiss-Theater
Gr. Frankfurterstr. 132.
Humoristischer Prolog:
Die gute Censur.
Verf. u. gespr. vom Dir. Carl Weiß.
Hierauf: Zum 50. Male:
Müller und Schulze auf der Pariser Weltausstellung.
Ausstattungsposse mit Gesang in 5 Bildern von C. Weiß u. J. Dill.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Sonnabendnachmittag 4 Uhr:
Rübezahl und die geraubte Prinzessin.
Kleine Preise.

Cirkus Busch
Donnerstag, den 25. Oktober cr.:
abends 7½ Uhr:
Sports-Gala-Abend.
Beginn der Pantomime 10 Uhr.
Berliner Landpartien
Mit über Mit. Tolle Streiche zu Wasser und zu Lande in 2 Akten.
Professor M. Herrmann,
gerichtlicher Sachverständiger und Entlarver des berühmten amerikan. Mediums Dr. Slade. Vorführung seiner Demonstrationen als:
Fesselung u. rätselhafte Entfesselung eines Sträflings
Ferner:
Die Flucht aus dem Reisekoffer mitten in der Manege!
Außerdem: Gala-Programm.

Cirkus Schumann.
Heute, Donnerstag, den 25. Oktober, abends präc. 7½ Uhr:
Elite-Abend. Gala-Programm.
Kolossaler Erfolg der neu engagierten Specialitäten. U. a.: Neu! Die reizende Miss Mabel O'Brien. Neu! Der Barbier von Sevilla, urkomische Episode, dargestellt von den
9 Colibris,
den kleinsten Menschen der Welt.
Neu! Prinz Piccolomini als Xylophon-Virtuose. Neu! Die weltberühmte Familie James Powell. Neu! La bella Lopezina 2c. Direktor Alb. Schumanns neueste Orig.-Dressuren.
Zum Schluß, allabendl. stürm. Erfolg
CHINA.
Das größte Manegen- u. Wasser-Schaustück der Gegenwart.
Die Unsren in Kiautschou.
Der Aufstand der Boxer. — Krieg. Die Verbündeten vor Taku—Peking.

Sanssouci
Kottbuserstrasse.
Jeden Sonntag,
Montag und Donnerstag:
Hoffmanns Nordd. Sänger.
Anfang Sonntags 7 Uhr.
Entree 50 Pf. Von 5—7: Unterhaltungs-Musik.
Wochentags 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach jeder Soiree: Tanzkränzchen.
Wochentags Tanz frei. Vereins- und Vorzugsbillets wochentags gültig. Säle zu Festlichk. u. Versammlungen.

Metropol-Theater.
Der größte Operetten-Erfolg dieser Saison.
Eduard Steinberger a. G.
Der Mandarin von Tsing-ling-ting
sowie das neue phänomenale
Oktober-Special.-Progr.
Jane Pierny.
Bonhair-Truppe.
Anfang 7½ Uhr.
Rauchen überall gestattet.

Deutsche Konzerthallen
Spandauer Brücke.
Täglich
4 ausländische Kapellen 4
Gr. Theater-Vorstellung.

Reichshallen.
Täglich: Stettiner Sänger.

Zum Schluß: (nur noch kurze Zeit!) Excellenz kommt!
Anfang 8 Uhr.
Vorher: Konzert.

Salonteppich,
extragroßes Prachtexemplar 26,00, wunderschöne Zimmerteppiche 8,00, prachtvoller Säulentrumeau 30,00, wundervolle, gestickte Uebergardinen, Portieren, Spachtelstores, Salon-Uhren, Muschelspiegel, Sofastoffbezüge, Steppdecken, Remontoiruhren, Salonbilder, Plüschdecken 5,00, gediegene Nußbaummöbel, Paneelsofas, Plüschgarnituren, ganze Einrichtungen werden beim Auktionator, Möckernstr. 137 (Anhalter Bahnhof), nachmittags zwei bis acht Uhr spottbillig verkauft. Uebernehme ganze Warenlager, Wirtschaften, Nachlässe zum Verkauf und zur Versteigerung. Gekaufte Möbel können in meinen großen Lagerspeichereien unentgeltlich lagern. [5735]

Typographia
Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.
(M. d. A.-S.-B. — Dir.: P. Friedriche.)
Sonntag, den 28. Oktober, in Kellers Festsälen,
Koppenstrasse 29:
Vokal- und Instrumental-Konzert
unter gefl. Mitwirkung der Opernsängerin **Frau Rietz-Schulze,** sowie namhafter Solisten.
Anfang präc. 6 Uhr. Eintrittspreis 40 Pf., an der Kasse 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Nach dem Konzert: **TANZ.**
Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennig nach.
Billets sind zu haben im Setzersaal des „Vorwärts", in den „Arminhallen", in der Musikalienhandlung von Kaun, Grüner Weg 17, im Vereinsbureau Ritterstr. 88, und bei sämtlichen aktiven Mitgliedern. 66/2
Heute abend präc. 9 Uhr: Generalprobe.

Max Kliems Festsäle, Hasenheide 13—15.
Jeden Donnerstag:
Im neuen Festsaal: **Große Soiree der „Norddeutschen Sänger"**
Zimmermann, Steinhardt, Stangenberg 2c.
Kassenöffnung 7 Uhr. Nach der Soiree: Tanzkränzchen.
Jeden Sonntag: **Grosses Militär-Streich-Konzert.**
Anfang 6 Uhr. Max Kliem.
Empfehle meine 3 Säle: 1200, 1000 und 560 Personen fassend, Vereinen und Gesellschaften. 5705§*

„Arcadia"
Vornehmstes Vergnügungs-Etablissement der Residenz.
W., Behrenstr. 55/57.
Heute: Reunion.
Anfang 11 Uhr. Entree 5 Mk.
Nächste Reunion: Sonnabend, 27. Oktober.
Die Direktion.

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel
Karlstrasse.
Wochentags 7 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Nur erstklassige Specialitäten. Direktion: J. M. Hütt.
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

Damen-Mäntel enorm billig
Direct in der Fabrik bei **Heinrich Rackwitz,**
Niederwallstrasse 28—29.
I. Etage, gleich am Spittelmarkt, viertes Haus rechts.
Chike Winter-Jaquets und Paletots, glatt, m. Pelz u. auch verschnürt . . 4,75, 6,50, 9,50, 12, 15, 18—30 M.
Elegante Capes i. Cachmir, Plüsch, gl. u. carr. Stoff., extral. 5,50, 6,75, 8,00, 9,50, 12, 15—40 M.
Wattirte Bäder . . 7,50, 9,50, 12, 15, 18, 24—45 M.
Kinder-Jaquets u. Mäntel 3,50, 4,50, 6,50, 9, 12—18 M.
Täglich bis Abends 9 Uhr auch Sonntags geöffnet. 5807

Königsberger Geld-Lotterie
zur Freilegung des Königlichen Schlosses zu Königsberg i. Pr.
6240 Geldgewinne im Betrage von **190 000 Mk.**
Die Hauptgewinne sind **50000, 20000 M. etc.**
Original-Loose à 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pf.) empfehlen und versenden prompt
Oscar Bräuer & Co. Nachf., Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrich-Strasse 181. Filiale NW., Wilsnacker-Strasse 63.
Ziehung unwiderruflich 29. Oktober bis 1. November.

Achtung! **VI. Wahlkreis.** Achtung!

Am Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Gleinert, Schulstr. 29:

Volksversammlung

Tages-Ordnung:

Die bevorstehende Nachwahl und das Verhalten der bürgerlichen Parteien.

Referent: Der Kandidat des Kreises **Georg Ledebour.** 248/15

Der Einberufer. J. A.: M. Kiesel.

V. Wahlkreis.

Socialdemokratischer Verein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Freitag, den 26. Oktober, abends 8½ Uhr, im Lokal „Rosenthaler Hof", Rosenthalerstr. 11—12:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstands, des Kassierers und der Revisoren, Neuwahl des Gesammtvorstands. 2. Vereinsangelegenheiten. 245/12*

Nur Mitglieder haben Zutritt. Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Achtung! **Vergolder.** Achtung!

Am Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Alhambra", Wallnertheaterstraße 15:

Gr. öffentliche Versammlung

der Vergolder Berlins und verw. Berufsgenossen.

Tagesordnung:

Die Arbeitsniederlegung und Maßregelung bei der Firma **Ruthenberg-Neu-Weißensee.** 227/2

Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig.

Der Vorstand der Filiale Berlin.

J. A.: Oehlert.

Orts-Krankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Sonntag, den 4. November 1900, vormittags 10½ Uhr, im Luisenstädtischen Konzerthause, Alte Jakobstr. 37:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstands (1 Arbeitgeber, 3 Arbeitnehmer).
2. Mitteilungen des Vorstands.
3. Beschlußfassung über die Neugestaltung des Aerztezeichnisses.
4. Antrag des Vorstands auf Aenderung des § 51 Nr. 8 und des § 52 des Kassenstatuts.
5. Wahl des Rechnungs-Ausschusses für das Jahr 1901.
6. Wahl freiwilliger Kranken-Controleure.
7. Verschiedenes.

650b

Der Vorstand.

W. Röwer, Vorsitzender. Gust. Lehmann, Schriftführer.

Achtung! **Achtung!**

Central-Krankenkasse der Maurer etc.

Grundstein zur Einigkeit.

Verwaltungsstelle Berlin.

Sonntag, den 28. Oktober, vorm. 10 Uhr, Inselstr. 10, v. I.:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Kassen- und Revisionsbericht vom 3. Quartal. 2. Innere Kassen-Angelegenheiten und Verschiedenes. — Mitgliedsbuch legitimiert.

149/8 J. A.: P. Hoffmann.

Heute abend 8½ Uhr im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c,

Vortrag über Männerleiden,

Kurbad, Magazinstr. 17. 6815

Empfehle allen Freunden u. Bekannten mein **Weiss-, Bayrischbier- und gr. Speisegeschäft.** Reichhaltiges Frühstück von 30 Pf., Mittag mit Bier 50 Pf. sowie Abendtisch à la carte von 30 Pf. an. 2 Vereinszimmer mit Klavier für 20—50 Personen. *

H. Stramm, Rest., Ritterstr. 123.

Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschl., Zahlstelle Berlin I.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

Franz Hornung

am 21. d. M. verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. d. M., nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Bonifacius-Kirchhofs in Südende aus statt.

Um rege Beteiligung bittet

43/10 **Die Ortsverwaltung.**

Den Mitgliedern des Deutschen Metallarbeiter-Verbands gestatte ich mir hierdurch für die zahlreiche Teilnahme und schöne Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes **Hermann Krüger** meinen herzlichsten Dank auszusprechen. [5828]

Wittwe Minna Krüger.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Rixdorf.)

Sonnabend, 27. Oktober, im Apollo-Theater (Inh. Philipp Thomas), **Rixdorf, Hermannstraße 48—50:**

VII. Stiftungs-Fest

bestehend in

Vokal- und Instrumental-Konzert, turnerischen Aufführungen und humoristischen Vorträgen unter Mitwirkung des Gesangvereins „Hand in Hand" Berlin (M. d. A.-S.-B.), des Mailänder Mandolinen-Vereins und der Duettisten **Gohlke.** Nach dem Konzert: **Gr. Ball** (Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. **Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.**

109/4 **Das Komitee.**

Achtung, Parkettbodenleger!

Heute, Donnerstag, den 25. Oktober, abends 6 Uhr, im Lokal des Herrn M. Prill, Goethe- und Grolmannstraßen-Ecke:

Kommissionssitzung mit den Vertrauensleuten.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

In Berlin wird van Houtens Cacao tassenweise ausgeschänkt in van Houtens Cacao-Stube Werderscher Markt 9, Gerson gegenüber.

---

14 Tage auf Probe

versende ich überall hin prima ff. Harzer Kanarienvögel a 6, 8, 10 u. 12 M., 3 Stück 15, 18, 21 u. 25 M. Alte Vorsänger ohne Fehler 12, 15, 20 u. 25 M. Roller-Weibchen a 1 M. Bitte verlangen Sie kostenfrei die Preisliste von der Vogelzüchterei **L. G. Müller,** Nordhausen a. H. 5720§*

1900er Jung-Geflügel

gar. leb. Ank. **franco** emballagefrei in durchsichtigen Kästgen: 10 **Riesen-Gänse** à 8 Pfd. schwer 30 M. 18 **Riesen-Enten** fett, groß 26 M. 20 fleischige große **Hahnen** 18 M. 20 **Legehühner** Italiener 22 M. L. Roth, Dziedzitz in Schlesien Nr. 24. 141/16

Anker-Briketts

sind zu haben bei

Friedr. Daniel u. Co.

Berlin W. 8., Leipzigerstr. 29.

Prima harte

Schlackwurst a Pfd. 110 Pf.

Speck, mager, diesjährige Schlachtung bei 5 Pfd. a Pfd. 65 Pf.

Speck, fett, bei 5 Pfd. a Pfd. 60 „

Landschinken, echt ostpr. in ganz u. halb a Pfd. 90 Pf.

J. Striepling, Köpnickerstraße 163.

2. Geschäft: **Invalidenstr. 147.**

5615a*

Konsumverein Berlin-Süd.

Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß für den **Süden** die

2. Verkaufsstelle in der Gräfestr. 40

seit dem **22. Oktober 1900** eröffnet ist.

Geschäftszeit: 8-8, Sonnabends bis 9 Uhr, Sonntags geschlossen.

278/8 **Der Vorstand.**

In der heutigen Zeit, wo fast Alle mit Recht das Ziel erstreben, sich gesund durchzuleben, kann deren Devise **nur** nachst. Bild sein.

In dem nasskalten KlimaDeutschlands billiger u. bekömmlicher als Bier!

Von 10 Pf. pro ½ L. an, sowie in m. plomb. **Orig.-Flaschen** von ¼, ½ u. 1/1 Liter. Kein künstl. Gemisch, kein Malz, keine sog. schweren Weine etc., **sondern** Gast **Fürst von Bismarck's** Worte: „Nationalgetränk") angenehm, leicht trinkb. u. dabei **so sehr stärkende**

Wir trinken

Oswald Nier's reine ungegypste Traubenweine aus Weintrauben

f. Festlichkeiten, Vereine, Krankenhäus. bew. hoh. Rabatt!

Seit 1876: **70** eig. Centralgeschäfte (44 in Berlin, 26 i. d. Provinzen) nebst Weinstuben u. **6b. 1200 Filialen in Deutschland.**

Ausführl. illustr. Preiscourant grat. u. fro.

Noch nie dagewesen! Um das gesunde Trinken meiner sämmtlichen Weine in allen Kreisen des geehrten Publikums nunmehr schnell einzuführen, gebe ich **Eine Reklamekiste** enth. **12 Orig.-Flasch. Nectarwein** gen. **„Götterstrank"** sowie **30 Proben meiner 30 and. Weinsorten** nebst versch. Ueberraschung. für nur **Mark 15** **alles inbegr. franco** jeder deutsch. Bahnstat. geg. Nachn. od. Vorhersend. d. Betrag. Jede Flasche Nectarwein kostet sonst in meinen eig. Weinstuben u. bei Wiederverkäufern **Mk. 2** excl. Glas, Verpack., Fracht etc. Die Reklamekiste kann in allen meinen Geschäften bestellt werden, wird aber nur **franco** direct von meinem Hauptgeschäft in Berlin aus versandt.

Bitte versuchen Sie, Sie werden für wenig Geld gesunde und schöne No. 43 ● Stunden dabei verleben u. mein Kunde bleiben.

OSWALD NIER, Hauptgeschäft: **Berlin N., Linienstr. 130**

Anerkannt vorzüglichste Qualität!

Zu haben in allen besseren Kohlenhandlungen!

Anerkannt vorzüglichste Qualität!

Zu haben in allen besseren Kohlenhandlungen!

200/4*

Kaufhaus A. Translateur

(Gegenüber dem Ringbahnhof.) **Schöneberg, Colonnenstr. 54** (Gegenüber dem Ringbahnhof.)

Neu eröffnet!

[5827?]

Ferdinand Neumann

Berlin SW., Leipzigerstrasse 51, Ecke Dönhoffplatz.

Extra-Verkauf zu festgesetzten Preisen.

Die dem **Bundesrat** vorliegenden **Ausführungs-Bestimmungen** zu dem **Gesetz-Entwurf** über **den unlauteren Wettbewerb,** hinsichtlich Einführung von **Mass- und Gewichts-Einheiten** im **Garnverkauf,** bedingen eine tiefgehende Aenderung bezüglich **Verpackung und Aufmachung.**

Um mein Garnlager in möglichst kürzester Frist den voraussichtlich bald **in Kraft tretenden Bestimmungen** anpassen zu können, ist es nötig, die vorhandenen Vorräte zu räumen; deshalb stelle ich dieselben zu den herabgesetzten Preisen zum Verkauf:

Alle Garne sind im Preise ermässigt,

alle Wollen-Garne sind in Fünftel- und Zehntel-Teilung und werden zugewogen.

Rockbaumwolle, 6 und 8fach 1/2 Kilogramm

ungebleicht	gebleicht	mode oder graumeliert
65 Pf.	75 Pf.	1,00 Mk.

Baumwolle erleidet durch Bleiche und Farbe eine kleine Gewichtsdifferenz.

Zephierwolle, alle Farben, 1/2 Kilogramm . . . . . 2,10 Mk.
Castorwolle, alle Farben, 1/2 Kilogramm . . . . . 2,10 Mk.
Smyrnawolle, alle Farben, 1/2 Kilogramm . . . . . 2,10 Mk.
Deckenwolle, Jackenwolle, Mooswolle.

Häkelgarn No. 14, 6fach, crême, 1/2 Kilogramm . . . . . 90 Pf.
Häkelgarn No. 14, 6fach, extra prima, crême, 1/2 Kilogramm . . . . 1,10 Mk.
Strickwolle, naturmeliert, 1/2 Kilogramm . . . . 3,20, 2,20 u. 1,55 Mk.
Strickwolle, echt schwarz und alle Farben, 1/2 Kilogramm 3,45, 2,45 u. 1,55 Mk.

Strümpfe und Tricotagen.

Damenstrümpfe, Reine Seide . . . . . 3,75, 5,75, 7,25 und 10,50 Mk.
Damenstrümpfe, Reine Seide, Fussblatt durchbrochen . . . . 7,50 bis 9,50 Mk.
Damenstrümpfe, Halb Seide, Prima Qualität . . . . . 1,65 Mk.
Damenstrümpfe, Reine Wolle, Fantasie-Muster 1,25, 1,45, 2,25, 2,95 bis 8,50 Mk.
Damenstrümpfe, Reine Wolle, schwarz, gewebt, engl. Länge 1,00, 1,25, 1,60, 2,25 bis 3,50 Mk.
Damenstrümpfe, Reine Wolle, gestrickt . . . . . 1,25, 1,50 bis 2,75 Mk.
Damenstrümpfe, Fil d'Ecosse, Fussblatt durchbrochen . . . . . 2,25, 2,75 Mk.
Normalhemden, Reine Wolle, Ia Qual. . . . . 4,75, 5,25, und 6,00 Mk.
Normalhemden, Vigogne . . . . . 2,50, 3,00 und 3,50 Mk.

Herren-Beinkleider, Reine Seide . . . . . 10,50, 12,50, 13,50 Mk.
Herren-Beinkleider, Reine Wolle . . . . . 4,00, 4,50 bis 8,50 Mk.
Herren-Beinkleider, Vigogne . . . . . 1,80, 2,50 und 3,00 Mk.
Herren-Socken, Reine Wolle, handgestrickt . . . . . 1,75 Mk.
Herren-Strümpfe, Reine Wolle . . . . . 1,75, 2,25 und 2,75 Mk.
Herren-Socken, Reine Seide . . . . . 3,50, 4,50 bis 7,50 Mk.
Herren-Socken, Reine Wolle, gewebt . . . . . 1,00, 1,50 bis 4,50 Mk.
Krimmer-Jäckchen für Damen . . . . . 2,50 3,00 bis 5,00 Mk.
Herren-Westen, gestrickt . . . . . 2,00, 2,50, 3,00 bis 9,00 Mk.

Kinderstrümpfe, Reine Wolle.

Extra Prima, weiche Qualität, mit doppelten Knien, Fersen und Spitzen.
Schwarz, lederfarben.

Fussgrösse	13	14	15	17	18	19	20	22	23 cm.
Preis f. 1 Paar	0,75,	1,00,	1,15,	1,35,	1,50,	1,65,	1,85,	2,00,	2,25 Mk.

Kinderstrümpfe, Reine Wolle.

Starke Qualität mit doppelten Knien, Fersen und Spitzen. Warmer haltbarer Schulstrumpf.
Schwarz, lederfarben.

Fussgrösse	13	14	15	17	18	19	20	22	23 cm.
Preis für 1 Paar	60,	70,	80,	90,	100,	115,	130,	145,	160 Pf.

Haus-Schürzen. Farbig. 25 Pf.

Bazar-Artikel.

Damen-Beinlängen Baumwolle zum Ansetzen v. Füssen. Diamantschwarz Paar 15 Pf.

Damenstrümpfe, meliert gestrickt . . . . . 95, 75 u. 50 Pf.
Damenstrümpfe, Wolle, platt. schwarz, gestrickt . . . . . 95, 76 u. 50 Pf.
Damenstrümpfe, Reine Wolle, schwarz, gestrickt . . . . . 65 Pf.
Damenstrümpfe, Reine Wolle, schwarz, glatt gewebt, engl. Länge . 100 u. 75 Pf.
Damenstrümpfe, Reine Seide, engl. Länge . . . . . 2,85 Mk.

Normalhemden, mit Doppelbrust . . . . . 2,50, 1,80 u. 1,20 Mk.
Herren-Beinkleider . . . . . 2,00, 1,50 u. 1,20 Mk.
Damen-Unterjacken . . . . . 2,00, 1,60 u. 1,20 Mk.
Herren-Unterjacken . . . . . 2,00, 1,60, 1,40 u. 1,20 Mk.
Herren-Socken, meliert, gestrickt . . . . . 65, 45 u. 30 Pf.

Kinder-Strümpfe schwarz, Wolle, plattiert, engl. Länge,

passend für das Alter von ca. 1—2 2—3 3—4 4—5 5—6 6—7 7—8 8—10 10—12 12—14 Jahren.

25 30 35 40 45 50 55 60 65 70 Pf.

Handschuhe.

Glacé-Handschuhe für Damen und Herren, mit warmem Futter . . . . . 1,25 Mk.
Glacé-Handschuhe mit 3 Knöpfen für Damen . 125 u. 80 Pf.
Ringwood-Handschuhe für Damen . . . . 65, 45 u. 32 Pf.
Tricot-Handschuhe für Damen . . . . . 60 u. 30 Pf.

Damen-Handschuhe
Ringwoods mit gemusterter Hand
32 Pf.

Ringwood-Handschuhe für Kinder . . . . . 75 u. 45 Pf.
Tricot-Handschuhe für Kinder . . . . . 65 u. 45 Pf.
Ringwood-Handschuhe für Herren . . . . . 95 u. 75 Pf.
Tricot-Handschuhe für Herren . . . . . 90 u. 75 Pf.

Fortdauer des Total-Ausverkaufs

meines seit 10 Jahren bestehenden Geschäfts wegen Auflösung!

Mein Vorsatz ist:

Bald zu räumen und stelle ich daher

sprachlos billige Preise!

Ueberzeugen Sie sich von der Billigkeit!

Ungeheure Mengen Reste in Kleiderstoffen, Seide, Leinen- und Baumwollwaaren, Barchend, Inlett, Handtuch etc.

Zu jedem nur annehmbaren Preise.

Z. B. Kleiderstoff-Reste früher 6 —u. 7,85 jetzt 2,40 | 8.50 u. 15.75 | 11.75 | 18.50 | 17.25 | 22 u. 24 Mk. | 3.00 u. 6.50 | 4.75 | 8.00 | 10.50 | 9.75 bis 13.00 Mk.

Kaufhaus M. Schneider Nachf., Berlin O.,

Alexanderstr. 14a,
vis-à-vis der Blumenstrasse,
2 Minuten von der Jannowitzbr.

Möbel
und Wohnungs-Einrichtungen zu Fabrik-Preisen.
Eigene Werkstelle im Hause. [5608K*
Bukow, Tischlermeister, **Invalidenstr. 13.**
Lager: Parterre u. I. Etage.

Zähne 2 M., **10 Jahre Garantie.** Vollkommen schmerzl. Zahnziehen 1 Mk. Plomben 1,50 Mk. Teilzahlung wöchentl. 1 Mk. **Zahn-Arzt Wolf,** Leipzigerstr. 130. Spr. 9-7. *

Möbel auf Teilzahlung.
Größere Fabrik von Möbeln u. Polsterwaren hat obiges Departement neu eingerichtet und garantiert dem werten Publikum coulanteste Bedingungen. — Zuschriften erbeten **H. 15 Postamt 2. Schöneberg.**

Arbeits-Bekleidung
für Mechaniker, Bildhauer, Maler, Schlosser, Schlächter, Konditoren, Friseure
En gros — Detail. 5617L*
D. Wurzel & Co.,
Wrangel-Strasse 17, Ecke Manteuffel-Strasse.

Kur-Bade-Anstalt,
Meyershof, Ackerstr. 132.
Lohtannin-, Dampf-, Heißluft-Bäder gegen Gicht und Rheumatismus, sowie sämtliche mediz. **Bäder** für sämtliche Krankenkassen.
Geöffnet von morg. 8 bis abds. 9 Uhr.

4. Ziehung d. 4. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. Oktober 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

61 [3000] 68 187 290 327 689 43 722 828 **1**254 440 93 512 65 [3000] 69 609 77 2 377 **2**048 187 302 492 542 59 619 813 **3**053 [500] 347 562 739 875 81 **4**030 532 798 **5**004 280 325 476 78 556 79 724 26 71 77 88 843 956 94 **6**023 333 19 604 [300] 12 38 62 844 69 981 90 **7**010 31 214 83 456 74 718 **8**007 [300] 103 204 87 385 457 59 517 [300] 25 801 39 923 **9**002 [3000] 60 77 121 289 380 454 510 696 893 [3000] 981 [300]

10248 84 308 84 423 501 73 737 808 92 915 **11**450 56 542 679 92 708 44 837 913 **12**177 87 [1000] 90 220 48 [300] 824 30 780 904 62 91 [3000] **13**135 244 68 302 427 718 **14**045 187 223 328 580 67 683 **15**012 60 67 108 310 562 780 [1000] 858 **16**022 49 283 409 561 640 58 794 96 819 60 995 [300] **17**068 107 284 308 655 [3000] 913 **18**089 112 87 253 442 74 588 729 [500] 35 79 988 **19**030 182 706 44 852 90 926 66

20046 [300] 49 [3000] 353 [3000] 424 81 723 865 68 932 **21**172 267 312 31 81 85 [300] 440 517 46 649 786 **22**034 69 [1000] 101 316 [500] 519 628 91 757 805 989 **23**018 92 169 213 [500] 369 83 611 73 757 **24**198 [300] 99 289 322 434 77 687 882 **25**040 221 86 94 512 769 55 64 932 **26**006 136 263 305 93 [3000] 529 628 755 829 56 64 [300] 89 **27**030 157 [500] 732 33 74 975 **28**098 120 39 414 16 30 99 553 **29**064 75 127 90 287 92 700

30124 300 [300] 482 [500] 592 691 914 36 66 [500] **31**117 [1000] 512 91 669 943 **32**051 [300] 115 304 90 431 91 561 644 [500] 712 914 49 [3000] **33**215 66 89 466 607 738 44 **34**086 204 432 516 613 99 853 [1000] 74 960 [500] 86 **35**030 96 [3000] 359 591 824 93 **36**021 76 135 43 53 348 480 96 576 673 883 918 **37**006 225 376 618 700 873 930 76 **38**021 33 39 204 97 300 428 700 [500] 871 905 **39**044 [300] 819 [300] 22 45 931 60

40007 8 216 359 511 47 704 827 53 **41**230 83 335 92 442 82 564 [500] 82 608 923 **42**107 55 64 84 207 310 43 [500] 466 736 798 **43**143 225 35 453 583 642 714 69 82 871 79 **44**091 760 845 91 [1000] **45**252 61 416 610 12 707 95 813 **46**039 94 223 41 365 86 456 [1000] 576 859 [500] 913 23 61 **47**186 609 49 734 **48**008 [1000] 202 315 419 769 **49**475 644 734 [1000] 57 818 80

50046 182 228 320 25 568 78 90 646 50 714 842 48 973 **51**101 48 295 411 798 888 923 **52**171 75 260 419 80 775 92 843 51 [500] 96 **53**065 246 379 458 663 740 61 **54**173 224 41 350 727 884 976 **55**215 37 95 451 690 757 804 **56**004 336 658 735 78 837 949 **57**109 241 85 330 [3000] 97 405 43 501 [1000] 742 840 925 **58**083 202 800 3 726 873 81 991 **59**264 67 336 576 99 678 97 701 78 955

60231 [1000] 351 70 813 942 **61**056 70 140 409 32 80 82 648 60 792 995 90 [1000] **62**003 33 66 101 18 43 [3000] 79 330 394 57 500 **63**133 267 [3000] 507 682 794 **64**115 64 87 331 45 [300] 506 653 83 863 944 **65**020 96 269 84 598 661 85 778 822 63 81 [500] 962 [300] **66**106 81 342 423 503 828 908 **67**069 389 442 64 500 70 71 799 **68**114 72 304 428 89 637 91 [300] 736 44 892 **69**210 308 600 34 758 909

70024 48 386 508 39 635 779 **71**232 99 577 613 791 834 78 80 **72**061 71 104 303 186 98 [500] 482 646 93 782 97 935 78 **73**107 214 15 61 83 428 414 74 83 94 526 731 806 953 67 **74**368 304 490 682 824 **75**027 47 67 267 89 317 [500] 475 619 870 948 [3000] **76**028 56 104 73 234 327 501 [300] 719 21 931 [300] 56 **77**061 [1000] 218 714 877 83 902 [1000] 27 [500] **78**029 73 110 [300] 219 380 559 649 73 796 878 940 **79**044 312 521 51 600 5 749 818 24 69 971 83

80087 207 356 482 546 655 876 **81**086 408 51 75 78 697 60 704 16 [300] 809 [1000] 84 97 **82**177 305 447 735 79 **83**006 260 542 [3000] 60 710 84 867 29 35 71 82 994 40 **84**057 223 86 466 587 [3000] 645 772 800 **85**242 366 87 [300] 486 41 94 356 66 871 [3000] **86**036 67 [300] 354 475 [3000] 56 866 **87**030 48 91 101 421 [1000] 761 90 884 **88**065 83 366 80 544 76 629 75 712 97 958 78 79 **89**161 256 303 [3000] 442 612 [300] 809 909

90142 300 481 509 695 834 77 **91**050 83 129 79 [300] 316 408 44 523 93 685 937 93 **92**011 80 193 276 832 652 96 736 49 864 **93**199 251 337 [3000] 379 74 602 21 54 725 [300] 99 **94**017 49 31 [300] 79 94 151 210 47 314 [3000] 608 55 97 [300] 713 54 825 **95**242 67 87 304 [300] 37 643 711 49 67 **96**051 472 **97**002 85 174 [3000] 80 297 317 44 627 701 [300] 27 58 [300] 82 808 31 907 83 **98**111 579 664 711 41 [1000] 60 972 **99**026 37 260 664 713 809 904 [1000] 66

100530 **101**001 32 152 63 80 82 250 60 75 351 90 400 511 653 [1000] 981 **102**096 140 60 [3000] 242 [1000] 203 12 465 576 [1000] 729 [300] 838 81 **103**016 [1000] 38 49 237 470 642 71 717 922 45 [1000] 85 **104**117 210 528 702 9 28 866 [500] 58 **105**497 560 921 62 73 95 **106**347 79 86 103 529 379 85 98 446 [500] 640 808 **107**133 248 561 85 699 733 88 88 970 [1000] **108**022 130 282 [3000] 382 438 512 48 74 80 666 93 756 809 35 **109**011 49 393 487 98 558 671 86 [500] 786

110021 204 93 25 337 418 55 77 [3000] 69 846 936 **111**080 187 218 757 800 38 949 66 **112**064 95 196 271 344 90 442 504 30 674 748 [500] 993 [1000] 40 72 [500] **113**114 26 [300] 45 80 279 316 432 64 79 [500] 644 797 857 975 **114**009 16 151 55 [1000] 217 59 645 727 69 876 945 67 **115**126 296 [1000] 443 773 **116**122 76 86 229 372 541 56 78 98 670 737 98 949 **117**023 25 111 60 [500] 96 249 [300] 67 379 487 835 53 **118**010 180 98 389 414 [1000] 516 43 654 704 917 **119**213 331 421 886 981 [3000]

120034 212 40 498 722 26 [300] 64 **121**150 313 85 437 45 649 86 93 673 [500] **122**101 2 25 77 381 400 50 525 38 653 86 719 70 819 23 948 **123**183 256 369 547 611 743 842 59 **124**016 41 44 64 135 482 543 66 601 16 [300] 88 911 39 [300] **125**055 200 57 [300] 376 494 518 [3000] 61 99 697 727 49 77 **126**249 82 404 501 85 [300] 753 83 [3000] 845 938 [3000] **127**250 76 333 46 50 97 616 927 **128**162 232 433 53 501 30 637 49 87 862 973 **129**063 96 274 319 534 60 79 678 777 902

130131 54 569 626 37 783 869 928 56 **131**140 99 204 298 [3000] 447 505 26 609 798 **132**006 8 92 187 232 83 940 57 **133**115 [300] 63 254 344 905 33 60 **134**141 [3000] 380 466 847 953 96 [300] **135**043 335 472 74 88 560 666 **136**073 524 659 [500] 773 810 37 908 **137**463 613 88 712 848 [300] 70 **138**003 90 131 331 65 611 70 89 795 [500] 835 91 969 **139**567 774 898 98 [500] 906

140148 [500] 66 201 344 407 910 **141**066 105 5 307 86 657 988 **142**229 337 502 803 985 **143**092 151 248 86 335 73 76 536 629 87 [3000] 742 **144**151 94 206 [500] 327 [3000] 442 582 768 92 **145**215 344 485 521 62 828 [500] 36 57 [3000] 907 **146**125 501 27 72 607 83 701 82 803 7 33 911 67 [300] 75 **147**034 327 84 591 706 31 44 76 835 61 72 **148**045 263 369 421 617 720 883 41 937 **149**014 43 83 149 254 64 95 307

150101 [500] 231 397 630 **151**056 76 352 [3000] 444 505 623 81 734 78 **152**043 59 63 259 388 503 723 902 933 69 83 **153**040 76 [500] 335 554 [3000] 749 76 85 934 **154**044 54 291 93 555 632 65 83 88 850 67 [300] 910 15 **155**181 75 255 498 790 **156**007 116 44 256 [1000] 342 60 76 87 [300] 96 588 685 798 90 830 986 61 70 **157**037 64 214 474 538 854 955 91 **158**311 17 19 52 456 524 92 [300] 770 959 85 **159**098 111 55 264 74 337 40 712 834 82 973 [500]

160136 267 482 [500] 571 [300] 888 [1000] 998 **161**215 354 446 580 **162**124 62 [1000] 64 272 80 352 56 80 673 **163**003 108 46 249 313 72 461 [500] **164**206 308 15 414 [300] **165**053 98 557 606 35 704 84 808 39 911 71 **166**120 300 [500] 427 535 **167**075 101 242 319 85 461 699 738 56 73 172 **168**086 152 240 84 384 424 38 752 980 **169**000 169 74 251 337 566 698 [300] 823 70 [300] 944 60 [300]

170179 200 36 539 913 **171**416 927 **172**055 274 389 527 87 93 620 91 **173**017 122 274 931 74 **174**099 199 234 [300] 551 [3000] 60 710 865 **175**107 58 336 89 469 75 87 507 680 869 **176**123 65 256 800 895 459 [1000] 821 46 694 520 88 806 [3000] 84 **177**002 66 [1000] 184 278 316 74 431 766 92 98 846 [3000] 944 71 78 **178**112 69 352 92 519 76 606 15 81 97 844 916 **179**025 35 257 75 422 54 575 96 835 64 71

180039 45 292 [500] 366 565 21 [500] 79 707 83 875 940 **181**198 438 93 503 92 842 **182**235 93 448 76 635 749 863 998 **183**035 336 [300] 90 400 43 546 680 728 87 846 912 14 **184**005 17 135 206 56 80 81 304 73 472 555 [500] 491 723 [300] 91 **185**512 130 285 89 323 81 [1000] 489 [1000] 553 [3000] 96 665 610 70 90 **186**042 221 [500] 44 [300] 41 78 473 514 99 687 705 883 **187**004 5 23 57 [300] 294 6 [300] 379 479 505 686 739 [300] **188**038 259 457 87 589 674 882 973 94 **189**167 351 520 55 611 78

190218 [1000] 30 90 565 [3000] 740 69 **191**196 815 90 973 **192**036 324 94 [500] 466 555 768 873 956 **193**036 131 891 798 [500] 854 **194**050 131 70 215 325 94 502 97 734 58 **195**018 [300] 39 232 51 324 484 632 741 931 **196**004 193 619 47 98 [3000] 785 [1000] 825 27 70 900 16 68 **197**029 138 42 83 297 [300] 351 66 530 [3000] 686 750 64 938 65 69 **198**311 [300] 59 95 518 60 636 817 944 **199**057 130 235 443 812 999 47 85

200139 [500] 246 326 [300] 473 536 658 63 [300] 87 803 93 908 69 84 **201**039 181 392 531 69 [1000] 914 66 **202**114 520 916 19 **203**254 95 [1000] 364 90 423 [500] 546 [3000] 756 863 10 **204**102 216 17 81 361 65 70 84 756 72 910 99 **205**063 [300] 322 550 695 **206**340 466 719 [3000] 973 88 **207**028 83 [500] 93 [1000] 287 432 593 848 920 **208**008 78 106 69 84 466 81 528 616 55 705 982 **209**292 376 473 587 769 812 18 984 62

210605 [300] 712 74 99 830 70 917 **211**155 [500] 96 223 337 612 809 915 [300] **212**088 247 877 463 95 514 703 **213**091 [300] 168 321 71 404 609 91 [500] 774 926 **214**116 415 56 682 770 868 82 948 50 88 **215**065 408 614 64 746 921 69 94 **216**050 58 95 158 306 23 615 16 877 921 87 96 **217**110 247 348 [3000] 469 558 869 **218**019 21 49 204 58 [1000] 306 525 71 985 **219**008 73 180 383 [3000] 404 [1000] 830 33 76 88 995

220241 391 414 795 834 [300] **221**043 186 280 405 637 707 916 32 **222**036 [300] 41 85 192 218 87 641 710 806 **223**267 98 305 34 466 553 76 626 **224**114 [300] 243 792 883 **225**509 428 [300] 31

Im Gewinnrade verblieben 1 Gewinn zu 500000 Mk., 2 zu 200000 Mk., 2 zu 150000 Mk., 2 zu 100000 Mk., 2 zu 50000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 8 zu 30000 Mk., 22 zu 15000 Mk., 43 zu 10000 Mk., 86 zu 5000 Mk., 1161 zu 3000 Mk., 1273 zu 1000 Mk., 1519 zu 500 Mk.

4. Ziehung d. 4. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. Oktober 1900, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

88 [3000] 334 74 654 57 834 66 945 **1**036 [1000] 88 [5000] 167 256 517 25 85 717 86 916 47 79 [10 000] **2**007 23 64 168 69 [1000] 96 93 327 88 419 55 507 878 904 **3**182 262 328 450 64 74 [300] 620 40 43 53 59 778 [1000] 986 **4**164 [500] 259 484 91 819 60 68 954 [500] 65 **5**026 235 44 328 43 494 508 694 11 82 716 864 82 **6**054 188 210 556 713 **7**053 [300] 62 306 427 500 [1000] 13 671 83 729 897 **8**004 [300] 31 96 127 219 346 630 997 **9**055 232 332 420 583 [3000] 616 99 743 857 935 [3000]

10231 318 468 531 91 643 58 710 20 877 952 [3000] 66 **11**076 241 [1000] 344 46 79 **12**218 73 339 75 616 [3000] 26 807 [300] 56 70 983 84 **13**256 301 49 [300] 528 616 45 86 715 80 934 **14**163 262 68 313 460 507 32 642 53 721 61 845 [1000] **15**009 329 53 [500] 421 69 99 558 [3000] 688 94 98 853 912 58 63 **16**259 350 579 81 794 801 90 944 **17**197 358 95 880 932 **18**051 129 235 331 584 627 734 [300] 72 **19**180 268 35 382 407 534 36 64 635 739

20008 54 474 85 505 623 88 982 **21**151 56 353 572 702 859 63 [1000] 925 26 89 **22**010 44 45 79 171 434 370 88 677 823 [500] 96 985 **23**056 270 790 [3000] 91 96 837 956 **24**128 45 502 646 876 **25**081 222 371 455 676 837 [1000] 978 **26**015 38 71 93 95 96 [300] 748 832 [300] **27**183 [1000] 234 50 314 57 513 [300] 21 32 620 786 825 32 982 **28**029 125 69 394 589 695 [300] 717 854 **29**034 72 166 281 [300] 335 69 96 708 61 829 97 911 95 96

30154 302 597 55 683 98 [3000] 825 29 950 62 95 **31**020 128 210 37 [300] 303 50 444 74 560 631 35 59 745 876 **32**089 142 350 56 432 829 69 **33**072 301 45 479 772 98 [500] 901 **34**007 66 411 **35**030 277 451 620 [300] **36**212 14 538 403 595 [500] 697 947 96 **37**002 77 146 216 578 738 833 87 90 984 **38**074 289 382 512 78 667 68 719 **39**047 349 737 956 80 87

40156 16 19 [3000] 510 662 71 97 865 82 977 **41**044 97 489 571 788 991 **42**021 241 377 490 824 [1000] 909 44 80 **43**214 84 363 450 57 64 607 802 **44**041 47 232 466 978 **45**019 55 102 81 263 81 349 79 95 519 66 668 807 **46**005 204 464 [500] 77 580 [15 000] 619 [300] 85 864 978 **47**053 69 307 22 50 419 542 [300] 731 919 27 44 **48**031 220 64 311 50 86 471 528 713 951 **49**014 241 42 411 577 621 79 98 794 [1000] 876 941 [1000]

50085 318 29 487 713 871 914 16 49 **51**121 283 313 402 531 849 52 97 916 46 **52**134 242 305 564 77 [500] 771 **53**072 161 242 315 462 609 24 711 51 [3000] 951 **54**017 65 147 83 281 383 586 714 810 97 958 [3000] **55**036 137 254 434 561 [3000] 993 [300] **56**012 26 [300] 72 [300] 479 640 729 56 [300] 61 72 [300] 989 991 **57**008 134 206 76 463 563 91 814 [300] 949 47 **58**023 141 323 55 437 32 95 507 25 53 630 706 853 **59**058 [300] 129 93 373 539 605 829 [1000] 31

60039 43 59 378 593 705 23 [300] **61**022 713 22 947 **62**169 87 293 301 777 841 86 996 **63**086 171 486 580 643 [3000] 53 [3000] 38 720 33 42 **64**040 [1000] 74 154 609 66 **65**061 [3000] 54 55 58 209 48 458 526 33 [500] 47 78 687 793 [500] **66**192 79 406 584 99 **67**049 80 391 93 411 639 [3000] 55 710 868 933 **68**192 224 342 448 59 371 754 68 982 **69**074 297 38 583 733 942 81

70074 157 58 63 92 408 38 499 677 [3000] 901 **71**031 106 79 237 337 [1000] 939 996 **72**121 377 459 713 [300] 851 986 **73**007 8 207 452 661 702 836 81 **74**218 [500] 264 773 88 817 912 **75**119 336 47 486 535 606 700 41 **76**033 154 63 212 39 391 96 432 49 909 **77**226 320 84 524 688 701 931 **78**077 102 289 [300] 398 16 [3000] 43 472 577 99 740 816 **79**401 62 [300] 639 80 839 56

80028 145 384 614 [3000] 754 886 89 **81**003 123 44 206 41 57 467 74 593 759 868 946 **82**102 29 71 291 381 441 729 42 46 **83**177 [1000] 221 25 344 87 496 605 735 [1000] 892 944 **84**074 84 395 85 451 626 [3000] 31 782 910 **85**222 47 311 448 674 689 775 [1000] 861 **86**164 98 327 489 538 602 [1000] 938 94 **87**033 186 353 476 90 549 60 [300] 96 667 [3000] 763 **88**320 481 636 43 875 **89**039 839 899 927 30 43

90104 453 544 88 617 838 46 79 924 81 **91**190 214 37 371 534 68 649 836 **92**021 230 67 371 407 72 618 72 774 815 977 80 **93**104 370 77 522 734 [500] 74 922 76 **94**072 [15 000] 58 287 469 530 633 [300] 70 [500] 849 80 **95**244 376 466 568 [3000] **96**187 [300] 395 589 652 88 724 51 863 98 **97**122 415 618 756 96 965 [300] **98**030 104 322 23 30 93 388 723 60 921 **99**089 194 290 93 448 520 82 682 719 838

100077 259 323 49 429 764 **101**083 123 441 611 985 [3000] **102**023 48 62 74 180 97 98 204 16 34 474 93 577 672 90 756 77 953 **103**209 118 294 347 579 737 **104**004 68 182 332 447 87 538 **105**108 430 535 648 828 [500] 902 43 **106**257 [300] 424 51 607 812 983 90 **107**165 75 300 528 49 89 664 815 22 [500] 909 **108**206 19 40 98 [500] 371 86 591 774 87 837 99 **109**025 [1000] 102 [1000] 296 371 403 615 46

110068 114 331 **111**017 104 94 279 375 81 481 88 567 704 32 **112**107 38 215 [3000] 316 91 438 79 537 99 613 795 618 925 87 **113**048 165 224 369 535 61 694 770 802 50 913 **114**041 148 238 323 404 610 85 904 31 52 66 **115**213 384 489 [500] 574 852 **116**019 226 398 472 82 575 [3000] 88 630 727 [3000] 38 **117**055 107 [1000] 516 616 52 [500] 964 **118**012 158 305 56 90 455 66 509 12 714 81 95 **119**131 267 89 [500] 97 378 [500] 563 623 [300] 706 78 802 909

120003 95 526 87 [500] 709 [300] 877 **121**156 758 **122**241 48 54 84 650 714 839 [500] **123**090 165 221 40 72 661 **124**364 70 480 87 551 618 27 65 730 [1000] 42 98 858 **125**027 [500] 155 210 76 580 681 82 98 [300] 918 **126**038 378 405 [3000] 704 841 904 **127**055 284 92 502 637 970 **128**141 45 318 [300] 41 581 685 88 716 [300] 64 801 14 903 **129**110 56 66 317 477 511

130000 106 316 681 715 851 **131**023 441 620 734 87 844 901 65 **132**203 346 436 505 62 64 691 20 98 965 67 98 **133**123 [500] 223 335 414 [300] 514 59 65 91 [300] 609 46 [300] 855 56 64 88 974 **134**004 227 53 388 498 545 604 12 26 51 **135**011 174 405 15 760 806 969 [300] **136**221 [500] 30 43 96 338 573 81 91 657 796 870 **137**095 77 398 [300] 405 504 36 [300] 748 891 972 **138**085 309 400 550 51 693 723 40 52 64 871 99 993 **139**128 203 [1000] 36 360 434 77 571 732 806 49 915

140072 243 405 63 629 88 777 **141**009 92 172 281 530 83 651 81 833 54 90 933 **142**045 [300] 349 [500] 625 44 69 829 938 **143**109 234 325 63 [300] 405 7 518 931 **144**010 323 78 85 322 666 28 54 70 [300] 78 864 **145**040 61 145 237 495 581 **146**050 89 125 49 290 374 417 77 696 791 **147**297 638 [500] 70 743 896 **148**058 109 32 325 479 [300] 835 24 946 [1000] **149**011 196 247 [3000] 306 51 432 854

150030 88 629 970 **151**037 177 226 [1000] 570 **152**050 53 153 55 73 [500] 245 59 348 574 811 50 79 976 **153**071 [300] 80 105 432 592 677 725 38 70 99 868 956 67 82 **154**009 38 193 273 408 [1000] 22 301 894 [300] 914 69 **155**031 89 100 25 241 90 530 91 874 **156**025 63 452 524 775 96 855 58 **157**131 288 435 37 47 550 [500] 692 716 857 946 89 **158**088 202 502 16 609 16 71 [500] **159**070 163 376 591 91 710 844

160079 [500] 93 [1000] 180 82 [500] 626 702 45 71 687 57 971 [1000] 84 **161**017 26 55 270 96 460 541 [500] 46 74 666 [1000] **162**009 15 79 225 486 588 95 620 28 96 740 855 72 986 **163**284 417 72 768 56 91 891 994 **164**070 72 91 180 209 3 [300] 27 551 57 60 89 716 815 **165**039 193 412 781 94 089 [1000] **166**026 270 453 720 89 922 54 **167**160 614 56 783 901 **168**002 78 145 191 317 562 [500] 58 747 56 68 **169**283 503 56 606 736 [3000] 994

170141 53 66 74 326 71 418 34 64 98 621 42 742 **171**123 130 97 278 696 99 **172**065 [300] 159 [500] 228 692 **173**006 70 175 [300] 351 422 560 604 708 835 **174**009 338 [3000] 723 831 88 [500] 996 [300] **175**034 393 669 874 **176**035 59 74 122 28 329 56 [1000] 85 93 663 [300] 888 930 86 **177**091 [500] 593 775 816 56 99 **178**017 108 38 264 532 616 746 78 **179**063 235 70 516 629 [1000] 862

180079 101 45 220 68 71 324 625 778 891 [1000] 918 49 74 97 **181**141 288 372 491 [300] 541 58 913 38 **182**087 320 [500] 83 534 79 796 867 85 **183**097 132 41 [300] 276 554 58 796 [300] 876 930 40 57 **184**050 54 286 92 492 552 [3000] 71 689 740 993 **185**076 124 [300] 254 359 420 50 546 88 797 873 **186**014 [300] 35 128 259 486 [3000] 521 611 30 38 57 804 17 99 **187**080 143 56 66 252 52 329 51 [3000] 440 653 [500] 69 [1000] 763 887 **188**214 32 36 567 619 719 906 98 **189**156 201 26 477 718 [3000] 928

190030 40 110 75 [500] 398 72 532 67 806 96 942 56 74 79 **191**458 525 662 712 867 [500] 924 [500] **192**178 361 478 562 95 640 51 752 871 [300] 77 **193**278 83 312 602 39 76 893 6 83 913 [300] 22 **194**043 73 [1000] 254 67 79 339 60 654 902 **195**145 64 288 331 401 18 680 742 886 962 **196**033 72 804 937 [500] 53 [500] **197**002 72 144 530 [500] 47 92 611 869 947 [300] **198**012 393 405 838 **199**053 43 454 813 18 41 65 943

200005 100 23 226 476 513 [500] 27 32 628 914 30 **201**025 267 [500] 339 85 [3000] 479 625 765 892 [3000] **202**012 137 258 311 43 795 949 **203**046 270 467 547 41 798 938 **204**063 86 114 222 46 313 437 715 822 72 92 930 **205**110 437 40 544 718 865 93 [500] **206**107 24 347 438 618 906 **207**028 55 143 83 204 [100 000] 50 305 64 65 75 [500] 409 12 532 850 [300] 95 980 **208**023 102 98 341 612 61 721 42 **209**131 287 [300] 442 59 88 729 40 895 974

210152 200 377 96 727 908 **211**131 37 85 221 55 86 423 581 739 60 919 **212**038 492 505 20 619 13 42 [500] 920 35 933 [300] **213**077 132 55 68 502 [300] 680 [300] 809 956 **214**009 26 151 98 221 488 548 [1000] 81 627 705 845 934 [3000] 73 82 **215**102 213 [3000] 42 365 79 426 65 633 802 4 861 **216**394 406 512 [300] 674 765 801 **217**067 87 [300] 304 095 98 735 64 903 **218**029 305 485 508 [300] **219**031 213 [500] 77 380 [300] 409 20 505 621 759 84 916

220006 [500] 63 113 59 364 [300] 460 [1000] 569 728 49 97 956 **221**010 130 72 77 211 13 49 88 315 96 [3000] 537 647 78 761 810 922 **222**036 183 416 41 55 541 78 92 806 950 **223**095 207 25 508 12 606 14 [5000] 738 68 862 906 22 35 51 60 **224**015 [500] 48 67 324 50 60 76 529 653 720 849 74 973 [300] **225**148 536 78 89

Im Gewinnrade verblieben 1 Gewinn zu 500000 Mk., 2 zu 200000 Mk., 2 zu 150000 Mk., 1 zu 100000 Mk., 2 zu 50000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 8 zu 30000 Mk., 20 zu 15000 Mk., 42 zu 10000 Mk., 84 zu 5000 Mk., 1104 zu 3000 Mk., 1234 zu 1000 Mk., 1456 zu 500 Mk.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Restauration sofort verkäuflich, große Fabrik hinten. Auskunft Warschauerstraße 79 im Cigarrengeschäft. †37*

Lexika. Meyer, Brockhaus, Brehms Tierleben, sowie jedes wissenschaftliche Werk liefert komplett ohne Anzahlung Wilke, Grunewaldstraße 98. Bestellung Postkarte. 372K*

Knabenanzüge. Paletots, Mädchenkleider, Mäntel billig zu verkaufen. Hoffmann, Veteranenstraße 14. [328K*

Vorjährige elegante Herren-Winterpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25—40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. 287b

Gardinen-Specialgeschäft, Blumenstraße 8. Anerkannt vorzügliche Einkaufsquelle für Gardinen, Stores, Rouleaux, Tüllbett- und Schmuckdecken. 317K*

Winterpaletots, Remontoiruhren, Regulatoren, spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6.

Betten, Steppdecken, spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. 40/7*

Teppiche, Gardinen, spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6.

Teppiche mit Farbenfehlern, Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. 288b

Maurerfilze stets vorrätig Hutgeschäft nur Potsdamerstraße 61.

Möbelfabrik, Oranienstraße 2a, Muschelspinde 27, Spiegelspinde 24, Küchenspinde, Ruhebetten, Rohrlehnstühle 5, Kleiderspinde, Wäschespinde, Auszugtische 15, Säulentrumeau, Muschelbetten, Marmortoiletten 27, Plüschgarnituren 95, Paneelsofa 75. Vollständige Einrichtungen allerbilligst. Eventuell Theilzahlung unter solidesten Bedingungen. 341K*

Teppiche mit kleinen Fehlern für die Hälfte des regulären Preises. Bettvorleger von 60 Pfennig an. Teppichhaus A. Rosenberg, Landsbergerstraße 82. 282K*

Polstermöbel, nur selbst gearbeitete Federböden 16, Sofa 28, Plüschgarnitur 90, Patent-Schlafsofa 75, Trumeau 48, Muschel-Küchenspind 24, Mahagoni-Trumeau. Lazarus, Grüner Weg 124. 347K*

Nußbaummöbel, ganze Wirtschaft, wie neu, spottbillig verkäuflich Zossenerstraße 38, I rechts. 287K*

Möbel auf Teilzahlung. Prinzenstraße 62, Teichmann. [217b

Möbelverkauf zu soliden Preisen. Auch Teilzahlung. Römer, Sebastianstraße 81. 332b

Möbelverkauf. Kleiderspinden, Vertikow, Tische, Spiegel, Bettstellen, Sofas, Küchenmöbel billigst Sebastianstraße 70, I. 306K*

Nähmaschinen, beste Ringschiff, Bobbin, Adler, Schnellnäher, vor- und rückwärts nähend, ohne Anzahlung, wöchentlich 1 Mark, 5jährige Garantie, Postkarte. Freise, Neue Königstraße 82, Laden. [369K*

Eiserne Oefen aller Systeme, Kronen, Lyren, Doppelarme, sowie sämtliche Beleuchtungs-Gegenstände. Karl Kauffmann, Müllenhoffstraße 19, am Urban. 38/6*

Nähmaschinen sämtlicher Systeme, auch vor- und rückwärtsnähend, ohne Anzahlung, wöchentlich eine Mark, Lieferung sofort, Postkarte. Louis Landsberger, Landsbergerstraße 35, kein Laden. 657b

Malzkraftbier, blutbildend, für Blutarme, Brustkranke, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, überraschend, 14 Flaschen 3 Mark, 1/16 Tonne 3,50 exklusive. Nicht Flaschenzahl, Qualität entscheidet. Porterkellerei Ringler Bernauerstraße 119. 85/12*

Fette Gänse nur noch kurze Zeit stehen auf dem Central-Viehhof, Eldenaerstraße, Pferdebahn-Haltestelle, vis-à-vis Feldrestaurant Zibulski, von 2,50 Mark an zum Verkauf. Jeden Tag frisch geschlachtet. Bettfedern! Weiße und graue Daunen, grobe Federn. 673b

Kanarien-Hohl- und Klingelroller, separat, hochrote Kolibri, Halsbandfinken, Stieglitze, Zeisige, Girlitze, Finken, Rotkehlchen. Richter, Oranienstraße 87. 582b

Steppdecken am billigsten Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre.

Fahrräder, verfallene, große Auswahl erstklassiger Fahrräder zum Saisonschluß fabelhaft billig. Leihhaus Neue Schönhauserstraße 11. 86/13

Vermischte Anzeigen.

Elektrotechnik. Abendkursus beginnt. Jackson, Alte Jakobstraße 24. 574b*

Patentanwalt Dammann, Moritzplatz 57. 343K*

Unfallsachen, Klagen, Eingaben, Reklamationen. Putzger, Steglitzerstraße 65. 362b*

Rechtsbureau Andreasstraße 63. Gewissenhafter Rechtsbeistand. 684b

Zähne zwei Mark, vorzüglich. Schmerzloses Zähnziehen, Plombieren! Lange, Blumenstraße 25, nahe Markusstraße. 40/8

Vivisektion! Wer sich über diese ruchlose Grausamkeit unserer Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbunds gegen Vivisektion, welche unentgeltlich versendet werden vom Tierschutzverein Berlin, Königgrätzerstraße 108. Um gütigen Abdruck wird gebeten. [181b

Photographie. 6 Visit, 1 Kabinett 2 M. 50 Pf., Kinder gleiche Preise. Atelier täglich geöffnet. Ernst Hering, Schönhauser Allee 146. [154*

Buchbinder-Arbeit jeder Art fertigt Ferdinand Meinert, W. Bülowstraße 56, 2. Hof parterre. 2387b

Wer Stoff hat? Fertige Winterpaletots und Herrenanzüge mit Futtersachen für 15 Mark. Wagner, Schneidermeister, Frankfurterstraße 59, III. Bitte Namen beachten! [647b

Phonographen-Reparaturwerkstatt Röbbeling, Dragonerstr. 44. Garantie.

Fahrräder repariert Zimmer, Andreasstraße 70. 2832b

Vereinszimmer frei. Ladewig, Kommandantenstraße 65. 283K*

Vereinszimmer empfiehlt Lier, Alte Jakobstraße 119. [288K*

Saal und Vereinzimmer empfiehlt Jannaschk, Inselstraße 10. [306K*

Vereinszimmer (Piano) empfiehlt Erdmann, Reichenbergerstraße 16. *

Vereinszimmer Simeonstraße 23 Flick. 345K*

Lieferungsbuch verloren gegangen; gegen Belohnung von 10 Mark abzugeben Liebenwalderstr. 53, Henkel. 686b

Vermietungen.

Zimmer.

Möbliertes freundliches Vorderzimmer, zweifenstrig, an einen Herrn als Mitbewohner sofort zu vermieten. Witwe Jacoby, Kolbergerstraße 26, vorn III.

Freundlich möbliertes Zimmer für 1 Herrn (als Mitbewohner) sofort zu vermieten Forsterstraße 54, Seitenflügel III, bei Witwe Rosenthal.

Zimmer (kleines möbliertes) oder Schlafstelle (allein) sofort zu mieten gesucht. Offerten an K. Schröter, Alexandrinenstraße 38. 683b

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren Waßmannsdorferstraße 68, vorn I. [678b

Genosse kann mit wohnen. Ulrich, Gödenstraße 9. 685b

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden gut geflochten, dieselben werden abgeholt und zurückgeliefert. Gläser, Mulackstraße 27. *

Suche Waschstelle. Friedrichsgracht 16. Frau Wölke. 570b

Mädchen sucht Aufwartestelle. Grünstraße 20, Hof I links. 687b

Stellenangebote.

Farbigmacher verlangt A. Wiechstädt, Friedrichstraße 16. 670b

Arbeitsuchende sollten die Adressen ihrer Meister in der Tasche haben. Jede Branche nur 10 Pf. Schulze, Adalbertstraße 68, 1 Minute vom Gewerkschaftshause. 689b

Tüchtige Farbigmacher bei hohem Verdienst verlangt E. Beer, Rixdorf, Prinz Handjerystraße 73. †126*

Arbeiter verlangt Brandenburgstraße 20, Beutler u. Co. 682b

Theehändler verlangt Graunstraße 9.

Bauanschläger verlangt Zwinglistraße 22. 676b

Selbständige Schlosser auf Gitter und Konstruktionen verlangt Zwinglistraße 22. 677b

Kräftigen Laufburschen für nachmittags verlangt Buchdruckerei, Koppenstraße 60. †37

Karton-Arbeiterinnen in und außer dem Hause, auch Lehrmädchen verlangt Rosenheim u. Kaufmann, Windstraße 62—63. 662b*

Vorderteil-Näherinnen, Blusenhemden, nur geübte, verlangt im Hause, Jannuschek, Brunnenstraße 16.

Karton-Arbeiterinnen sowie Lehrmädchen verlangt Karton-Fabrik Brückenstraße 13a. 556b*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile

Ein gewandter
Schreiber
mit guter Handschrift soll zur Aushilfe sofort eingestellt werden. Selbstgeschriebene Offerten sind schriftlich an die Orts-Krankenkasse der Schlosser und verwandter Gewerbe, Auguststraße 60 I, einzureichen. Kassenmitglieder werden bevorzugt. 688b

Tüchtige Farbigmacher, Tüchtige Grundierer
verlangt der Arbeitsnachweis der Vergolder und Berufsgenossen, Engelufer 15, Zimmer Nr. 18. Vormittags von 8—10 Uhr.

Achtung, Drechsler!
Gesperrt sind folgende Werkstellen: [108/12
Grund, Friedenstr. 48.
Rost, Markusstr. 36.
Walter, Rüdersdorferstr. 48.
Die Lohnkommission.

Achtung!
Kistenmacher, Holzarbeiter!
In der Kistenfabrik von **Seifert, Pallisadenstraße,** haben sämtliche Kollegen wegen Maßregelung die Arbeit niedergelegt. 95/18*
Zuzug ist fernzuhalten!
Die Kommission.

Achtung! Achtung!
Stuccateure!
Folgende Firmen haben die Forderung bewilligt, sowie das Angebot, Accord zu arbeiten, zurückgezogen: Schirmer. Junkersdorf. Jäckel. Gottheiner. Jablonski. Caspary. Woitschach u. Brandt. Rädel. Dammrich. Händka. Schubert u. Sammt. Piehler. Bachmann. Diekmann.
Gesperrt bleiben folgende Firmen: Drechsler. Hampel u. Voigt. Walz. Hoffmann. M. Drösse.

Achtung! Achtung!
Bautischler! Rixdorf!
In der Tischlerei von **Projahn, Ziethenstr. 27.** haben die Kollegen wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. Zuzug ist streng fernzuhalten. 109/10 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Bauarbeiter!
Auf dem **Schulbau Rigaerstraße** ist wegen Lohndifferenzen die Arbeit eingestellt. Wir ersuchen die arbeitsuchenden Kollegen, diesen Bau zu meiden. 30/14
Die Lohnkommission.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Wetzker** in Groß-Lichterfelde. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

Die städtische Verkehrsdeputation

hat in ihrer gestrigen Sitzung zur Ausführung des Gemeindebeschlusses, neue Straßenbahnlinien durch die Stadt ausführen und betreiben zu lassen, den ersten Schritt gethan. Zur Feststellung der zuerst in Angriff zu nehmenden Linien sowie zur Regelung des Baus und Betriebs wurde eine Subkommission, bestehend aus den Stadträten Meubrink und Krause, dem Magistratsassessor Alberti und den Stadtvv. Dinse, Eßmann, Jacoby und Singer eingesetzt, welche den Auftrag erhielt, ihre Vorschläge möglichst schnell der Deputation zu unterbreiten. Vorher war ein Schreiben des Polizeipräsidenten zur Mitteilung gebracht worden, in welchem in sehr entgegenkommender Weise dem Beschluß, städtische Straßenbahn-Linien zu errichten und zu betreiben, wohlwollende Förderung zugesichert ist.

Wir geben das Schreiben, welches wohlthuend von der an andren Stellen auf diesem Gebiete geübten Praxis absticht, im Wortlaut wieder:

Erwiderung auf das Schreiben vom 22. Juni d. J. Gemäß der seiner Zeit mit der städtischen Verwaltung vereinbarten und seither sämtlichen Straßenbahn-Unternehmungen gegenüber gleichmäßig innegehaltenen Praxis wird der Bau und Betrieb neuer Straßenbahn-Linien nur dann genehmigt, wenn die Anlagen durch ein öffentliches Verkehrsbedürfnis gerechtfertigt werden. Einem solchen nicht entsprechende Gleisanlagen müssen als eine aus polizeilichen Rücksichten nicht zu duldende Belastung der öffentlichen Straßen und Plätze angesehen werden. Im Verfolg dieser Praxis ist es unthunlich, für das dortseits vorgelegte Projekt eines Netzes von Straßenbahnen, welches naturgemäß ohne Rücksicht auf das gegenwärtige Verkehrsbedürfnis aufgestellt ist, eine principielle Genehmigung zu erteilen.

Es muß vielmehr vorbehalten werden, die demnächst einzureichenden Specialentwürfe nach Maßgabe des angegebenen Gesichtspunkts zu prüfen.

Nichtsdestoweniger bemerke ich schon jetzt, daß ich mich der Absicht der Stadt, den Straßenbahnbetrieb in eigne Hand zu nehmen, in keiner Weise entgegenstellen werde, da ich es durchaus als im öffentlichen Interesse liegend erachte, wenn ein derartiger, die städtischen Straßen in Anspruch nehmender und für die Stadt und ihre Bewohner so hervorragend wichtiger Betrieb auch von der Stadtgemeinde als solcher in Angriff genommen und ausgeführt wird. Die Verkehrs-Deputation kann überzeugt sein, daß bei der Verwirklichung der Absichten des Magistrats meinerseits jedes mit den von mir wahrzunehmenden polizeilichen Interessen zu vereinbarendes Wohlwollen gezeigt werden wird. An die Städtische Verkehrs-Deputation ꝛc."

Wir hoffen, daß die in dem Schreiben betonten verkehrspolizeilichen Rücksichten nicht dazu führen werden, das dem beabsichtigten städtischen Unternehmen entgegengebrachte Wohlwollen auszuschalten und an seine Stelle etwa „die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Großen Berliner Straßenbahn" zu setzen.

Die Deputation nahm weiter den Bericht über die Verhandlungen entgegen, welche mit der Großen Berliner wegen Beseitigung des Accumulatorenbetriebs geführt worden sind. Die Vertreter der Gesellschaft haben keine Bereitwilligkeit gezeigt, die Stadt an der Verbilligung des Betriebs, welche bei Abschaffung der Accumulatoren zweifellos eintreten wird, in einer Erhöhung der Bruttoabgabe teilnehmen zu lassen, sondern auf die Beteiligung der Stadt am Reingewinn verwiesen und nur die Möglichkeit der Zahlung einer sogenannten Anerkennungsgebühr von etwa 10 000 M. offen gelassen.

Die Deputation beschloß, den Gemeindebehörden zu empfehlen, die Zustimmung zur Einführung der **unterirdischen** Stromzuführung unter der Bedingung zu erteilen, daß die Gesellschaft sich verpflichtet, diejenigen Mehrkosten zu ersetzen, welche entstehen, wenn die Anlage städtischer Untergrundbahnen dadurch erschwert oder verteuert wird, daß in den für diese Anlagen gewählten Straßen Kabel oder Kanäle der Straßenbahngesellschaft liegen, welche unterirdische Stromzuführung vermitteln.

Die Genehmigung der für einige Strecken vorgeschriebenen unterirdischen Stromzuführung wurde ausgesetzt bis nach erfolgter Prüfung der Specialprojekte, zu deren Einreichung die Gesellschaft aufgefordert werden soll.

Trotz wiederholten Widerspruchs der Verkehrs-Deputation will die Große Berliner die Linie Schöneberg-Treptow am Schlesischen Thor enden und weigert sich, auf der Linie Moritzplatz-Central-Viehhof den verlangten ununterbrochenen Fünf-Minuten-Verkehr einzuführen.

Nach dem Vertrage steht dem Magistrat unzweifelhaft das Recht zu, die Durchführung dieser Anordnungen zu fordern. Die Deputation beschloß, unter Hinweis auf den Klageweg, der Gesellschaft aufzugeben, eine erschöpfende und auf Thatsachen beruhende Begründung ihrer Weigerung einzugeben.

Bezüglich der Herstellung einer Verbindung des Südens der Stadt mit dem Grunewald hat die Gesellschaft befriedigende Erklärungen abgegeben.

Von einer Abgabe für die Straßenbenutzung durch Omnibusse wird wegen der Rechtslage zur Zeit Abstand genommen.

In der Kontrollierung der Innehaltung der durch Vertrag festgesetzten Maximaldienstzeit der Wagenführer soll fortgefahren werden.

Die Prüfung des von Siemens u. Halske eingereichten Entwurfs einer Pensionskasse für ihre Angestellten ist zurückgestellt worden, um die Möglichkeit eines Anschlusses dieser Kasse an andre private oder städtische Einrichtungen ähnlicher Art zu erörtern.

Die Große Straßenbahn-Gesellschaft hat es abgelehnt, andre Unternehmungen zum Anschluß an ihre Ruhegehaltskasse zuzulassen.

Die Deputation, welche zugleich das Lade- und Löschwesen bearbeitet, beschloß, den Gemeindebehörden ein in langen Erörterungen vorbereitetes und geprüftes Projekt vorzulegen, welches die Erwerbung einer am Plötzensee belegenen Landfläche zur Anlegung eines Hafens für den Berlin-Stettiner Kanal zum Gegenstand hat.

Mehrere Gegenstände der Tagesordnung, unter anderm die vom Polizeipräsidenten versagte Genehmigung einer Straßenbahnlinie Königin Augusta-Straße—Hafen-Platz—Dessauer- und Bernburgerstraße bis zum Askanischen Platz, sowie die Nichtgenehmigung der Linien Markgrafenstraße bis zur Junkerstraße und von der Museumsstraße über den Lustgarten und die Schloßfreiheit nach dem Schloßplatz — mußten, der vorgerückten Zeit wegen, bis zur nächsten Sitzung der Deputation vertagt werden.

Zur Wahlagitation im sechsten Reichstags-Wahlkreise.

Tausende von Parteigenossen und Genossinnen waren am Dienstag in den Versammlungen anwesend, die das Wahlkomitee in verschiedenen Stadtteilen des Kreises veranstaltet hatte.

In Henfels Restaurant, Invaliden- und Brunnenstraßen-Ecke, wo Genosse Ledebour sprach, herrschte ein ungeheurer Andrang. Der Saal, die Bühne, sowie ein weiter Nebenraum des Saales waren von einer Kopf an Kopf gedrängten Volksmenge bis in die äußersten Winkel gefüllt, und nachdem das Lokal kurz vor Beginn der Versammlung durch die Polizei abgesperrt worden war, suchten noch Hunderte vergebens Einlaß. — Genosse Ledebour begann seinen Vortrag mit dem Hinweis auf die Freisinnigen, die in diesem Wahlkreise als Partei abgedankt haben. Da sie dem Kampfe ausgewichen sind, kommen sie für uns nicht mehr in Frage. Mit Nullen kann man nicht rechnen, gegen sie kann man nicht kämpfen. (Lebhafter Beifall.) Die einzige Partei, die wir in diesem Wahlkreise zu bekämpfen haben, ist die konservativ-antisemitische Koalition. Es ist bezeichnend, daß sich die Antisemiten, die eine Volkspartei sein wollen, die angeblich die Interessen des Mittelstands vertreten wollen, mit den Konservativen verbünden, die doch nichts andres sind als eine Interessenvertretung der Agrarier. (Sehr richtig!) Der Redner besprach ein von den Konservativen herausgegebenes Flugblatt. Darin heißt es, es solle die Probe gemacht werden, ob der Wahlkreis eine Hochburg der internationalen Socialdemokratie bleiben werde. Wir sind der zuversichtlichen Hoffnung, sagte der Redner unter lebhaftem Beifall der Zuhörer, daß dieser Wahlkreis für immer eine Hochburg unsrer Partei bleiben wird. Wenn die Konservativen in ihrem Flugblatt von ihrer Vaterlandsliebe reden, so sagen wir, auch wir haben Vaterlandsliebe, aber sie bedeutet für uns nicht eine unterwürfige Verehrung eines Herrscherhauses, sondern Liebe zu den breiten Massen des Volks. (Bravo.) Die Konservativen führen auch die christliche Weltanschauung ins Feld, für deren Erhaltung sie eintreten wollen. Für uns ist Religion Privatsache, unsre Weltanschauung ist nicht die christliche, sondern die socialistische. Es ist verkehrt, wenn eine Partei konfessionelle Gesichtspunkte im politischen Kampf geltend macht. Das ist ein Rückfall in die Zeiten des Mittelalters, wo man die Ketzer verbrannte und wegen religiöser Meinungsverschiedenheiten blutige Kriege führte. — Unter lebhaften Kundgebungen der Zustimmung und stürmischem Beifall der Zuhörer kennzeichnete Genosse Ledebour die Heuchelei der gegnerischen Parteien, die zwar das Christentum stets im Munde führen, in Wirklichkeit aber den Grundsätzen wahren Christentums ins Gesicht schlagen, indem sie, wie Pfarrer Naumann, vorkommenden Falls die Abschlachtung wehrloser chinesischer Gefangener als ganz in der Ordnung betrachten. (Bravo!) — Der Redner kennzeichnete die Verleumdungen der Socialdemokratie, welche das konservative Flugblatt enthält, und führte dann aus: Bezeichnend ist es, daß in dem Flugblatt mit keiner Silbe die Rede ist von dem Verfassungsbruch der Reichsregierung und den Brotverteuerungsplänen der Agrarier. Wenn jene Leute Patrioten wären, dann könnten sie diese Dinge, die das Volk im höchsten Grade interessieren, nicht mit Stillschweigen übergehen. Wenn in dieser Zeit der allgemeinen Teuerung ein Kornzoll von 8 oder gar 10 Mark gefordert wird, so ist das eine Schandthat, die das nationale Empfinden gegen die Brotverteuerer aufbieten lassen müßte. Wenn die Konservativen und Antisemiten zu dieser Schandthat schweigen, so beweist das, daß ihr Kandidat, Herr Ulrich, auch zu denen gehört, die den Brotwucher billigen. Die Angehörigen des Mittelstands, die kleinen Handwerker, Geschäftsleute und Beamten, die doch eine Verteuerung des Brots ebenso fühlen wie die Arbeiter, sollten nur ihren Kandidaten fragen, wie er sich zu dieser Angelegenheit stellt. — Nachdem Ledebour noch die Ziele und Bestrebungen der Socialdemokratie dargelegt hatte, schloß er mit der Aufforderung zu lebhafter Beteiligung am Wahlkampf. Diejenigen, welche sich der Socialdemokratie anschließen, zeigen sich als die wahren Freunde des Volks, die am ersten wert sind, den Namen Deutsche zu tragen. (Lebhafter Beifall.)

Wohl sah man in der Versammlung Leute, die anscheinend bürgerlichen Parteien angehören, auch hatte sich zu Anfang der Ledebourschen Rede ein Gegner durch provokatorische Zwischenrufe mehrfach bemerkbar gemacht, als aber der Vorsitzende an die Gegner unter Zusicherung vollster Redefreiheit das Ersuchen zur Teilnahme an der Debatte richtete, da meldete sich niemand zum Wort.

Genosse Werle schilderte den Verlauf eines Centrumsversammlung, die kürzlich im Kreise abgehalten wurde, und zeigte in trefflicher Weise, daß auch die frommen Centrumsleute, gleich unsren konservativen und antisemitischen Gegnern, in Ermangelung von Gründen vorzugsweise mit Verunglimpfungen und Verleumdungen gegen unsre Partei operieren. — Nach einigen Schlußbemerkungen Ledebours endete die imposante Versammlung mit einem brausenden Hoch auf die Socialdemokratie und Hochrufen auf den Kandidaten des Wahlkreises.

Zu der Versammlung im Kolberger Salon war der Andrang so stark, daß der Saal schon lange vor Eröffnung der Versammlung polizeilich gesperrt wurde. Aus der Rede des Genossen Singer heben wir das folgende hervor: Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Wahlkreis uns erhalten bleibt; aber es kommt darauf an, daß die Wahl sich zu einem gewaltigen Protest gegen die herrschenden Zustände gestalte und darum wollen wir unsre ganze Kraft aufwenden und ihn so bearbeiten als gelte es, ihn neu zu erobern. Diese Wahl soll ein Protest sein gegen die Abenteurerpolitik, gegen die Politik der Brotverteuerer und gegen die Politik des persönlichen Regiments. Von dem neuen Reichskanzler ist keine wesentliche Aenderung der herrschenden Richtung zu erwarten. Er wird denselben Faden weiterspinnen, nur vielleicht mit dem Unterschied, daß die Politik des Chauvinismus, des Landhungers, des Landerwerbs im kapitalistischen Interesse mehr Unterstützung durch ihn findet. Der Redner charakterisiert dann das chinesische Abenteuer, die Nichtachtung des Reichstags, das Auftreten des Waldersee, der dank der Agitation der Chauvinisten und Imperialisten und der Regierung zu einer Operettenfigur geworden ist. Er schildert die unverschämten Ansprüche der Agrarier, der Brotverteuerer und bemerkt weiter, daß von den herrschenden Klassen und der Regierung noch immer danach getrachtet werde, die Rechte der Arbeiter einzuschränken. Große Entrüstung ruft es hervor, als der Redner das gestern auch im „Vorwärts" veröffentlichte Schreiben des Herrn Bueck verliest, nach welchem das Reichsamt des Innern 1890 12 000 M. von der Industrie zur Agitation für die Zuchthausvorlage verlangt hat. Nachdem der Redner noch das Verhalten der bürgerlichen Parteien kritisiert hat, schließt er mit der Aufforderung, daß jeder, der auch nur kriechen kann, gegen Marinismus und Chauvinismus, gegen die Brotverteuerung und den Zuchthauskurs und für die Friedenspolitik und für Volkswohl seine Stimme abgebe.

Die Versammlung in der Kronenbrauerei war trotz des strömenden Regens derartig stark besucht, daß der geräumige Saal vollständig überfüllt war. Hier referierte Genosse Zubeil. Die Verhandlungen auf dem Parteitag der Freisinnigen Volkspartei hätten den Beweis erbracht, daß dieselbe die Demokratie nur noch dem Namen nach kenne. Die Angst dieser Herren vor der Auflösung des Reichstags sei ihnen in alle Glieder gefahren, da möglicherweise kein Freisinniger mehr als Flottengegner gewählt worden wäre. Für den sechsten Wahlkreis existieren diese „Freisinnigen" überhaupt nicht mehr! Redner bespricht alsdann den von der „Leipziger Volkszeitung" veröffentlichten Brief des Herrn Bueck, und die sonstigen Tagesfragen. Der Kanzlerwechsel, die Chinapolitik und die neuen Handelsverträge, wie auch die wieder auftauchende Verschlechterung des Wahlrechts werden den Reichstag am meisten beschäftigen. Die Gewaltpolitik nach außen und der Absolutismus nach innen, wie auch die Abänderung der Wehrordnung für überseeische Expeditionen werden voraussichtlich lebhafte Kämpfe hervorrufen und die Aufmerksamkeit der Volksmassen aufs neue erregen. Dem allem gegenüber komme das Wort des unvergeßlichen Liebknecht wieder zur Geltung: Niemals in der Defensive — stets in der Offensive! (Rauschender Beifall.)

Eine Besprechung des Vortrags fand nicht statt. Der Vorsitzende Kiesel erwähnte noch, wie vor einigen Tagen zu einer Frau ein Herr gekommen sei, um sich nach deren Sohn zu erkundigen, ob er als „Freiwilliger" nach China gehen wolle. Als die so befragte Mutter dieses Ansinnen zurückwies, erklärte dieser Herr, daß er „Befehl" habe, sich um „Freiwillige" und deren Aufenthalt zu erkundigen. Im übrigen fordert Redner noch auf, nicht nur eine rege Wahlagitation zu entfalten, sondern auch für die Verbreitung des „Vorwärts" und für Anschluß an den Wahlverein thätig zu sein. Pfarr erwartet, daß die Genossen sich auch rege mit der Flugblattverteilung befassen. Mit einem begeisternden Hoch wurde die imposante Versammlung geschlossen.

In der Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee, referierte Stadtverordneter Borgmann, der seinen Vortrag mit dem Hinweis einleitete, daß zwei bekannte Männer, unser jugendfrischer, kampfesfreudiger Wilhelm Liebknecht durch den Tod und der altersschwache amtsmüde dritte Kanzler des Deutschen Reichs, der die Verantwortung für seine Thaten oder Nicht-Thaten andern überlassend, freiwillig oder unfreiwillig seinen Posten aufgegeben hat, in verhältnismäßig kurzem Zwischenraum aus dem politischen Leben geschieden sind.

Eine recht eingehende Kritik widmete der Redner sodann der von der herrschenden Klasse auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung inscenierten Weltpolitik, der Kolonialpolitik mit all ihren Folgen; er kennzeichnete sehr treffend die Handels- und Zollpolitik und verwies darauf, daß dieselben Leute, die Kraut- und Schlotjunker, welche die ganzen Vorteile dieser Politik genießen, auch noch fortgesetzt bestrebt sind, die durch indirekte Steuern so schwer belastete Arbeiterklasse politisch und wirtschaftlich rechtlos zu machen. Nachdem der Referent noch das Verhalten der bürgerlichen Parteien und diesen gegenüber die Ziele der Socialdemokratie erörtert hatte, forderte er die Versammlung auf, für unsren Kandidaten Ledebour einzutreten und am 30. Oktober Protest einzulegen gegen die Weltmachtspolitik, gegen die Reaktion, gegen das herrschende System überhaupt. Durch lebhaften Beifall bezeugten die Versammelten ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten. Ein Herr Hammer, der sich zur freisinnigen Volkspartei bekennt, führt sodann aus, daß ein sehr großer Teil seiner Parteigenossen die Aufstellung eines eignen Kandidaten befürwortet habe, daß nunmehr in Rücksicht auf die gegenwärtige politische Situation jeder Freisinnige unbedingt verpflichtet ist, für den Kandidaten der Socialdemokratie einzutreten. Nachdem der Genosse Lohse noch zur regen Agitation und zur Beteiligung an den Wahlarbeiten aufgefordert hatte, erfolgte der Schluß der Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf die Socialdemokratie.

Im Prater, Kastanien-Allee, sprach am Dienstag Stadtverordneter Bruns vor überfüllter Versammlung. Redner geißelte in treffender Weise die Politik der heutigen Regierung. Das Zuchthausgesetz ist zwar abgewendet, sein Geist lebt im Grafen Mirbach u. a. weiter. Redner verliest den zuerst von der „Leipziger Volksztg." veröffentlichten Brief des Herrn Bueck und unterzieht denselben einer scharfen Kritik. Zur Welt- resp. Chinapolitik übergehend, gab der Redner den Reichen den Rat, erst hier im Lande nach Christi Lehre zu leben, dann erst nach Afrika oder China zu gehen. Ganz abgesehen von den Unkosten jener Weltpolitik, die im letzten Etatsjahre 14 Millionen eingebracht, dagegen 33 Millionen verschlungen habe. Zum Schluß ging der Referent mit den verschiedenen Parteien ins Gericht und kritisierte das antisemitische Flugblatt eingehend. Er forderte auf, Ledebour mit ungeheurer Stimmenzahl zu wählen, um zu dokumentieren, daß die Arbeiter mit dieser Regierung nicht einverstanden sind. Der Vortragende erntete reichen Beifall. Diskussion fand nicht statt.

Lokales.

Freie Volksbühne. Sonntagnachmittag 2¾ Uhr. 6. Abteilung im Carl Weiß-Theater: „Ueber unsre Kraft" (I. Teil). III. Serie der Vorstellung Sonntag, den 11. November, Anfang 2½ Uhr (wegen der langen Dauer der Vorstellung): „Ueber unsre Kraft" (II. Teil). — Winterfest, Gedächtnisfeier zum 10jährigen Bestehen der Berliner Freien Volksbühne, Sonnabend, den 17. November, in der Brauerei Friedrichshain. — Ordner-Sitzung: Donnerstag, den 8. November, abends 8½ Uhr, im Restaurant Sticher (siehe heutiges Inserat). Der Vorstand. J. A.: G. Winkler.

Der Achtuhr-Ladenschluß steht in einer heute abend 8½ Uhr in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29, stattfindenden Volks-Versammlung auf Tagesordnung. Die wichtige Frage macht eine rege Beteiligung notwendig; die Parteigenossen und Genossinnen werden daher um zahlreichen Besuch gebeten.

Mit dem Märchen von einem Bündnis der Socialdemokraten mit den Freisinnigen versucht der konservativ-antisemitische Kandidat im sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreise, Herr Ulrich, zu krebsen. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt nämlich folgendes: „In einer Wählerversammlung im sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreise, welche der Wahlausschuß der nationalen Parteien gestern nach dem Puhlmannschen Saale einberufen hatte, teilte der Kandidat, Stadtverordneter Ulrich mit, daß die Socialdemokraten mit den Freisinnigen einen Pakt geschlossen haben des Inhalts, daß die Freisinnige Volkspartei auf die Aufstellung eines besonderen Kandidaten im sechsten Reichstags-Wahlkreise verzichte, dafür sollen die Socialdemokraten bei den nächsten Landtagswahlen von der Aufstellung eines eignen Kandidaten Abstand nehmen."

Es muß jemand wirklich schon ein konservativ-antisemitischer Mischmaschkandidat sein, um solchen blühenden Unsinn selber zu glauben, denn daß Herr Ulrich wider besseres Wissen so etwas in die Oeffentlichkeit bringen könnte, nehmen wir doch nicht an. Ganz abgesehen davon, daß unsre Genossen im sechsten Berliner Wahlkreise überhaupt von einem Bündnis irgend welcher Art nichts wissen wollen, schiebt man ihnen da ein Tauschgeschäft unter, bei dem der Vorteil ausschließlich auf der andern Seite wäre, denn der sechste Berliner Reichstags-Wahlkreis ist der Socialdemokratie sicher, mag die freisinnige Partei thun oder lassen, was sie will. Obendrein ist in den Versammlungen unsrer Partei wiederholt von seiten unsrer Redner dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Freisinnigen auf die Aufstellung eines Kandidaten verzichtet haben, weil gerade auch ihre Stimmen bei Zählung der gegen den Brotwucher abgegebenen Proteststimmen hätten mit ins Gewicht fallen können. Alles das muß Herr Ulrich wissen. Um so unverständlicher ist es, daß er jene albernen Märchen hat in die Welt setzen können.

Die neue Bade-Anstalt am Wedding will der Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung nicht, wie ursprünglich bestimmt, in der Pankstraße, sondern auf dem Baumschulen-Platz in der Gerichtstraße errichtet wissen.

Unschuldig verurteilt. Der „Fall Teudloff", dessen wechselvolle Phasen wir kürzlich mitgeteilt haben, ist in ein neues sonderbares Stadium getreten. Der Ingenieur Teudloff war von einer Frauensperson, die ihn in seiner Wohnung besucht hatte, beschuldigt worden, ihr das Portemonnaie gestohlen zu haben. Er wurde über diese Affaire auf dem zuständigen Polizeibureau vernommen und glaubte sich dabei durch einige Bemerkungen des Polizeileutenants Balvis dermaßen beleidigt, daß er diesem eine Forderung überbringen ließ. Er wurde am 6. Oktober wegen Herausforderung zum Zweikampf zu fünf Tagen Festungshaft verurteilt. Ihn trafen aber noch viel herbere Schicksalsschläge. Vorher verurteilte ihn das Schöffengericht auf Grund der Bekundungen der Frauensperson, die T. entschieden bestritt, wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis. Die Strafe ist rechtskräftig geworden, da das Schriftstück, in welchem die Berufung gegen das erste Urteil angemeldet wurde, nicht an seine Adresse gelangt ist. In der schöffengerichtlichen Verhandlung hatte nun außerdem die Bestohlene mitgeteilt, daß auf dem Korridor des Gerichtsgebäudes nicht nur Teudloff, sondern auch dessen Wirtschafterin und deren zum Besuch bei ihr weilende Schwester an sie herangetreten seien und ihr zugeredet haben, zu Gunsten des T. auszusagen.

Infolge dessen wurden alle drei Personen wegen Verdachts der Verleitung zum Meineide in Untersuchungshaft genommen. Gestern hat nun die verhaftete Schwester der Wirtschafterin ihrem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Schwindt das Geständnis gemacht, daß Herr Teudloff das Portemonnaie nicht gestohlen haben könne,' da sie selbst dasselbe genommen habe. Sie behauptet: sie habe beim Betreten des Zimmers das Portemonnaie gefunden, geglaubt, daß es Herrn T. gehöre und zu sich gesteckt, um denselben erst eine Weile zu ängstigen und schließlich angenehm zu überraschen. Als dann später die Kriminalbeamten in der Wohnung erschienen seien und von einem gestohlenen Portemonnaie gesprochen haben, habe sie es selbst mit der Angst bekommen und das Portemonnaie heimlich auf der Straße weggeworfen. Da das Mädchen bei dieser Darstellung verbleibt und erklärt, daß sie es nicht mehr mit ansehen könne, wie Herr T. unschuldig leiden müsse, wird Rechtsanwalt Dr. Schwindt sofort die erforderlichen Schritte zur Wiederaufnahme des Verfahrens einleiten. Auf die weitere Entwicklung dieser seltsamen Affaire darf man gespannt sein.

Für die letzte Feldpaketpost vor Weihnachten nach China sind, wie wir nochmals hervorheben wollen, Sendungen im Laufe dieser Woche, spätestens Sonntag früh, zu Post zu geben. Sie werden dann der Sammelstelle für Feldpostpakete in Bremen zugeführt, um Dienstag von Bremerhaven aus nach Ostasien abzugehen.

Ein schönes Stück Arbeit erwächst der Postverwaltung aus einem Versehen, das im Verlag der „Allgemeinen Fleischerzeitung" aufgedeckt worden ist. Diese verbraucht viele Briefmarken und bezog heute vom Postamt 19 fünf Pakete zu je 10 000 Stück. Nun fanden sich in einem Paket, das nur Fünfpfennigmarken enthalten sollte, 2000 Stück Zehnpfennigmarken. Das Postamt ist für den Irrtum nicht verantwortlich, das Versehen ist vielmehr in der Reichsdruckerei gemacht worden, in der die Marken verpackt wurden. Es muß nun ein andres Paket, das nur Zehnpfennigmarken enthalten sollte, infolge der Verwechselung 2000 Stück Fünfpfennigmarken aufgenommen haben. Um den Verbleib aufzuklären, bevor das zweite Paket unter das Publikum gelangt, müssen jetzt sämtliche Postämter ihre Bestände einer genauen Prüfung unterziehen.

Zur Erzielung einer größeren Verkehrssicherheit in den Straßen hat sich der Verein Berliner Droschkenkutscher in einer Eingabe an das Polizeipräsidium gewandt. Er fordert eine zeitigere Beleuchtung der Straßenbahnwagen und ein polizeiliches Verbot des Haltens der Omnibuswagen an verkehrsreichen Punkten und den Haltestellen der Straßenbahn.

Mit ungültigen amerikanischen Zehndollar-Noten hat ein unbekannter Mann Schwindel getrieben und ist, nachdem er eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute hineingelegt, flüchtig geworden. Die Noten rührten aus dem Bürgerkriege in den 60er Jahren her und waren von den Südstaaten ausgegeben worden.

In einem Hotel Unter den Linden erschossen hat sich in der Nacht zum Dienstag ein junger Mann, der dort am Abend vorher eingekehrt war. Der Selbstmörder soll ein Kaufmann Gustav Schröder aus Harburg sein.

Von dem auf der Unfallstation VIII praktizierenden Arzt Herrn Dr. med. J. Daniel erhalten wir zu der gestern gebrachten Notiz folgende Zuschrift: Die Angabe des Verletzten, der Wärter der Unfallstation habe erst nach einigem Hin- und Herreden den Arzt herbeigerufen, ist unrichtig. Ich war im benachbarten Zimmer, ging sofort nach Eintreffen des Verletzten zu ihm und untersuchte ihn eingehend. Ein Rippenbruch ließ sich nicht feststellen. Jeder, ob Arzt, ob Laie, der nur einigermaßen Erfahrung in diesen Dingen hat, weiß, daß Knochenbrüche und namentlich Rippenbrüche frisch nach der Verletzung in sehr vielen Fällen nicht sicher als solche zu konstatieren sind. Ich ließ die Möglichkeit eines Bruchs durchaus nicht außer acht, riet dem Verletzten ausdrücklich, die Arbeit auszusetzen und sich weiterhin an seinen Kassenarzt zu wenden, nachdem ich ihm die zweckmäßigen Verhaltungsmaßregeln gegeben hatte.

Eine schauerliche Nachricht brachte dieser Tage ein Lokalblatt: „Der Klempner Bobisch aus der Wasserthorstr. 61 trug bei einer Schlägerei, in die er verwickelt wurde, so schwere Verletzungen davon, daß er alsbald nach dem Krankenhause Am Urban gebracht werden mußte. Sein lebensgefährlicher Zustand ging seiner Wirtin, einer verwitweten Frau B. aus demselben Hause, so zu Herzen, daß sie in Wahnsinn verfiel und der Irrenanstalt Herzberge überwiesen werden mußte".

Hierzu wird uns berichtet: An der Geschichte ist wahr, daß der Klempner Bobisch ohne sein Verschulden in eine Schlägerei verwickelt wurde, bei der er sich eine unbedeutende Verletzung am kleinen Finger der linken Hand zuzog. Seine Wirtin ist nicht über dies Ereignis geisteskrank geworden, eine Darstellung, die ja an sich schon unwahrscheinlich klingt. Vielmehr ist sie früher schon geisteskrank gewesen und es zeigten sich in letzter Zeit wieder Spuren geistiger Umnachtung bei ihr, die eine Unterbringung in der Irrenanstalt notwendig machten.

Straßensperrung. Die Bellevue-Allee vom Kemperplatz bis Charlottenburger-Chaussee wird behufs Neubeschüttung der Chausseedecke vom 25. d. M. bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der mit Regenschauern verbundene heftige Sturm, der Dienstagabend und während der letzten Nacht wütete, hat in der Umgebung von Berlin manches Unheil angerichtet. Viele Bäume, besonders an Chausseen stehende Obstbäume sind umgebrochen worden.

Die Hauptverhandlung gegen den Grafen Pückler-Klein-Tschirne, den Schriftsteller Otto Böckler und den verantwortlichen Redacteur der „Staatsb.-Ztg." Dr. Böttticher wegen Aufreizung zum Klassenhaß findet am 26. Oktober, vormittags 11 Uhr, vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I Berlin statt. Es handelt sich um die Reden, die Graf Pückler und Böckler in einer Volksversammlung im Juli d. J. hier in Berlin gehalten haben, und um die Wiedergabe dieser Reden in der „Staatsb.-Ztg.".

Der Streit der Kettensprenger. Ein Mensch, der sich seiner Fesseln entledigt, ist immer unsrer Sympathien sicher. Nur handelt er unklug, wenn er mit Seinesgleichen in Unfrieden lebt. Und diesen bedauernswerten Fall erlebten wir gestern abend im Cirkus Busch, wo eine der Kapazitäten Berlins in der Person des Professors Hermann zum Volk herniederließ. Um über Herrn Professor Hermann näheres zu erfahren, braucht man nicht den Universitätskalender zu bemühen. Ihn drängt ein faustisches Streben; die vier Fakultäten hat er satt, sein Reich ist die Magie. Nicht die, die auf Jahrmärkten sich mit armseligen Taschenspieler-Künsten begnügt. Darüber ist Hermann gleichfalls hinaus. Nur ganz besondere Anlässe reizen ihn, sich der Menge zu zeigen. Und so ein besonderer Anlaß war gegeben, als der Kettensprenger Houdini von Amerika gekommen war und hier zunächst vor einem hohen Polizeipräsidio, dann aber auch allabendlich im Wintergarten mit seinen Künsten prunkte. Es braucht kein Mann von drüben her zu kommen, sagte sich Herr Hermann, um mit so was den Berlinern zu imponieren. Das machen wir selber. Also kündigte er an, er werde bei Busch Ketten sprengen, daß es nur so krache. Aber als er von einem Menager geleitet, sein Werk in der Manege beginnen wollte, trat Herr Houdini aus dem Wintergarten ihm in den Weg und bot ihm 5000 M., wenn er seine, des Amerikaners Fesseln an den Armen abstreife. Was Herrn Hermann bewog, dem verlockenden Angebot zu widerstehen, ist nicht ganz klar, genug, er verzichtete auf den Vorschlag und ließ es bei den von ihm selber mitgebrachten Fesseln bewenden. Der Manager aber leistete sich ebenfalls aus unersichtlichen Gründen den wenig passenden Scherz, öffentlich zu bezweifeln, daß Herr Houdini Amerikaner sei, worauf dieser schnurstracks den großen bunten Bürgerbrief vor den Augen des Publikums ausbreitete. Im Zuschauerraum wurde es bereits sehr lebendig, als es den mehr oder minder zarten Bemühungen der Stallmeister gelang, den Konkurrenten des Herrn Hermann zum Niedersetzen zu bewegen. Nun begann die Vorstellung, in der wie im Wintergarten das eigentliche Abstreifen der Fesseln hinter einem Vorhang geschah. Ebenfalls übte Herr Hermann das Kunststück, aus einem verschlossenen und mit Stricken umwundenen Koffer, in den er sich hatte sperren lassen, sich heraus und eine Dame dafür hineinzupraktizieren. Die in der That verblüffenden Tricks fanden vielen Beifall. — Ganz vorzüglich führten sich im Laufe des Abends die komischen Radfahrer Ariel und Loubé mit allerhand waghalsigen Kunststücken ein.

Aus den Nachbarorten.

Britz. Freitag, abends 8½ Uhr, im Lokal von Barkentin, Bürgerstr. 4: Generalversammlung des Volksbildungsvereins.

Ober-Schöneweide. Sonnabend findet bei John die Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins statt. Genosse Ahrens hält einen Vortrag über „Invaliditäts- und Altersversicherung".

Charlottenburg. Die socialdemokratischen Stadtverordneten haben beantragt, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung der Kohlenpreise Kohlen anzukaufen und zum Selbstkostenpreis an die Einwohner der Stadt zum Hausgebrauch während der Wintermonate abzugeben. Der Antrag wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. In der Sitzung vom Mittwoch beschäftigte sich die Versammlung mit wichtigen Fragen, der Errichtung eines Schlachthauses, der Errichtung von Markthallen und mit der Wohnungsfrage. Wir berichten morgen ausführlich und teilen vorläufig nur mit, daß sich der Oberbürgermeister Schustehrus der Schlachthaus- und Markthallen-Frage sympathisch gegenüberstellte, und daß er behufs Schaffung von Arbeiterwohnungen mit zwei Berliner Baugenossenschaften in Unterhandlungen getreten ist, die zu einem befriedigenden Abschluß führen dürften. Die Angelegenheit soll in einer gemischten Deputation beraten werden. Aus den sonstigen Verhandlungen sei nur noch erwähnt die einstimmige Ablehnung der Magistratsvorlage, dem Staate den Kostenbeitrag für die zu bewirkende definitive Regulierung der Fasanenstraße in Bezug auf die Front des Grundstücks der akademischen Hochschule für Musik zu erlassen.

Absperrung des Grunewalds. Uns wird geschrieben: Seit kurzem sieht man überall an den Bäumen Tafeln angeschlagen, welche die vielen beliebten Fußwege verbieten und das Publikum auf verhältnismäßig wenige Hauptstraßen beschränken. Wie es heißt, hat ein neuer Oberförster die Verwaltung übernommen und eine seiner ersten Aufgaben darin erblickt, Hunderte von Tafeln mit der ominösen Inschrift „Verbotener Weg" anbringen zu lassen. Selbst zahlreiche breite Promenadenwege, die erst vor wenigen Jahren unter erheblichem Kostenaufwand als solche in Stand gesetzt wurden, sind von dem unverständlichen Verbot betroffen worden. Das reizvolle Wandern ohne Weg und Steg ist nun gar vollkommen verpönt, und so manche Personen, die entweder diese Warnungen nicht gesehen haben oder nicht glauben wollen, daß sie so streng gehandhabt werden, sind von den Unterbeamten aufgeschrieben und nachher mit Geldstrafen in Höhe von 5 M. (?) belegt worden. Ein solches Vorgehen entspricht ganz und gar nicht der Ueberlieferung und der Rücksicht, die bisher auf die Besucher des Walds genommen wurde. Eine ganz besondere Härte liegt in den Verboten für diejenigen, die gerade mit Rücksicht auf die Nähe des Walds in Vororten wohnen und nunmehr gezwungen werden, die lieb gewordenen lauschigen Waldspaziergänge einzustellen." — Hoffentlich wird die Ungehörigkeit bald beseitigt und der abgesperrte Teil des Grunewalds wieder den Berlinern zugänglich gemacht.

Unter dem Verdacht, der Unbekannte in Försteruniform zu sein, der im Sommer d. J. die Waldungen bei Wannsee und Treuenbrietzen unsicher gemacht hat, war im September der frühere Hilfsförster Konrad Lehmann verhaftet worden. Er ist nunmehr wieder aus dem Potsdamer Gerichtsgefängnis entlassen und außer Verfolgung gesetzt worden, da sich der Verdacht nicht aufrecht erhalten ließ.

Die Klage unsres Parteigenossen Freiwald in Pankow wegen Ungültigkeitserklärung seiner Wahl zum Gemeindevertreter beschäftigte gestern den Bezirksausschuß. Die Klage wurde abgewiesen. Unser Parteigenosse will seine Angelegenheit weiter beim Ober-Verwaltungsgericht verfechten, um dort den §§ 46 bis 47 der Landgemeinde-Ordnung Anerkennung zu verschaffen.

Vermischtes.

Ein grausiger Fund wurde in Miloslaw (Provinz Posen) gemacht. Wie von dort geschrieben wird, fand dort der Kaufmann Poser auf einem Fensterbrett seiner Wohnung einen Menschenarm. Der Arm ist nicht mehr frisch. Da weder in Miloslaw noch Umgegend in letzter Zeit jemand ermordet worden ist, hat sich alsbald unter der Bevölkerung die Meinung gebildet, es handle sich um einen Arm Ernst Winters.

Der Wurzelsepp ist nicht mehr. Der weit über Bayerns Gaue hinaus bekannte „Wurzelsepp", der 1896 auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung war, ist Sonntag, morgens 3 Uhr, in Westerham gestorben. — Wer liefert nun den echten, unverfälschten „Gebirgs-Enzian"?

Die Cholera in Indien. Nach einem dem Staatssekretär für Indien von dem Gouverneur von Bombay zugegangenen Telegramm sind in der mit dem 13. Oktober abgelaufenen Woche in der Präsidentschaft Bombay 183 Cholerafälle, darunter 108 Todesfälle, vorgekommen. In den Eingeborenenstaaten kamen nur wenig vereinzelte Cholerafälle vor. In allen Distrikten ist Regen sehr nötig. Von einigen leichten Schauern in Karnatak abgesehen, ist überhaupt kein Regen gefallen.

Der Kassierer der Nationalbank in New York ist nach Unterschlagungen in Höhe von ungefähr ¾ Millionen Dollar flüchtig geworden.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7—9 Uhr abends statt.

E. S. 39. Um in Berlin Hebamme zu werden, meldet man sich beim Bezirksphysikus Schulz am Tempelhofer Ufer 29; Frauen aus dem Regierungsbezirk Potsdam melden sich bei ihrem Kreisphysikus. Diese erste Meldung geschieht zum Zwecke der Vorprüfung und Untersuchung. Hierauf haben die Frauen beim Polizeipräsidenten und die aus dem Regierungsbezirk Potsdam beim Regierungspräsidenten ein Gesuch um Zulassung zur Ausbildung einzureichen. Sodann erhalten Sie Bescheid, ob Sie angenommen sind oder nicht, und werden im ersteren Fall zu dem Kursus einberufen, der jährlich vom 1. Oktober bis 31. März in der Charité abgehalten wird. Während der Zeit ihrer Ausbildung müssen die Frauen in der Charité wohnen. Die Kosten für Ausbildung, Wohnung, Verpflegung und Instrumente stellen sich auf etwa 300 M. Frauen im Alter von über 30 Jahren werden in Preußen zur Ausbildung nicht zugelassen.

N. 68. Ja, falls nicht etwa in dem Lehrvertrag das Gegenteil vereinbart ist. — **Luise.** Die Tochter kann Auseinandersetzung wegen des mütterlichen Erbteils verlangen und auf Aussteuer klagen. Um die Eröffnung des Testaments herbeizuführen, ist erforderlich, daß sie die Sterbeurkunde dem Amtsgericht überreicht und die Eröffnung beantragt. — **Reichstag-Stadtv.** 1. Reich usw. 2. Bei dem Bau ist darauf keine Rücksicht genommen. 3. Nein, dort ist keine bestimmte Scheidung der bürgerlichen Parteien. — **H. S. 58.** Sie würden mit einer Schadensersatzklage nicht durchdringen. Sie hätten im Termin beantragen können, die Ihnen erwachsenen Auslagen der Staatskasse aufzulegen. — **Wissen ist Macht.** 1. Wenn nichts vereinbart ist, so gilt für Handlungsgehilfen 6 Wochen Kündigungsfrist zum Quartalsschluß. Ist bei dem Vertrag nichts vereinbart worden, so ist der Handlungsgehilfe nicht krankenversicherungspflichtig, der Chef hat aber für den Fall einer Krankheit ihm das volle Gehalt bis zur Dauer von 6 Wochen zu zahlen. 2. Im Arbeiterrecht (Dietz' Verlag) sind diese Fragen nebenbei erwähnt. Eine ausführliche Darlegung der Rechte und Pflichten der Handlungsgehilfen wird in einigen Monaten erscheinen. — **901.** Ja. — **Sparenberg.** Schriftliche Antwort erteilen wir nicht. Berlin gehört zu keinem Regierungsbezirk, sondern bildet einen besonderen Verwaltungsbezirk. Die Geschäfte, die sonst einem Regierungspräsidenten oder Oberpräsidenten zustehen, sind teils dem Polizeipräsidenten, teils dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg zugeteilt. — **J. K. V.** Beantragen Sie beim Amtsgericht Aufhebung der Beschlagnahme, verlangen Sie dann von dem Amtsvorsteher die Herausgabe der Kalender und Schadensersatz. Kommt er diesem Begehr nicht nach, so können Sie auf Herausgabe und Schadensersatz klagen. „Das Eigentum ist unverletzlich". — **G. W. 25.** Eine Klage hätte nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß der Sachverständige erklärt, das Kleid ist total verpfuscht. In der Regel ist deshalb von solchen Klagen abzuraten. — **R. H.** Nein. — **Kufahl.** Strafbar wäre das Vorgehen Ihrer Frau keineswegs. Gegen das Urteil können Sie Berufung einlegen lassen. — **A. Sch. Putlitzstr.** Ihr Bruder soll ein Gesuch an die Militär-Ersatzkommission richten. — **G. u. W. Steglitz.** Für katholische Geistliche besteht auch heute noch das Cölibat. — **H. F.** 1. Wenn die Diebe sich nachweislich für das gestohlene Geld Uhr und Ring angeschafft haben, so hat die Staatsanwaltschaft Uhr und Ring an den Bestohlenen auszuliefern und die Kasse kein Recht, diese Gegenstände zu pfänden. Verlangen Sie die Herausgabe, beschweren Sie sich dann eventuell und stellen Sie, wenn auch die Beschwerde erfolglos sein sollte, Klage an. 2. Was Sie schildern, ist straffällig (Minimalstrafe 90 M.). — **P. M.** Legen Sie Berufung auf schiedsgerichtliche Entscheidung ein. Freilich ist auch nach unsrer Ansicht die Frage, ob die Hilflosenrente in bereits rechtskräftig entschiedenen Fällen zu gewähren sei, schwerlich zu bejahen. Auch im Nachtrag zum „Arbeiterrecht" (S. 8) wird diese Frage nur für die am 1. Oktober noch nicht rechtskräftig entschiedenen Fälle bejaht. — — **H. B., Welten 100.** Nach Ihrer Schilderung hätte für Sie die Berufsgenossenschaft (nicht der Bauer) aufzukommen gehabt. Ihr Anspruch ist aber schon längst — seit 1897 — verjährt, so daß jetzt jeder Schritt aussichtslos wäre. — **A. F. 16.** Nein. — **Julius K.** Aus Ihrer Darstellung ist die Sachlage nicht ersichtlich. Glauben Sie durch Ihren Anwalt geschädigt zu sein, so wenden Sie sich an einen Anwalt, zu dem Sie Zutrauen haben. — **B. M. 22.** Die Summe kann gleichviel wie hoch sein. Ob Sie ein Buch oder mehrere nehmen, steht bei Ihnen. — **H. Neider.** 1. Ja. 2. Zuständig ist jeder Notar und das Amtsgericht (Neue Friedrichstraße 13). 3. Nein, wohl aber haften die Sachen nach wie vor für die früher entstandenen Schulden. — **F. M. 1000.** Die staatliche Einkommensteuer beträgt bei einem Einkommen von mehr als 900 bis einschließlich 1050 M.: 6, bei mehr als 1050 bis 1200 M.: 9, bei mehr als 1200 bis 1350: 12, von da bis 1500: 16, bei 1500 bis 1650: 21, von da bis 1800: 26, von da bis 2100: 31 M. Die Kommunalsteuer besteht in einem Zuschlag zu dieser Staatssteuer. — **G. H.** Ja.

Witterungsübersicht vom 24. Oktober 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde.	760	NW	6	wolkig	7	Haparanda	761	Still	—	wolkenl	—4
Hamburg	766	WNW	1	Nebel	5	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	764	WNW	4	wolkenl	3	Cork	773	N	1	bedeckt	14
Frankf./M.	769	SW	4	bedeckt	6	Aberdeen	764	WNW	2	bedeckt	11
München	769	SW	6	bedeckt	5	Paris	772	SSO	0	wolkig	—0
Wien	764	W	5	bedeckt	5						

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 25. Oktober 1900.
Ein wenig wärmer, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Freie Volksbühne.

Die siebente Abteilung ist geschlossen.

Ordner-Sitzung Donnerstag, den 8. November, abends 8½ Uhr, im Restaurant Stichor.

Sonntagnachmittag 2½ Uhr:

Carl Weiss-Theater: Ueber unsre Kraft. VI. Abteilung. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Die III. Serie der Vorstellungen beginnt am 11. November, nachmittags schon um

2½ Uhr

(wegen langer Dauer derselben) mit dem II. Teil von Björnsons

Ueber unsre Kraft.

Bis zu diesem Tage muss spätestens der November-Beitrag entrichtet sein. 1234/10

Winterfest zum 10jährigen Bestehen der Freien Volksbühne am **Sonnabend, den 17. November,** abends 8½ Uhr, in der Brauerei Friedrichshain (nur für Mitglied.).

Lyriker-Abend: Recitationen, Kammermusik, Vokalkonzert, ausgeführt von allerersten Gesangskünstlern.

Nach dem Konzert: **Tanz.**

Marken vom 1. November ab in allen Zahlstellen erhältlich. Man bestelle dieselben vorher.

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, dass sie **nur die Vorstellung ihrer Abteilung besuchen dürfen. Nachzügler** haben kein **Anrecht** auf einen Platz im Theater und können besonders in der

VII. Abteilung nicht berücksichtigt werden, da **dieselbe gefällt ist.**

Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Künstliche Zähne 1,50, prima Material. Schmerzloses Zahnziehen. **Heinemann,** Pallisadenstr. 59, zwischen Lappen- und Friedenstraße.

Naturbutter 10 Pfd.-Coll. M. 5,50 Blütenhonig M. 4,— 592b] Joczes, Produzna via Myslowitz.

Ehrenpreis Brüssel 1900.

Speck	mager	Pfd. 65 Pf.
	fetter	„ 65 „
Sächsische Blutwurst		„ 45 „
Thür. Rotwurst		„ 55 „
Fleischwurst		„ 65 „
Hallesche Zwiebelwurst		„ 55 „
ff. Leberwurst		„ 75 „
Braunschw. Mettwurst		„ 85 „
Polnische		„ 65 „
Mettwurst		„ 65 „
Schlackwurst	weiche	„ 85 „
	harte	„ 110 „
Salami,	weiche	„ 85 „
	harte	„ 110 „
Ostpreuß. Landschinken		„ 90 „

Klähn, Lindenstraße 10. Chausseestraße 27. Alt-Moabit 15.

Das [5595]*

Riesen-Stofflager
Krausenstr. 14 I. Etage,
fertigt nach Mass unter garantiertem Sitz:
Hochelegante Winterpaletots für 36 M.
Hochelegante Anzüge für 30 M.
Hochfeine Beinkleider für 10—12 M.

Möbelstoffe!!
auch Reste! alle Qual. selten billig! Gelegenheitskauf:
Moequett-Plüsche 5,35 M. per Meter (130 cm breit). [5357]*
Muster b. näherer Angabe franco.
Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158.

Möbel
Special-Geschäft für bürgerliche Einrichtungen
Fr. C. Schulz vorm. A. Rienz,
Landsbergerstr. 41, I. Teilzahlung.

Jede Dame lese!
Reisemuster, ausgesucht. Modelle.
Jackets, schwarz u. farbig, v. M. 6,00
Jackets a. Sde, eleg. verarb., v. M. 10,50
Golf-Kragen, karr. u. einf., v. M. 5,00
Frauencapes, 90-100 cm l. v. M. 12,00
Abendmäntel, schw. u. farb. v. M. 6,50
Damen-Mäntel-Fabrik en gros
Seydelstr. 2, 1 Tr. am Spittelmarkt. Abends bis 9 Uhr. Sonntags 8—10 und 12—2 geöffnet.

Möbel
in gediegener Ausführung,
auch auf [5593]*
Teilzahlung.
H. & M. Lewent
131. Oranienstr. 131.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Wetzker** in Groß-Lichterfelde. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.